Riesaer Tageblatt

und Anzeiger (Elbeblatt und Anzeiger).

Drahtanschrift: Tageblatt Riesa. Fernruf Nr. 20. Postfach Nr. 52.

Das Riesaer Tageblatt ist das zur Veröffentlichung der amtlichen Bekanntmachungen der Amtshauptmannschaft Großenhain, des Amtsgerichts und der Amtsanwaltschaft beim Amtsgericht Riesa, des Rates der Stadt Riesa, des Finanzamts Riesa und des Hauptzollamts Meißen behördlicherseits bestimmte Blatt.

Postscheckkonto: Dresden 1580. Girokasse: Riesa Nr. 52.

№ 215. Montag, 15. September 1930, abends. 83. Jahrg.

Das Riesaer Tageblatt erscheint jeden Tag abends ½6 Uhr mit Ausnahme der Sonn- und Festtage. Bezugspreis, gegen Vorauszahlung, für einen Monat 2 Mark 25 Pfennig ohne Zustellgebühr. Für den Fall des Eintretens von Produktionsverteuerungen, Erhöhungen der Löhne und Materialienpreise behalten wir uns das Recht der Preiserhöhung und Nachforderung vor. Anzeigen für die Nummer des Ausgabetages sind bis 9 Uhr vormittags aufzugeben und im voraus zu bezahlen; eine Gewähr für das Erscheinen an bestimmten Tagen und Plätzen wird nicht übernommen. Grundpreis für die 39 mm breite, 8 mm hohe Grundschrift-Zeile (6 Silben) 25 Gold-Pfennige; die 89 mm breite Reklamezeile 100 Gold-Pfennige; zeitraubender und tabellarischer Satz 50% Aufschlag. Feste Tarife. Bewilligter Rabatt erlischt, wenn der Betrag verfällt, durch Klage eingezogen werden muß oder der Auftraggeber in Konkurs gerät. Zahlungs- und Erfüllungsort: Riesa. Achttägige Unterhaltungsbeilage „Erzähler an der Elbe". — Im Falle höherer Gewalt — Krieg oder sonstiger irgendwelcher Störungen des Betriebes der Druckerei, der Lieferanten oder der Beförderungseinrichtungen — hat der Bezieher keinen Anspruch auf Lieferung oder Nachlieferung der Zeitung oder auf Rückzahlung des Bezugspreises. Rotationsdruck und Verlag: Langer & Winterlich, Riesa. Geschäftsstelle: Goethestraße 59. Verantwortlich für Redaktion: Heinrich Uhlemann, Riesa; für Anzeigenteil: Wilhelm Dittrich, Riesa.

Der neue Reichstag gewählt.

Großer Sieg der Nationalsozialisten. — Zunahme der Kommunisten. — Verluste der Mittelparteien.

Berlin. (Funkspruch.) Nach den beim Reichswahlleiter bis zum 15. September 1930 vormittag eingegangenen vorläufigen amtlichen Meldungen der Reichswahlleiter ist das Gesamtergebnis der Reichstagswahl folgendes:

Es wurden abgegeben für:

Sozialdemokraten	8 572 016	Stimmen	
143 Mandate bisher 153			
Deutschnationale	2 458 497	„	
41 Mandate bisher 73			
Zentrum	4 128 929	„	
68 Mandate bisher 62			
Bayerische Volkspartei	1 058 556	„	
19 Mandate bisher 16			
Kommunisten	4 587 708	„	
76 Mandate bisher 54			
Deutsche Volkspartei	1 576 199	„	insgesamt 29 Mand.
Christl. Soz. Volksgem.	81 558	„	
Deutsche Staatspartei	1 322 608	„	
20 Mandate bisher 25			
Reichspartei des Deutschen Mittelst. (Wirtschaftspartei)	1 379 359	„	
23 Mandate bisher 23			
Nationalsozialisten	6 401 210	„	
107 Mandate bisher 12			
Deutsches Landvolk	1 104 727	St.	insgesamt 26 Mand.
Deutsch-Hannov. Partei	144 242	„	
Konservative Volkspartei	313 874	„	
Volksrechtpartei	271 931	Stimmen	
0 Mandat bisher 2			
Deutsche Bauernpartei	339 072	„	
6 Mandate bisher 8			
Landbund	193 899	„	
3 Mandate bisher 3			
Christl.-soz. Volksdienst	867 377	„	
14 Mandate bisher 0			
Nationale Minderheiten Deutschlands	76 438	„	
0 Mandat bisher 0			
Sonstige Parteien	64 654	„	
0 Mandat bisher 0			

Die im Wahlkreis Nr. 14 (Weser-Ems) auf den gemeinsamen Kreiswahlvorschlag „Konservative VP. und Deutsch-Hannoversche Partei" entfallenen Stimmen sind in der Stimmenzahl der Konservativen VP. enthalten.

Die auf den kombinierten Reichswahlvorschlag Nr. 10, und die ihm angeschlossenen Kreiswahlvorschläge 10, 14 und 16 (Landvolklisten) Deutsch-Hannoversche Partei und Konservative VP.) entfallenden 26 Sitze werden sich voraussichtlich wie folgt verteilen: 18 Sitze Deutsches Landvolk, 5 Sitze Konservative VP. und 3 Sitze Deutsch-Hannoversche Partei.

Ergebnisse der 3 sächsischen Wahlkreise.

Nach den bisherigen Ergebnissen wurde in den drei Wahlkreisen Sachsens folgende Stimmenzahl für die einzelnen Parteien festgestellt:

28. Wahlkreis: Dresden—Bautzen.

1. Sozialdemokratische Partei Deutschlands (1928: 400 502 — 1930: 332 315)	389 227
2. Deutschnationale Volkspartei (1928: 117 991 — 1930: 50 794)	55 804
3. Deutsche Zentrumspartei (1928: 14 003)	15 970
4. Kommunistische Partei (1928: 105 874 — 1930: 100 811)	130 414
5. Deutsche Volkspartei (1928: 112 150 — 1930: 85 410)	72 161
5a. Christlich-soziale Volksgemeinschaft	5 580
6. Deutsche Staatspartei (1928: Dem. 62 656 — 1930: Dem. 37 767, Volksnat. 30 413)	81 690
7. Wirtschaftspartei (1928: 80 624 — 1930: 107 258)	80 208
9. Nationalsozialistische Deutsche Arbeiterpartei (1928: 18 245 — 1930: 106 080)	189 208
10. Sächsisches Landvolk (1928: 61 915 — 1930: 55 043)	57 809
11. Volksrechtpartei u. christl.-soz. Reichspartei (1928: 15 361 — 1930: 6896)	7 336
16. Konservative Volkspartei	11 642
17. Christlich-sozialer Volksdienst	20 860
18. Reichsbund des Mittelstandes	1 351
19. Polnische Volkspartei	223
23. Unabhängige Sozialdemokraten	621
24. Haus- und Grundbesitzer	2 589

29. Wahlkreis: Leipzig.

1. Sozialdemokratische Partei Deutschlands (1928: 278 921 — 1930: 257 503)	288 607
2. Deutschnationale Volkspartei (1928: 49 792 — 1930: 28 057)	30 790
3. Deutsche Zentrumspartei (1928: 4 409)	5 287
4. Kommunistische Partei (1928: 121 829 — 1930: 112 579)	141 994
5. Deutsche Volkspartei (1928: 96 119 — 1930: 87 961)	77 730
5a. Christlich-soziale Volksgemeinschaft	4 964
6. Deutsche Staatspartei (1928: Dem. 45 281 — 1930: Dem. 26 756, Volksnat. 2536)	26 212
7. Wirtschaftspartei (1928: 53 047 — 1930: 67 113)	57 896
9. Nationalsozialistische Deutsche Arbeiterpartei (1928: 14 601 — 1930: 78 556)	110 198
10. Sächsisches Landvolk (1928: 39 163 — 1930: 36 402)	34 155
11. Volksrechtpartei u. christl.-soz. Reichspartei (1928: 31 265 — 1930: 21 115)	21 663
16. Konservative Volkspartei	9 535
17. Christlich-sozialer Volksdienst	9 220
18. Reichsbund des Mittelstandes	1 113
19. Polnische Volkspartei	129
24. Haus- und Grundbesitzer	1 567

30. Wahlkreis: Chemnitz—Zwickau.

1. Sozialdemokratische Partei Deutschlands (1928: 329 908 — 1930: 290 306)	314 219
2. Deutschnationale Volkspartei (1928: 86 705 — 1930: 45 410)	49 714
3. Deutsche Zentrumspartei (1928: 5 130)	9 544
4. Kommunistische Partei (1928: 154 362 — 1930: 141 991)	204 959
5. Deutsche Volkspartei (1928: 105 748 — 1930: 58 958)	45 904
5a. Christlich-soziale Volksgemeinschaft	5 117
6. Deutsche Staatspartei (1928: Dem. 34 956 — 1930: Dem. 19 222, Volksnat. 5401)	22 698
7. Wirtschaftspartei (1928: 96 981 — 1930: 102 308)	89 782
9. Nationalsozialistische Deutsche Arbeiterpartei (1928: 41 497 — 1930: 192 133)	254 871
10. Sächsisches Landvolk (1928: 36 497 — 1930: 28 966)	30 636
11. Volksrechtpartei u. christl.-soz. Reichspartei (1928: 40 929 — 1930: 16 217)	17 217
12. Deutsche Bauern	1 131
16. Konservative Volkspartei	6 489
17. Christlich-sozialer Volksdienst	46 357
18. Reichsbund des Mittelstandes	1 164
24. Haus- und Grundbesitzer	2 567

Die Vergleichsziffern beziehen sich auf die Reichstagswahl von 1928, sowie die Landtagswahl von 1930.

Sachsens neue Reichstagsabgeordnete.

Die Namen der Abgeordneten, die noch nicht Mitglieder des vorhergehenden Reichstages waren, sind mit einem * versehen.

Deutschnationale Volkspartei

Wahlkreis Dresden-Bautzen:

1) Oberfinanzrat Dr. Paul Bang, Berlin-Tempelhof.

Wahlkreis Chemnitz-Zwickau:

1) * Hof- und Domprediger E. Doehring, Berlin.

Sächsisches Landvolk

Wahlkreis Dresden-Bautzen:

1) Gutsbesitzer Albin Domsch, Großhennersdorf.

Wahlkreis Leipzig:

1) * Rittergutsbesitzer Karl Heinrich Sieber, Wiederorda bei Oschatz.

Wirtschaftspartei

Wahlkreis Dresden-Bautzen:

1) Bäckerobermeister Franz Biener, Chemnitz.

Wahlkreis Leipzig:

1) Kaufmann Karl Lauterbach, Leipzig.

Wahlkreis Chemnitz-Zwickau:

1) Oberpostinspektor Ernst Lucke, Chemnitz.

Deutsche Volkspartei

Wahlkreis Dresden-Bautzen:

1) Direktor Dr. Rudolph Schneider, Dresden.

Wahlkreis Leipzig:

1) Verbandsgeschäftsführer Otto Thiel, Leipzig.

Wahlkreis Chemnitz-Zwickau:

1) * Syndikus Dr. Georg Bellmann, Chemnitz.

Deutsche Staatspartei

Landesliste:

1) * Journalist August Abel, Berlin.
2) Reichsminister a. D. Dr. Wilhelm Külz, Dresden.

Christlich-Sozialer Volksdienst

Landesliste:

1) * Oberregierungsrat Dr. Karl Ecke, Glauchau.

Nationalsozialisten

Landesliste:

1) Apotheker Gregor Strasser, München.
2) * Fabrikant Martin Mutschmann, Plauen.
3) * Oberschmelzmeister Holdinghausen, Gröditz b. Riesa.
4) Diplomingenieur Gottfried Feder, Murnau in Oberbayern.
5) * Landwirt Dr. Herbert Albrecht, Altenburg.
6) * Kaufmann Georg Lenk, Plauen i. V.
7) * Studienrat Dr. Robert Helbig, Zittau.
8) * Musterzeichner Karl Horn, Eibenstock.
9) * Graveur Franz Pillmayer, Aue.

Sozialdemokratische Partei

Wahlkreis Dresden-Bautzen:

1) Minister a. D. Herm. Fleißner, Dresden.
2) Schriftstellerin Toni Sender, Berlin.
3) * Schriftleiter Alfred Dobbert, Meißen.
4) Textilarbeiter Hermann Krätzig, Berlin.
5) Amtshauptmann i. W. Johannes Schirmer, Freital.
6) Schulrat i. W. Arthur Arzt, Hellerau.

Wahlkreis Leipzig:

1) Schriftsteller Richard Lipinski, Bennewitz.
2) Redakteur Hugo Saupe, Leipzig.
3) Lehrer und Schriftsteller Engelbert Graf, Dürrenberg.
4) * Ehefrau Margarethe Starrmann, Zeulenroda i. Th.
5) * Vorsitzender des Arbeiter-Turn- und Sportbundes Cornelius Gellert, Leipzig.

Wahlkreis Chemnitz-Zwickau:

1) Schriftsteller Heinrich Ströbel, Berlin-Steglitz.
2) Redakteur Max Seydewitz, Zwickau.
3) Amtshauptmann i. W. Bernhardt Kuhnt, Chemnitz.
4) Angestellter Georg Graupe, Zwickau.
5) Reichskommissar Daniel Stücklen, Berlin-Lichterfelde.

Kommunistische Partei

Wahlkreis Dresden-Bautzen:

1) Zimmerer Siegfried Rädel, Pirna.
2) Schlosser Hugo Geiß, Berlin-Wittenau.

SLUB Wir führen Wissen.

Wahlkreis Leipzig:

1) Zimmerer Siegfried Rädel, Pirna.
2) * Bankangestellter Johannes Rippenberger, Berlin.

Wahlkreis Chemnitz-Zwickau:

1) Redakteur Fr. Heckert, Berlin-Schöneberg.
2) Lehrer Ernst Schneller, Berlin-Niederschöneweide.
3) * Angestellte Hanne Himmler, Chemnitz.
4) * Tischler Ernst Gerbe, Altona.

*

Die oben wiedergegebene Liste der neuen Abgeordneten, die Sachsen nunmehr im Reichstage vertreten werden, weist gegenüber den bisherigen Verhältnissen Abweichungen nach den verschiedensten Richtungen auf, wie aus der nachstehenden Zusammenstellung über die bisherige Vertretung Sachsens im Reichstage hervorgeht.

Die Deutschnationale Volkspartei hatte aus Sachsen fünf Reichstagsabgeordnete, aus dem Wahlkreise Dresden-Bautzen Oberfinanzrat Dr. Bang und Gewerkschaftssekretär Hartmann ferner Gutsbesitzer Domsch von der Landvolkliste, aus dem Wahlkreis Chemnitz-Zwickau Bergwerksdirektor Dr. Rademacher, aus dem Wahlkreis Leipzig den für das Sächsische Landvolk gewählten Dr. Philipp. Der Christlichnationalen Arbeitsgemeinschaft hatte sich später der im Wahlkreise Leipzig gewählte Professor Dr. Hoetzsch angeschlossen.

Für die Deutsche Volkspartei waren fünf Abgeordnete, in Dresden-Bautzen Dr. Rudolph Schneider und Frau Dr. Hertwig-Bünger, in Leipzig Otto Thiel, in Chemnitz-Zwickau Konteradmiral a. D. Brüninghaus und Kaufmann Findeisen gewählt worden.

Die Demokratische Partei war bisher durch zwei Abgeordnete, Dr. Külz für Dresden-Bautzen und Gustav Schneider für Leipzig, vertreten.

In jedem der drei sächsischen Wahlkreise hatte die Wirtschaftspartei einen Reichstagsabgeordneten, in Dresden-Bautzen Glaserobermeister Beier, in Leipzig Kaufmann Lauterbach und in Chemnitz-Zwickau Oberpostsekretär Lucke. Der heute im Wahlkreis Dresden-Bautzen für die Wirtschaftspartei gewählte Obermeister Biener war in den vorigen Reichstag als Kandidat des deutschnationalen Reichswahlvorschlags gewählt worden.

Die Volksrechtpartei wurde für den Wahlkreis Chemnitz-Zwickau von Studiendirektor Herberg vertreten, die Nationalsozialistische Partei für den gleichen Wahlkreis von Diplomingenieur Feder.

Sechzehn Abgeordnete vertraten Sachsen für die Sozialdemokratische Partei, und zwar im Wahlkreis Dresden-Bautzen Hermann Fleißner, Tony Sender, Amtshauptmann Schmidt, Textilvertreter Krätzig, Johannes Schirmer, Arthur Arzt und Dr. Margarete Steegmann, im Wahlkreis Leipzig Richard Lipinski, Hugo Saupe, Professor Dr. Anna Siemsen und Engelbert Graf, im Wahlkreis Chemnitz-Zwickau Heinrich Ströbel, Max Sebbewitz, Bernhard Kuhnt, Georg Graupe und Daniel Stücklen.

Die Kommunistische Partei hatte sechs Abgeordnete; für den Wahlkreis Dresden-Bautzen Siegfried Rädel und Hugo Gräf, für den Wahlkreis Leipzig Georg Schumann und Paul Frölich, für den Wahlkreis Chemnitz-Zwickau Ernst Schneller und Paul Berg. Frölich hatte sich bereits vor längerer Zeit von der Fraktion getrennt.

Der Wahltag in Riesa.

Das große Ereignis der Reichstagswahlen, das über sechs Wochen lang das ganze Volk in Atem gehalten hat, ist vorüber. Der Wahlkampf mit seinen vielen, wenig schönen Zwischenfällen hat ausgetobt. Am Sonnabend und gestern Sonntag fuhren noch einmal die Agitationskolonnen durch die Straßen und überschwemmten sie mit Flugblättern, riefen von den Lastautos oder aus ihren Umzügen heraus ihre Wahlsprüchlein, und man nannte das Ganze den letzten Appell. Zu erheblichen Reibereien ist es in unserer Stadt am Wahl-Sonntage erfreulicherweise nicht gekommen. Das Wahlgeschäft setzte bei schönster Witterung schon in den ersten Vormittagsstunden ziemlich stark ein. Im allgemeinen war die Wahlbeteiligung eine rege, denn von 17 109 Stimmberechtigten haben insgesamt 16 030 wahlberechtigte Frauen und Männer ihr Wahlrecht ausgeübt.

Um 5 Uhr wurden überall im Deutschen Reiche die Wahlhandlungen beschlossen und damit verbarg sich in den Wahlurnen endgültig die Konstellation und das Schicksal des neuen Reichstages.

Nach Schluß der Wahlhandlung trat zunächst Ruhe ein. Aber von Stunde zu Stunde wurde es auf den Straßen wieder lebendiger, während in den einzelnen Wahllokalen das Prüfen und Zählen der abgegebenen Stimmzettel dem Ende zuneigte. Vor den Fenstern unserer Tageblatt-Geschäftsstelle staute sich viele Menschen, die erwartungsvoll der Ausgabe der 1. Sondermeldung harrten. Kurz nach 9 Uhr konnten wir die Ergebnisse der Wahlbezirke der Stadt Riesa und sämtlicher Ortschaften des Amtsgerichtsbezirks Riesa bekanntgeben. Fortgesetzt gingen neue Meldungen ein, die wir später in einem 2. Sonderblatt veröffentlichten. Kurz nach Mitternacht erhielten wir eine Zusammenstellung des voraussichtlichen Gesamtergebnisses der Reichstagswahlen, die wir ebenfalls noch bekanntgegeben haben.

Wie aus der folgenden Zusammenstellung zu ersehen ist, hat sich auch in Riesa die Stimmenverteilung seit den letzten Wahlen nicht unwesentlich verschoben.

Die Ergebnisse der Reichstagswahlen in Riesa-Stadt und Amtsgerichtsbezirk Riesa.

Ort	Stimmberechtigte	Abgegebene Stimmen für Liste 1 Sozialdemokratische Partei Deutschlands	2 Deutschnationale Volksp.	3 Deutsche Zentrumspartei	4 Demokratische Partei	5 Deutsche Volkspartei	5a Christlich-soziale Volksgemeinschaft	6 Deutsche Staatspartei	7 Reichspartei des Deutschen Mittelstandes (Wirtschaftsp.)	9 Nationalsozialistische Deutsche Arbeiterpartei (Hitler-Bewegung)	10 Sächsisches Landvolk (Deutsches Landvolk)	11 Volksrechtpartei (Reichsp. für Volksrecht u. Aufwertung) und christlich-soz. Reichsp.	16 Sozialistische Volkspartei	17 Christlich-sozialer Volksdienst	18 Freibund des Handwerks, Kleinhandels u. Gewerbes (Reichsb. deutsch. Mittelst.)	19 Polnische Volkspartei	23 Unabhängige Sozialdemokratische Partei Deutschl. (USPD.)	24 Haus- und Grundbesitzer	Zahl der abgegebenen gültigen Stimmen	Ungültige Stimmen
Stadt Riesa																				
Altriesa																				
1. Bezirk, Hotel Stern	1749	768	57	11	284	82	4	23	171	135	38	19	2	9	—	—	1	1	1595	22
2. „ „ Kronprinz	1475	480	63	12	148	104	7	55	192	275	4	20	10	13	2	—	—	1	1386	16
3. „ „ Höpfner	1690	629	72	10	203	100	14	59	146	259	—	31	11	28	2	—	—	4	1563	16
4. „ Wettiner Hof	1293	412	97	21	90	122	4	76	118	214	1	15	20	13	2	—	—	—	1205	5
5. „ Elbterrasse	1552	507	96	16	124	123	7	63	157	249	2	31	16	30	—	—	—	1	1422	16
6. „ Dampfbad	1459	512	108	37	133	128	5	58	115	251	—	12	16	12	—	—	—	1	1388	8
7. „ Sächsischer Hof	1468	529	63	23	106	168	6	99	59	264	5	8	17	14	2	—	—	1	1364	14
Stadtkrankenhaus	32	39	8	2	7	6	1	1	1	5	4	1	2	1	1	—	1	—	80 (einschl. Briefwahl.)	1
Stadtteil Gröba																				
8. Bezirk, Gasth. zum Anker	1057	465	38	8	176	62	8	21	109	96	8	16	9	32	2	—	1	2	1058	7
9. „ Gasthof Große	1460	779	28	6	288	44	10	20	102	49	15	6	7	8	—	—	2	2	1366	8
10. „ Zentralschule	1001	387	43	16	126	79	3	41	46	145	—	35	16	16	—	1	—	—	954	6
Stadtteil Weida																				
11. Bezirk, Gasth. Walther	679	360	15	—	49	16	3	9	96	40	43	6	—	2	—	—	—	4	643	5
12. „ Café Edelweiß	1491	650	64	28	143	64	7	41	133	176	2	17	4	5	1	—	—	2	1337	15
Stadtteil Merzdorf																				
13. Bezirk, Gasth. z. Schwan	700	396	6	1	128	10	—	10	91	19	3	1	—	4	2	—	—	3	674	2
Stadt Riesa Sa.	17109	6913	758	191	2005	1108	79	576	1536	2177	115	218	130	182	14	1	5	22	16030	141
Amtsgerichtsbezirk Riesa																				
Boberfen mit Lessa	611	348	26	—	38	24	3	14	48	28	27	21	2	1	—	—	—	1	581	7
Forberge	153	53	10	—	24	6	—	—	4	20	9	1	—	—	—	—	—	—	127	3
Glaubitz	1108	562	28	8	24	36	8	24	121	142	70	7	14	15	—	—	2	2	1063	6
Gostewitz	53	24	—	—	—	1	—	—	—	17	9	—	—	—	—	—	—	—	51	—
Gröbel	190	105	7	—	13	6	1	23	4	15	5	—	—	—	—	—	—	—	179	2
Heyda	235	85	3	—	5	6	—	3	25	8	65	1	—	—	—	—	—	—	201	3
Jahnishausen mit Böhlen	165	96	6	—	10	8	—	—	5	12	12	—	4	1	—	—	—	1	154	—
Kobeln	148	35	1	—	16	2	—	—	18	6	41	2	—	3	—	1	—	—	125	1
Leutewitz	125	43	1	1	3	2	—	3	18	6	34	1	—	—	—	—	—	—	112	—
Lichtensee mit Haidehäuser und Kleintrebnitz	391	101	5	—	29	9	—	10	32	45	59	2	—	1	—	—	—	—	293	2
Mehltheuer	330	139	5	1	7	15	2	3	34	36	39	8	—	—	—	—	—	—	289	1
Mergendorf	108	46	2	—	7	1	1	6	7	7	29	—	—	—	—	—	—	—	106	2
Moritz	95	48	2	—	2	6	1	7	9	3	10	—	1	—	—	1	—	—	90	—
Nickritz	345	195	7	—	20	10	1	6	26	25	24	4	1	—	—	—	—	1	320	7
Nieska	140	12	3	—	22	2	—	2	5	36	11	—	2	—	—	—	—	—	95	—
Nünchritz	1395	823	25	6	28	93	7	68	142	72	15	11	5	1	1	—	2	4	1298	14
Oelsitz	196	69	3	1	11	6	—	3	31	11	38	1	1	—	—	—	—	1	176	1
Pahrenz	121	43	1	—	—	3	—	—	21	5	41	1	1	—	—	—	—	—	116	—
Pausitz	351	183	11	—	26	10	1	3	47	26	18	9	4	1	—	—	1	—	340	3
Pochra	229	96	3	—	36	2	1	16	3	4	39	—	—	—	—	—	—	3	203	4
Poppitz	498	236	12	—	57	7	2	8	55	50	40	1	2	4	1	—	—	3	478	3
Prausitz	218	81	7	—	5	3	—	4	40	16	47	—	—	—	—	—	—	1	204	2
Promnitz	98	34	28	—	14	7	2	1	4	2	1	—	—	—	—	—	—	1	94	—
Radewitz mit Marktstedlitz	150	88	1	—	1	2	—	—	1	39	56	—	1	—	—	—	—	—	134	—
Röderau	1399	655	39	1	122	66	6	22	282	116	32	14	8	11	1	—	1	—	1316	14
Spansberg	310	17	12	—	4	3	2	2	16	85	28	—	—	—	—	—	—	—	164	—
Streumen	150	42	5	—	1	2	—	2	14	37	35	—	—	—	—	—	—	1	139	—
Wülknitz	508	229	12	—	29	13	—	23	73	40	22	—	—	—	—	—	—	—	441	4
Zeithain, Dorf	1035	533	41	3	22	50	4	16	98	32	68	10	1	2	—	—	1	6	932	4
Lager	976	486	35	27	90	31	2	15	22	129	4	2	5	13	2	—	—	—	863	17
Zschaiten	205	114	5	1	3	2	—	7	6	35	17	—	—	—	—	—	—	—	190	1
Riesa-Land Sa.	11936	5565	346	49	669	434	44	286	1161	1175	935	96	52	53	5	2	7	25	10874	101

Das Ergebnis der Reichstagswahl am 20. Mai 1928.

Stadt Riesa

Sozialdemokratische Partei	6453
Deutschnationale Volkspartei	1411
Zentrumspartei	174
Deutsche Volkspartei	1555
Kommunistische Partei	1975
Demokratische Partei	510
Mittelstandspartei (Wirtschaftsp.)	1692
Nationalsoz. Arbeiterpartei (Hitler)	196
Deutsche Bauernpartei (Hillebrand)	5
Völkischnationaler Block (Wulle)	25
Christl.-nat. Bauern- u. Landvolkp.	7
Volksrechtpartei (Aufwertungsp.)	439
Alte Sozialdemokratische Partei	181
Wendische Volkspartei	3
Deutsch-Soziale Partei (Kunze)	6
Christlich-Soziale Reichspart. (Heller)	16
Sächsisches Landvolk (Schreiber)	74
Unabhängige Sozialdemokr. Partei	9
Deutsche Haus- und Grundbes.-Partei	17
Polnische Volkspartei	—
Volksblock der Inflationsgeschädigten	10
Zahl der Stimmberechtigten	16546
Abgegebene gültige Stimmen	14811
Ungültige Stimmen	98

Amtsgerichtsbezirk Riesa

Sozialdemokratische Partei	5078
Deutschnationale Volkspartei	670
Zentrumspartei	27
Deutsche Volkspartei	452
Kommunistische Partei	838
Demokratische Partei	248
Mittelstandspartei (Wirtschaftsp.)	1394
Nationalsoz. Arbeiterpartei (Hitler)	78
Deutsche Bauernpartei (Hillebrand)	17
Völkischnationaler Block (Wulle)	29
Christl.-nat. Bauern- u. Landvolkp.	12
Volksrechtpartei (Aufwertungsp.)	154
Alte Sozialdemokratische Partei	79
Wendische Volkspartei	—
Deutsch-Soziale Partei (Kunze)	4
Christlich-Soziale Reichspart. (Heller)	8
Sächsisches Landvolk (Schreiber)	986
Unabhängige Sozialdemokr. Partei	6
Deutsche Haus- und Grundbes.-Partei	35
Polnische Volkspartei	2
Volksblock der Inflationsgeschädigten	4
Zahl der Stimmberechtigten	11422
Abgegebene gültige Stimmen	10179
Ungültige Stimmen	109

Gesamtergebnis der Amtshauptmannschaft Großenhain (Land)

1. Sozialdemokratische Partei Deutschlands	12063
2. Deutschnationale Volkspartei	1493
3. Deutsche Zentrumspartei	93
4. Kommunistische Partei	2107
5. Deutsche Volkspartei	1047
5a. Christlich-soziale Volksgemeinschaft	108
6. Deutsche Staatspartei	984
7. Reichspartei des Deutschen Mittelstandes (Wirtschaftspartei)	2657
9. Nationalsozialistische Deutsche Arbeiterpartei (Hitler-Bewegung)	5898
10. Sächsisches Landvolk (Deutsches Landvolk)	6284
11. Volksrechtpartei (Reichspartei für Volksrecht und Aufwertung) und christlich-soz. Reichspartei	192
16. Konservative Volkspartei	141
17. Christlich-sozialer Volksdienst	232
18. Freibund des Handwerks, Kleinhandels und Gewerbes (Reichsb. deutsch. Mittelst.)	22
19. Polnische Volkspartei	4
23. Unabhängige Sozialdemokratische Partei Deutschl. (USPD.)	17
24. Haus- und Grundbesitzer	51

(Ergebnis der Reichstagswahlen von 1928.)

Es erhielten Stimmen:

1. Sozialdemokratische Partei Deutschlands	10 146
2. Deutsche Volkspartei	1 424
3. Kommunistische Partei Deutschlands	1 487
4. Reichspartei des Deutschen Mittelstandes (Wirtschaftspartei)	3 000
5. Deutschnationale Volkspartei	1 092
6. Sächsisches Landvolk	6 605
7. Nationalsozialistische Deutsche Arbeiterpartei (Hitler-Bewegung)	3 275
8. Deutsche Demokratische Partei	496
9. Volksrechtpartei	169
10. Alte Sozialdemokratische Partei	174
11. Volksnationale Reichsvereinigung	513
12. Kommunistische Partei (Opposition)	165
13. Christlich-sozialer Volksdienst	111

Die Wahl in Dresden.

SPD. 135 820, Dn. 29 589, Ztr. 5720, KPD. 56 377, DVp 31 534, Chr.-Soz. Vgem. 1620, Stp. 36 638, Wp. 21 495, NSDAP. 73 607, Landw. 844, Volkr. 2006, Kons. Vp. 6822, Chr. Vd. 6777, Mittelst. 515, Haus- u. Grundb. 668, Poln. Vp. 73, USPD. 194.

Die Ergebnisse der Landtagswahlen in Riesa-Stadt und Riesa-Land vom 22. Juni 1930.

Ort	Stimmberechtigte		Abgegebene Stimmen für Liste 1	2	3	4	5	6	7	8	9	10	11	12	13	Zahl der abgegebenen gültigen Stimmen	Ungültige Stimmen
Stadt Riesa																	
Altriesa																	
1. Bezirk, Hotel Stern	1748	m.	334	34	133	79	24	14	33	17	11	4	4	8	2	696	8
		w.	377	45	88	86	32	17	39	9	13	3	4	5	1	703	10
2. „ „ Kronprinz	1499	m.	201	47	67	112	18	—	73	28	11	3	7	6	2	575	5
		w.	185	70	46	128	34	—	59	22	12	5	8	1	4	574	7
3. „ „ Höpfner	1712	m.	250	51	94	77	36	1	60	26	14	5	6	7	4	631	7
		w.	273	64	59	85	41	—	47	25	16	7	8	6	6	686	3
4. „ Wettiner Hof	1847	m.	183	59	36	77	37	—	83	26	8	4	9	2	3	527	3
		w.	174	68	30	84	65	1	70	30	7	3	6	—	6	534	1
5. „ Elbterasse	1567	m.	235	57	52	107	40	1	57	28	9	3	5	8	4	606	5
		w.	242	71	39	121	56	2	52	27	18	4	5	2	6	635	8
6. „ Dampfbad	1454	m.	218	61	56	72	32	2	84	22	7	4	10	5	7	580	5
		w.	225	69	33	76	44	1	77	19	11	3	8	3	4	573	10
7. „ Sächsischer Hof	1456	m.	254	96	55	44	42	6	77	38	9	5	13	5	7	651	4
		w.	168	79	36	41	30	1	60	26	11	6	4	1	5	470	2
Stadtkrankenhaus	58		25	10	3	1	6	2	4	1	1	2	—	1	1	57	1
Stadtteil Gröba																	
8. Bezirk, Gasth. zum Anker	1079	m.	192	29	74	55	24	6	23	14	5	5	2	3	7	439	2
		w.	194	34	45	61	36	5	17	12	7	2	4	6	4	427	5
9. „ Gasthof Große	1479	m.	334	19	135	74	9	5	17	9	—	12	3	4	3	624	4
		w.	371	19	117	65	16	11	13	6	5	13	1	9	1	647	5
10. „ Zentralschule	1098	m.	167	50	49	35	16	1	46	19	12	10	8	4	1	420	—
		w.	161	55	37	47	25	2	30	11	14	12	5	6	3	417	2
Stadtteil Weida																	
11. Bezirk, Gth. Gewdewitz	664	m.	152	7	22	64	7	25	12	4	1	1	2	4	4	305	4
		w.	168	12	10	61	3	18	4	4	—	1	—	—	6	287	3
12. „ Café Edelweiß	1512	m.	291	37	81	97	21	1	45	15	6	4	5	2	—	606	7
		w.	268	49	42	101	20	2	30	23	6	9	3	3	2	587	10
Stadtteil Merzdorf																	
13. Bezirk, Gastb. z. Schwan	712	m.	208	13	65	48	3	1	3	7	2	2	—	1	—	348	3
		w.	195	14	47	52	2	1	2	8	1	—	1	—	2	335	3
Stadt Riesa Ga.	17337		6041	1219	1519	1950	719	126	1121	476	217	134	181	101	95	13849	127
Amtsgerichtsbezirk Riesa																	
Boberfen mit Lessa	609		331	30	29	49	27	36	11	7	21	3	—	2	—	546	7
Forberge	156		47	7	33	4	6	12	4	2	—	1	1	1	—	118	2
Glaubitz	1112		540	56	27	152	40	77	68	20	4	2	11	—	6	1003	12
Gostewitz	51		19	1	—	—	—	8	17	—	—	—	—	—	—	45	—
Gröbel	196		80	3	10	9	3	8	2	4	1	2	36	9	—	157	—
Heyda	234		83	6	4	19	2	77	1	3	2	—	1	—	—	198	3
Jahnishausen mit Böhlen	168		97	4	9	5	9	11	4	1	—	1	—	5	1	147	1
Kobeln	147		38	2	6	12	4	38	4	—	2	1	—	4	3	114	2
Leutewitz	122		43	2	2	13	1	41	1	3	—	—	1	—	—	107	1
Lichtensee mit Haidehäuser und Kleintrebnitz	415		101	10	19	38	3	44	35	10	—	1	—	—	—	261	2
Mehltheuer	322		105	11	5	47	5	52	14	6	5	—	—	—	—	250	4
Mergendorf	100		37	3	1	9	3	26	5	7	2	—	1	2	—	96	—
Moritz	91		47	5	1	8	—	11	4	3	—	—	6	—	—	85	—
Rickritz	352		171	15	23	36	10	29	11	2	3	—	—	—	—	290	6
Nieska	136		13	—	15	3	2	2	40	2	—	—	—	—	—	77	1
Nünchritz	1421		735	82	33	177	14	9	11	25	16	3	23	10	2	1145	19
Oelsitz	187		66	7	8	26	2	49	2	1	—	—	1	—	—	162	1
Pahrenz	126		39	4	2	17	1	46	—	—	1	—	—	—	—	110	—
Paußitz	344		142	16	28	54	11	23	8	3	7	2	2	5	—	301	5
Pochra	224		78	6	29	6	2	47	—	3	2	8	5	3	1	190	—
Poppitz	499		215	14	49	90	14	47	11	11	4	1	—	2	1	460	1
Prausitz	218		71	6	4	32	8	55	18	3	1	1	—	—	—	194	—
Promnitz	99		30	11	19	5	1	23	—	2	—	—	—	—	—	91	—
Radewitz mit Marktfiedlitz	154		39	3	4	—	4	69	15	—	—	—	—	—	—	123	—
Röderau	1406		639	92	81	264	41	22	58	20	13	—	1	2	6	1239	17
Spansberg	210		5	4	—	8	9	14	86	3	—	—	—	2	—	131	—
Streumen	154		30	2	5	14	2	44	23	3	—	—	—	—	—	123	—
Willkritz	506		177	17	30	63	10	35	33	12	—	6	10	1	—	394	2
Zeithain, Dorf	1025		439	40	13	111	26	77	36	17	10	10	—	5	—	784	10
Lager	990		393	52	45	60	29	5	29	7	3	4	1	64	11	703	26
Zschaitzen	206		106	8	2	8	5	16	18	—	1	—	6	1	—	166	3
Riesa-Land Ga.	11978		4947	518	536	1329	294	1053	559	180	98	46	101	118	31	9610	125

Weitere Einzelergebnisse der Reichstagswahlen.

Aue. SPD. 3365 (3410), Dn. 489 (1076), Str. 68 (66), KPD. 2976 (2151), DVp. 584 (1414), Chr.-Soz. Vgem. 171, Stp. 854, Wp. 1179 (1179), NSDAP. 3736 (815), Landv. 116 (32), Volksr. 238, Dt. Bauernpt. 8, Kons. Vp. 121, Chr.-Soz. Vb. 118, Handwerk 10, Grundb. 28 (51).

Bautzen Stadt. Abgeg. Stimmen 22 804 (20 797). SPD. 6568 (6548), Dn. 2008 (3554), Str. 894, KPD. 1658 (1751), DVp. 2115 (3050), Chr.-Soz. Vgem. 165, Stp. 1775 (1694), Wp. 1036 (1369), NSDAP. 4384 (460), Landv. 198 (96), Volksr. 180 (372), Kons. Vp. 302, Chr.-Soz. Vb. 370, Handwerk 24, Poln. Vp. 12, USPD. 6, Grundb. 282.

Freital. Abgeg. Stimmen: 29 078 (29 288), SPD. 10 841 (11 040), Dn. 505 (1150), Str. 188, KPD. 5115 (4429), DVp. 371 (1590), Chr.-Soz. Vgem. 81, Stp. 1005 (984), Wp. 2388 (1683), NSDAP. 1608 (172), Landv. 102 (95), Volksr. 40 (38), Kons. Vp. 120, Chr.-Soz. 158, Handwerk 18, USPD. 14, Poln. Vp. 2, Grundb. 68.

Freiberg Stadt. Abgeg. Stimmen 21 075 (19 686). SPD. 3580 (3690), Dn. 2381 (4123), Str. 188, KPD. 1580 (1059), DVp. 1579 (2979), Chr.-Soz. Vgem. 97, Stp. 935 (798), Wp. 1874 (2129), NSDAP. 5087 (1038), Landv. 52 (75), Volksr. 133 (81), Kons. Vp. 309, Chr.-Soz. Vb. 187, Handwerk 14, Poln. Vp. 1, USPD. 23, Grundb. 75.

Freiberg (Land, ohne Zweigamt Sayda): SPD. 11 690, Dn. 1681, Str. 60, KPD. 2124, DVp. 998, Chr.-Soz. Vgem. 156, Stp. 1136, Wp. 1908, NSDAP. 5005, Landv. 4139, Volksr. 109, Kons. Vp. 121, Chr.-Soz. Vb. 247, Handwerk 37, Poln. Vp. 2, USPD. 17, Grundb. 97.

Glauchau Stadt. SPD. 6068 (6536), Dn. 496 (908), Str. 120 (101), KPD. 2480 (875), DVp. 785 (1875), Chr.-Soz. Vgem. 81, Stp. 627 (679), Wp. 2087 (2587), NSDAP. 3885 (824), Landv. 188 (27), Volksr. 564, Dt. Bauernpt. 6, Kons. Vp. 87, Chr.-Soz. 1047, Handwerk 18, Grundb. 97 (121).

Hohenstein. SPD. 150, Dn. 33, Str. 9, KPD. 58, DVp. 61, Chr.-Soz. Vgem. 4, Stp. 102, Wp. 72, NSDAP. 135, Landv. 27, Kons. Vp. 11, Chr.-Soz. Vb. 12, Poln. Vp. 11, USPD. 3.

Kötzschenbroda. SPD. 3447, Dn. 998, Str. 70, KPD. 1484, DVp. 1144, Chr.-Soz. Vgem. 59, Stp. 744, Wp. 958, NSDAP. 1891, Landv. 197, Volksr. 160, Kons. Vp. 185, Chr.-Soz. Vb. 487, Handwerk 21, Poln. Vp. 2, USPD. 3, Grundb. 74.

Kamenz. (Wahlbet. 92,5 Proz.) SPD. 4271, Dn. 314, Str. 219, KPD. 608, DVp. 878, Chr.-Soz. Vgem. 31, Stp. 494, Wp. 881, NSDAP. 1008, Landv. 48, Volksr. 48, Kons. Vp. 78, Chr.-Soz. Vb. 187, Handwerk 6, Poln. Vp. 1, USPD. 2, Haus- u. Grundb. 12.

Löbau. Abgeg. 7748. SPD. 2729, Dn. 426, Str. 188, KPD. 447, DVp. 1003, Chr.-Soz. Vgem. 65, Stp. 471, Wp. 675, NSDAP. 1599, Landv. 54, Volksr. 204, Kons. Vp. 108, Chr.-Soz. Vb. 308, Handwerk 9, Poln. Vp. 2, USPD. 3, Grundb. 10.

Meißen Stadt. Abgeg. 20 788 (22 151). SPD. 12 796 (14 375), Dn. 1148 (2496), Str. 354 (—), KPD. 2268 (1602), DVp. 1800 (2986), Chr.-Soz. Vgem. 128, Stp. 1067 (1181), Wp. 2827 (3064), NSDAP. 4807 (525), Landv. 258 (173), Volksr. 478 (744), Kons. Vp. 319 (—), Chr.-Soz. Vb. 448 (—), Handwerk 15 (—), Poln. Vp. 5 (—), USPD. 28 (—), Grundb. 48 (—).

Meißen-Meißenberg. Abgeg. 1187. SPD. 261, Dn. 47, Str. 9, KPD. 72, DVp. 113, Chr.-Soz. Vgem. 8, Stp. 65, Wp. 187, NSDAP. 200, Landv. 68, Volksr. 6, Kons. Vp. 14, Chr.-Soz. Vb. 128, Handwerk 1, Poln. Vp. 1, USPD. 1, Grundb. 8.

Meißen Stadt. SPD. 5768 (5548), Dn. 329 (702), Str. 88 (85), KPD. 2608 (1549), DVp. 1186 (2043), Chr.-Soz. Vgem. 85, Stp. 807, Wp. 2815 (2229), NSDAP. 1641 (67), Landv. 64 (47), Volksr. 4, Dt. Bauernp. 4, Kons. Vp. 114, Chr.-Soz. Vb. 304, Handwerk 28, Grundb. 41 (51).

Neustadt i. Sa. (Wahlbet. 75 Prozent.) SPD. 878, Dn. 209, Str. 18, KPD. 86, DVp. 146, Chr.-Soz. Vgem. 14, Stp. 306, Wp. 247, NSDAP. 693, Landv. 28, Volksr. 24, Kons. Vp. 22, Chr.-Soz. Vb. 58.

Nossen Stadt. SPD. 1328, Dn. 305, Str. 19, KPD. 296, DVp. 212, Chr.-Soz. Vgem. 19, Stp. 150, Wp. 367, NSDAP. 639, Landv. 50, Volksr. 68, Chr.-Soz. Vb. 108, Handwerk 2, Haus- u. Grundb. 5.

Nossen Land. SPD. 2339, Dn. 254, Str. 19, KPD. 638, DVp. 153, Chr.-Soz. Vgem. 24, Stp. 227, Wp. 508, NSDAP. 1029, Landv. 1650, Volksr. 47, Kons. Vp. 19, Chr.-Soz. Vb. 56, Handwerk 9, USPD. 4, Haus- u. Grundb. 9.

Pillnitz. SPD. 188, Dn. 83, Str. 8, KPD. 78, DVp. 65, Chr.-Soz. Vgem. 3, Stp. 63, Wp. 56, NSDAP. 138, Landv. 7, Volksr. 2, Kons. Vp. 18, Chr.-Soz. Vb. 14.

Pirna Stadt. Abgeg. 18 480 (17 115). SPD. 4894 (4907), Dn. 908 (2378), Str. 815, KPD. 4479 (4018), DVp. 1256 (1946), Chr.-Soz. Vgem. 196 (—), Stp. 1381 (1077), Wp. 1419 (1348), NSDAP. 2887 (144), Landv. 122 (91), Volksr. 134 (399), Kons. Vp. 175, Chr.-Soz. Vb. 220, Handwerk 12, USPD. 14, Grundb. 36.

Radebeul. Abgeg. 8376. SPD. 2836, Dn. 406, Str. 63, KPD. 902, DVp. 1127, Chr.-Soz. Vgem. 47, Stp. 619, Wp. 521, NSDAP. 1384, Landv. 118, Volksr. 85, Kons. Vp. 145, Chr.-Soz. Vb. 161, Handwerk 6, Poln. Vp. 2, USPD. 2, Grundb. 10.

Radeberg. Abgeg. 10 184. SPD. 3756, Dn. 667, Str. 195, KPD. 1817, DVp. 400, Chr.-Soz. Vgem. 46, Stp. 569, Wp. 885, NSDAP. 1364, Landv. 128, Volksr. 35, Kons. Vp. 58, Chr.-Soz. Vb. 198, USPD. 24, Grundb. 19.

Roßwein Stadt. SPD. 2564, Dn. 119, Str. 17, KPD. 788, DVp. 400, Chr.-Soz. Vgem. 37, Stp. 198, Wp. 695, NSDAP. 800, Landv. 46, Volksr. 52, Kons. Vp. 74, Chr.-Soz. Vb. 158, Handel 10, Poln. Vp. 1, Grundb. 62.

Roßwein Land. SPD. 2020, Dn. 102, Str. 7, KPD. 460, DVp. 148, Chr.-Soz. Vgem. 10, Stp. 127, Wp. 898, NSDAP. 588, Landv. 1354, Volksr. 58, Kons. Vp. 45, Chr.-Soz. Vb. 182, Handwerk 5, Poln. Vp. 1, Haus- u. Grundb. 32.

Siebenlehn. SPD. 478, Dn. 39, Str. 4, KPD. 148, DVp. 41, Chr.-Soz. Vgem. 4, Stp. 152, Wp. 163, NSDAP. 122, Landv. 56, Volksr. 21, Kons. Vp. 5, Chr.-Soz. Vb. 28, Handw. 2, USPD. 1, Haus- u. Grundb. 4.

Sebnitz. Abgeg. Stimmen 6563. SPD. 2142, Dn. 152, Str. 87, KPD. 1245, DVp. 409, Chr.-Soz. Vgem. 40, Stp. 539, Wp. 1148, NSDAP. 809, Landv. 24, Volksr. 15, Kons. Vp. 50, Chr.-Soz. Vb. 95, USPD. 7, Grundb. 10.

Tharandt. SPD. 595, Dn. 186, Str. 10, KPD. 372, DVp. 166, Chr.-Soz. Vgem. 11, Stp. 185, Wp. 287, NSDAP. 451, Landv. 53, Volksr. 29, Kons. Vp. 85, Chr.-Soz. Vb. 82, Handwerk 1, USPD. 2, Grundb. 7.

Zittau Stadt. Abgeg. Stimmen: 21 772 (19 517), SPD. 6110 (6657), Dn. 606 (1435), Str. 460, KPD. 1685 (1134), DVp. 2189 (2881), Chr.-Soz. Vgem. 152, Stp. 2050 (2967), Wp. 2396 (2532), NSDAP. 4725 (565), Landv. 76 (53), Volksr. 121 (430), Kons. Vp. 254, Chr.-Soz. Vb. 872, Handwerk 17, USPD. 8, Grundb. 22.

Zwickau Stadt. SPD. 14 372 (15 333), Dn. 3337 (3884), Str. 640 (539), KPD. 6579 (4166), DVp. 2391 (5224), Chr.-Soz. Vgem. 208, Stp. 2258 (4002), Wp. 2690 (1638), NSDAP. 13 971 (1827), Landv. 236 (236), Volksr. 519, Dt. Bauernpt. 21, Kons. Vp. 381, Chr.-Soz. Vb. 1598, Handwerk 39, Hausbes. 215 (1345).

Olchatz-Stadt: SPD 2576 (Landtagswahl 21 3 — Reichstagswahl 2448), DNVp 428 (370 — 537), Zentrum 37 (—, 33), KPD 502 (215 — 514), DVP 491 (540 — 687), Christl.-Soz. Volksgemeinschaft 37 (—), Staatspartei 492 (459 — 828), Wirtsch.-P. 583 (788 — 693), NSDAP 866 (374 — 49), Sächs. Landvolk 35 (51 — 56), Volkrecht-P. 97 (108 — 158), KVP 62 (—), Christl.-Soz. Volksd. 86 (83, —), Freibund der Handwerker 7 (—), Haus- und Grundbes. 26 (—, 36).

Borna-Stadt: SPD 2055 (Landtagswahl 1626, Reichstagswahl 1919), DNVp 691 (694 — 329), Zentrum 61 (—, 59), KPD 879 (806 — 695), DVP 458 (607 — 731), Christl.-Soz. Volksgem. 31 (—), Staatspartei 228 (273 — 517), Wirtschaftspartei 691 (616 — 682), NSDAP 961 (731 — 116), Sächs. Landvolk 35 (44 — 502), Volksrecht-P. 73 (88 — 150), KVP 126 (—), Christl.-Soz. Volksdienst 68 (31 —), Freibund der Handwerker 4 (—), Poln. Vp. 1 (—), Haus- und Grundbesitz 9, (—, 19).

Döbeln-Stadt: SPD 5282 (Landtagswahl 4801, Reichstagswahl 5105), DNVp 759 (589 — 1200), Zentrum 83 (—, 76), KPD 1981 (1518 — 1683), DVP 910 (1248 — 1[illegible]), Christl.-Soz. Volksgem. 75 (—), Staatspartei 466 (473 — 762), Wirtschaftsp. 1550 (1685 — 1548), NSDAP 1705 (1576 — 243), Sächs. Landvolk 100 (158 — 96), Volksr.-P. 198 (227 — 447), [illegible]P 185 (—), Christl.-Soz. Volksd. 583 (864, —), Freibund der Hand[illegible] 30 (—), Poln. Vp. 1 (—, 3), Haus- [illegible] Grundb. 77 (—, 101).

Grimma-Stadt: SPD 1802 (Landtagswahl 1525, Reichstagswahl 1704), DNVp 423 (302 — 448), Zentrum 32 (—, 28), KPD 933 (647 — 786), DVP 597 (777 — 970), Christl.-Soz. Volksgem. 39 (—), Staatspartei 331 (266 — 328), Wirtschaftspartei 804 (824 — 981), NSDAP 1189 (889 — 176), Sächs. Landv. 74 (97 — 89), Volksr.-P. 146 (137 — 231), KVP 198 (—), Ch[illegible]istl.-Soz. Volksdienst 91 (36 —), Freibund der Handw. 5 (—), Poln. Vp. 1 (—, 4), Haus- und Grundbesitzer 20 (—, 35).

Mittweida: SPD 4964 (Landtgsw. 4690, Reichstagsw. 4775), DNVP 499 (617 — 1154), Zentrum 87 (—, 99), KPD 1096 (1079 — 1133), DVP 441 (830 — 1481), Christl.-Soz. Volksgem. 62 (—), Staatspartei 177 (234 — 463), Wirtsch.-P. 795 (1047 — 1089), NSDAP 2781 (1941 — 343), Sächs. Landvolk 70 (81 — 152), Volksr.-P. 209 (230 — 390), KVP 47 (—), Christl.-Soz. Volksdienst 262 (76, —), die übrigen Parteien 38.

Plauen Stadt: SPD 12 106 (Reichstagswahl 14 393), DNVp 3579 (3670), Zentr. 664 (581), KPD 15 537 (10 148), DVP 2408 (6191), Christl.-Soz. Volksgem. 292 (—), Staatspartei 1258 (1975), Wirtschaftsp. 4072 (4999), NSDAP 22 021 (7751), Sächs. Landvolk. 117 (—), Volksr.-P. 1288 (—), KVP 699 (—), Christl.-Soz. Volksdienst 1780 (—), Freibund der Handw. 45 (—), Haus- und Grundbes. 74 (—).

Stadt Wurzen: SPD 4718 (Landtagswahl 4340, Reichstagswahl 4729), DNVp 478 (281 — 569), Zentrum 112 (—, 110), KPD 1498 (1236, — 1219), DVP 662 (1032 — 1499), Christl.-Soz. Volksgem. 42 (—), Staatspartei 407 (379 — 697), Wirtschaftspartei 1259 (1497 — 1318), NSDAP 2006 (1460 — 128), Sächs. Landvolk 93 (170 — 100), Volksr.-P. 502 (454 — 572), KVP 128 (—), Christl.-Soz. Volksdienst 121 (78, —), Freibund der Handw. 20 (—), Poln. Vp. — (—, 6), Haus- und Grundb. 2 (—, 38).

Waldheim-Stadt: SPD 2821 (Landtagswahl 2476, Reichstagswahl 2910), DNVP 164 (175 — 364), Zentrum 20 (—, 28), KPD 877 (671 — 842), DVP 377 (470 — 606), Christl.-Soz. Volksgem. 30 (—), Staatspartei 604 (528 — 832), Wirtsch.-P. 1152 (1197 — 957), NSDAP 835 (589 — 53), Sächs. Landvolk 80 (82 — 78), Volksr.-P. 80 (91 — 195), KVP 65 (—), Christl.-Soz. Volksd. 196 (126, —), die übrigen Parteien 18.

SLUB
Wir führen Wissen.

Amtliches.

Mittwoch, 24. September 1930, vorm. 10 Uhr im Sitzungssaale der Amtshauptmannschaft

öffentliche Bezirksausschußsitzung.

Großenhain, am 12. September 1930.
Der Amtshauptmann.

Die Bezirksobstverwertungsstelle des Bezirksverbandes der Amtshauptmannschaft Großenhain wird in diesem Jahre wegen der zu erwartenden nur geringen Obsternte nicht eröffnet. Im nächsten Jahre wird der Betrieb der Obstverwertungsstelle in üblicher Weise wieder aufgenommen werden. Die Bezirksverwaltung ist beauftragt, mit dem Bezirksverband der Amtshauptmannschaft Meißen in Verbindung zu treten, ob von der dortigen Sammelstelle aus für dieses Jahr der Aufkauf auch im hiesigen Bezirke erfolgen kann.

Großenhain, am 12. September 1930.
Der Bezirksverband
der Amtshauptmannschaft Großenhain.

Paul Höhnes Dahlienschau
Lager Zeithain

findet wegen des starken Besuches auf vielseitigen Wunsch noch bis morgen Dienstag abend statt und laden nochmals alle Blumenfreunde hiermit freundlichst ein
Paul Höhne, Oskar Moritz.

Vereinsnachrichten

Christlicher Elternverein Riesa. Am 21. 9. 30 nachm. 2 Uhr ist gemeinsamer Ausflug mit Kindern nach Pausitz geplant. Anmeldungen — Erwachsene und Kinder — bis spätestens 18. 9. 30 beim Vereinsvorsitzend., Bismarckstr. 11b II., erb.

MGV. Amphion. Der für Sonntag, 21. dss., angesetzte Ausflug nach Nossen-Siebenlehn findet nicht statt.

Militärverein Jäger und Schützen. Dienstag abend Monatsversammlung m. Prämienschießen.

Beleuchtungskörper
zu bedeutend herabgesetzten Preisen
empfiehlt
Fa. Franz Müller, Riesa, Rosenplatz 1
Inh. Hildegard Müller.
Auf sämtliche andere Artikel gewähre ich bis auf weiteres 10 % Rabatt.

Eine kleine Anzeige ist besser als keine Anzeige

Capitol Riesa

Heute Montag zum letztenmal der herrliche Tonfilm: **Hai Tang** mit Anna May Wong

Ab Mittwoch, den 17. bis Montag, 22. Sept., auf 1000fachen Wunsch der erfolgreichste Tonfilm

The Singing Fool
(Der singende Narr)

Al Jolson spricht und singt den weltberühmten Schlager „Sonny Boy"

Vorführungen werktags 7 und 9 Uhr
Sonntag 4, 6, 8 und 10 Uhr

Auch für Jugendliche!

Rumbo Seife
schont die Wäsche
Hersteller des bevorzugten Rumbo Oberalles

Extra-Angebot
in Gänse-Halbdaunen à Pfund 5.25 Mk.
Bettfedern 3.—, 4.50, 5.25, 8.50 Mk. à Pfund
Beste Qualität Inlett zu billigsten Preisen
empfiehlt das Wäschegeschäft
Goethestr. 74. Martha Schwartz.
— Rabattmarken. —

Tägl. Verdienst
durch Einrichtung einer Verkaufsstelle leicht absetzbar. Artikel. Briefpapier in Mappen u. Karten. Erforderl. 20 Mk. Off. u. E. D. 218 an Invalidendank Dresden.

Ein mittelsähr.
Pferd
Einspänner, Milchpferd, sucht zu kauf.
Heyde, Cottewitz.

Saatgetreide
von bekannten Sorten (Wintergerste, Roggen, Weizen) in anerkannten Absaaten und als Handels-Saatgut liefert
Versuchsring Riesa-Land
Röderau, Hauptstr. 1
Telefon Riesa 623.

Saatweizen
Standard Elle
beste Absaat vom Original, neueste Züchtung.
Speisekartoffeln
Edeltraud, gelbfleischig, nimmt Bestellung entgeg.
Hecht, Mehltheuer.

Pepsinwein
bei Magenleiden Appetitlosigkeit.
Wilh. Moritz Berg
Bahnhofstraße 13.

Sommer-Sprossen
Röte, Pickel u. sonstige Hautunreinigkeiten verschwinden unter Garantie in einigen Tagen durch die echte Junol-Crème (Dose 3.—), Seife 1—.
Niederlage bei
F. W. Thomas & Sohn.

Obstpressen
Obstmühlen
Krauthobel
Krautschneidemaschinen
Fleischer-Holzmulden
zu billigen Preisen.
Paul Taupitz
im Durchgang.

Handwagen
beschlagen u. unbeschlagen auf Lager.
Stellmacherei Seerhausen.

Private Drucksachen
werden bei sauberster u. geschmackvoller Ausführung in kürzester Zeit angefertigt von Tageblatt-Druckerei Riesa, Goethestr. 59.

Geräuch. Aale!
Schellfisch Pfd. 35 Pfg.
Kabliau Pfd. 38 Pfg.
Goldbarsch Pfd. 38 Pfg.
Bücklinge Pfd. 38 Pfg.
Kiste 1.75 Mk.
ger. Flundern, Heringe, Goldbarsch, Fleckheringe
leb. Karpfen u. Schleie.
Riesaer Fischhalle
Goethestr. 37 — Tel. 956.

Frische schwedische
Preißelbeeren
erstklassige Ware heute wieder eingetroffen.
Fritz Peschelt
Bismarckstr. 19 und Friedrich-List-Str. 12.

Neu eingetroffen

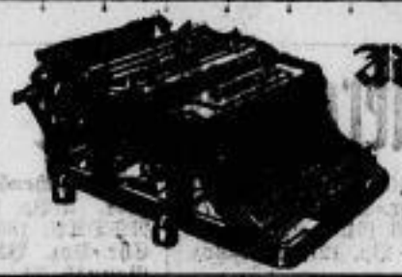
Bildschmuck für Anzeigen, insbesondere für Herbstmoden
Handschuhe, Pelze und Pelz-Besätze, Strümpfe, Wäsche
Teppiche, Gardinen, Schirme, Betten und Steppdecken u. v. m.

Die Verwendung dieser Bildmatern sichert doppelten Reklame-Erfolg
Vorlage, Auskunft und Beratung bereitwilligst in der Geschäftsstelle des
Riesaer Tageblatt, Goethestraße 59

Mädchen od. jg. Frau
als Aufwartung f. einige Vormittagsstund. gesucht.
Zu erfr. im Tagebl. Riesa.

Wegen Erkrankung des jetzigen suche für sofort ein jüngeres, schulfreies
Hausmädchen.
Mit Zeugnissen vorzustell. bei Frau Seilermeister M. Bergmann, Hauptstr. 32.

Junges Mädchen
für vormittags gesucht.
Zu erfr. im Tagebl. Riesa.



Adler-Schreibmaschinen
Höchste Leistungsfähigkeit
RM 210.— 370.— 400.—
Hugo Munkelt, Riesa

Zimmer mit Küchenbenutzung frei.
Zu erfr. im Tagebl. Riesa.

Gesucht
für sofort 2 leere Zimmer. Angebote erb. unt. U 5094 an das Tageblatt Riesa.

3500 RM-
auf 1. Hypothek auszuleihen. Refl. unt. P 5090 an das Tageblatt Riesa.

Bei Arterienverkalkung
Gicht, Ischias ist „Bremer Schlüssel-Tee" — wenn täglich getrunken — von ausgezeichneter Wirkung. Zahlreiche Anerkennungen. Machen Sie einen Versuch!
¼ Pfd.-Packung —.95
½ Pfd.-Packung 1.80
Nur zu haben:
Medizinal-Drogerie A. B. Hennicke.

Spezialität!
Jeden Dienstag u. Freitag ab 5 Uhr
warme Rostbratheringe.
J. Weber, Freiligrathstr. 5.

Schellfisch
Kabliau, Fischfilet
täglich frisch eintreffend.
Carl Ilgner, Gröba.

Pa. Pflaumen
nochmals eingetroffen und verkauft billigst
F. Sickert.

Von einem langen, schweren Leiden erlöste am Sonnabend abend ein sanfter Tod meine herzensgute Gattin

Frau Helene Leuschner
geb. Richter

im 57. Lebensjahre.

In tiefstem Schmerze zeigt dies an
Otto Leuschner
im Namen aller Hinterbliebenen.

Diesbar a. E., am 14. 9. 1930
Post Seußlitz-Priestewitz Land.

Die Beerdigung findet am Mittwoch, den 17. d. M., nachmittags 3 Uhr vom Trauerhause aus statt.

Georg Bennewitz
Toska Bennewitz
geb. Hessel.
— Vermählte. —
Lessa und Prösen, September 1930

Dein Inneres behandle pfleglich und trink' Kärntner Schwarzbier täglich.

Englisch!
Wer erteilt jungem Ehepaar Unterricht in Englisch? Angeb. erb. u. W 5096 an das Tageblatt Riesa.

Trockenes
Brennholz
in Scheiten und Rollen liefert billig
Holzhandlung Hauswald
Fernsprecher 181.

Speziell für Ihr Haar
ist Maiengold, das echte altbewährte Birken-Haarwasser, von unschätzbarer Wirkung. Haarausfall, Schuppen und das lästige Kopfjucken verschwinden. Keine teure Verpackung. Flaschen mitbringen. ¼ Liter 1.00 RM. Nur zu haben:
Med.-Drog. A. B. Hennicke.

Mittwoch, d. 17. 9. 1930, 8 Uhr Hauptversammlung des Vereins H. a. d. E. (J. P.) und der Begräbnisunterstützungskasse. Allgemeine Beratung.

Kr. „Einigkeit"
Dienstag: Café Barth.

Die heutige Nr. umfaßt 16 Seiten.

Große Wahlüberraschung.

* **Berlin.** Die große Ueberraschung der diesmaligen Reichstagswahlen ist das ungeheuere Anwachsen der NSDAP.-Stimmen. Zwar haben von der gleichzeitig ungewöhnlich stark zugenommenen Wahlbeteiligungsziffer auch andere Parteien Nutzen gezogen. Die Partei der Lauen und Nichtwähler, bekanntlich bisher die größte Partei, die mit mehr als einer Million über der Stimmenzahl der SPD. gelegen hatte, ist zurückgegangen. Es scheint, daß diese Nicht-Partei, die sich nicht zum wenigsten aus bürgerlichen Elementen zusammengesetzt hatte, in weit überwiegendem Teil den Nationalsozialisten ihre Stimme gegeben hat. Die allgemein gefühlsmäßige Unzufriedenheit mit der wirtschaftlichen Entwicklung der letzten Zeit, die starke Verstimmung gegen die vielfach so unfruchtbare parlamentarische Arbeit der letzten Jahre, mögen die Gründe dafür sein, daß diese bisher ziemlich unpolitischen Deutschen sozusagen einmal mit der Faust auf den Tisch geschlagen haben, um ein Exempel zu statuieren. Besonders auffällig ist diese Erscheinung z. B. in einer Stadt wie Köln, wo die NSDAP. von 4000 auf über 70 000 Stimmen angewachsen sind. Dort sind sie gegenüber den Sozialdemokraten, die von 75 000 auf 77 000 stiegen, die drittstärkste Partei, während das Zentrum mit 99 000 gegenüber 88 000 in Köln nach wie vor den ersten Platz behaupten.

Bezeichnend ist aber auch ein ziemlich starkes Anschwellen der kommunistischen Stimmen, wenn die Radikalisierung auf der linken Seite auch nicht in dem überraschenden Umfang zugenommen hat, wie auf der Rechten. Bemerkenswert ist weiter, soweit man schon beurteilen kann, daß die neue Staatspartei nicht den Erfolg gehabt hat, den man vielerorts erwartet hatte. Besonders im Westen des Reiches liegen die Stimmen für die Staatspartei garnicht sehr viel über den bisherigen Stimmen der Demokraten, während andererseits die Stimmen der Deutschen Volkspartei auf der ganzen Linie erheblich zurückgegangen sind. Die gleichfalls neugegründete Konservative Volkspartei hat noch viel weniger gut abgeschnitten. Die Deutschnationale Volkspartei hat sich dagegen, wenn man von den abgesplitterten Gruppen absieht, behauptet.

Parteiführer zum Wahlausgang.

Berlin. (Funkspruch.) Das WTB. hat im Rahmen seines Wahlsonderdienstes führenden Persönlichkeiten unseres Parteilebens die Frage vorgelegt, wie sie das Ergebnis der Wahlen beurteilen. Bisher haben sich dazu geäußert:

Der Führer der Deutschen Volkspartei, Reichsminister a. D. Dr. Scholz:

„Das Ergebnis der Reichstagswahl beweist wohl am stärksten, wie notwendig der Zusammenschluß der Mitte war, den ich seit Monaten angestrebt habe. Es bestätigt die ernsten Befürchtungen, denen ich bereits auf dem Mannheimer Parteitag Ausdruck gab, als ich voraussagte, daß die staatserhaltenden Parteien der Mitte bei Reichstagswahlen ein schlimmeres Ergebnis zu erhalten haben würden, als bei der großen Enttäuschung der letzten Berliner Stadtverordnetenwahlen. Im Wahlkampf habe ich auch bereits erklärt, daß die Sammlungsaktion nach dem 14. September fortgesetzt werden müsse. Das muß nun mit aller Entschiedenheit geschehen.

Die Frage nach der Koalitionsbildung unter den verschobenen Mehrheitsverhältnissen ist nicht ohne weiteres zu beantworten, weil ich es natürlich vermeiden möchte, der Entscheidung des Reichspräsidenten irgendwie vorzugreifen. Ich möchte aber die Oeffentlichkeit vor einem Gedanken warnen, den man gerade in den Kreisen der Mitte schon jetzt hören kann: Daß nun die Nationalsozialisten an die Regierung müßten, damit man erkennt, welchen praktischen Wert ihr Agitationsprogramm hat. Die Durchführung eines solchen Experimentes wäre die Begünstigung einer Katastrophenpolitik, die wir uns gerade jetzt unter gar keinen Umständen leisten können."

Der Vorsitzende der sozialdemokratischen Partei Otto Wels:

„Niemand wird leugnen wollen, daß sich die Sozialdemokratie gut geschlagen hat. Wir haben in Anbetracht unserer vorzüglichen Organisation niemals daran gezweifelt. Auch der plötzliche Aufstieg der Nationalsozialisten beunruhigt mich nicht. Diese Partei, ohne jedes Programm und ohne jeden Grundsatz, dürfte ebenso schnell wieder vergehen, wie sie aufgeschwemmt worden ist. Wenn sich das Zentrum diesmal zum ersten Male als Regierungspartei auf einen Wahlerfolg berufen kann, so muß dem gegenüber darauf hingewiesen werden, daß es lediglich aufgeholt hat, was es bei den letzten Wahlen einbüßte. Die Verantwortung für das, was kommen wird, liegt in erster Linie bei den bürgerlichen Parteien der Mitte und nicht bei der Sozialdemokratie."

Fortgang der bisherigen Außenpolitik.

Berlin. (Funkspruch.) Den Ausfall der Wahlen beurteilt man in Berliner politischen Kreisen dahin, daß die Fortsetzung der bisher betriebenen deutschen Außenpolitik als durchaus gesichert erscheint. Die entschiedene Opposition gegen die deutsche Außenpolitik beträgt jetzt im ganzen 224 Stimmen, nämlich 76 Kommunisten, 107 Nationalsozialisten und 41 Deutschnationale. Da der Reichstag insgesamt 575 Abgeordnete zählen wird, bleibt diese Opposition weit hinter der Hälfte der Abgeordneten zurück.

*

Reichsinnenminister Dr. Wirth zur Reichstagswahl.

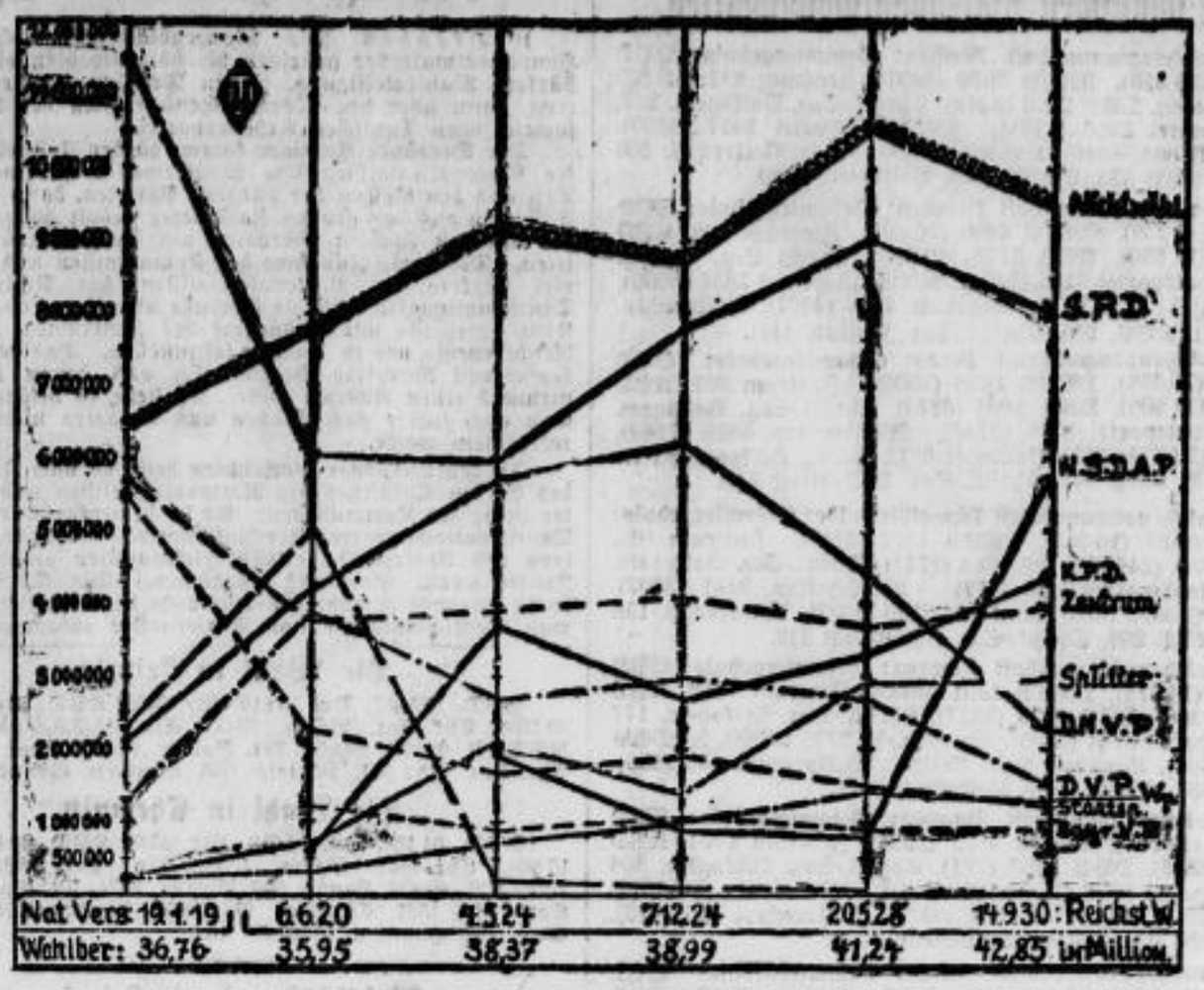
Berlin. (Funkspruch.) Reichsminister Dr. Wirth äußerte sich zu den Ergebnissen der Wahlen, der Radikalismus gewann eine Schlacht. Die Regierung verbleibt auf dem Schlachtfelde. Sie regiert: Wille des Volkes.

*

Zusammenschlußbestrebungen innerhalb der gemäßigten Rechten.

Berlin. (Funkspruch.) Nachdem jetzt die abschließenden Wahlergebnisse vorliegen, läßt sich insbesondere feststellen, wie sich die Auseinandersetzung innerhalb der Rechten, die früher allein durch die Deutschnationale Volkspartei vertreten war, gestaltet hat.

Bei Auflösung des letzten Reichstages war die Gruppe Graf Westarp-Treviranus-Mumm durch 19 Abgeordnete vertreten. Das Wahlergebnis zeigt, daß 14 christlich-soziale und 5 konservative Abgeordnete gewählt sind. Die Gruppe Westarp-Treviranus-Mumm hat also ihren Besitzstand erhalten. In Kreisen der gemäßigten Rechten überschlägt man nun folgende Aufstellung: Das Landvolk hat 18 Abgeordnete bekommen (davon 11 in Wahlkreisen und 7 auf der Reichsliste), die Konservativen erhielten 5 (alle auf Reichsliste), der Württembergische Bauern- und Weingärtnerbund 3, die Deutschhannoveraner ebenfalls 3, das



Nach dem Stand um 1³⁰ nachts.

macht zusammen 29 Abgeordnete. Nach unseren Informationen ist damit zu rechnen, daß man versucht, diese Gruppen zu einer Fraktionsgemeinschaft zusammenzuführen, die der Stärke nach also immerhin der Deutschen Volkspartei gleich sein würde.

*

Der gemeinsame Reichswahlvorschlag von Landvolk, Hannoveranern und Konservativen.

Berlin. (Funkspruch.) Die für den gemeinsamen Reichswahlvorschlag der Christlichnationalen Bauern- und Landvolkpartei, die der Deutsch-Hannoveraner und der Konservativen Volkspartei abgegebenen 1 562 843 Stimmen verteilen sich auf die drei Parteien in runden Ziffern wie folgt: Landvolk 1 104 000, Deutsch-Hannoveraner 144 000, Konservative 313 000. Die erzielten 26 Mandate verteilen sich voraussichtlich wie folgt: Landvolk 18, Deutsch-Hannoveraner 3, Konservative 5.

*

Die englische Presse zur Reichstagswahl.

London. (Funkspruch.) Der Wahlerfolg der Nationalsozialisten wird von der Presse in großer Aufmachung veröffentlicht und als das Hauptmerkmal der deutschen Wahlen bezeichnet. Es wird dabei unterstrichen, daß die Nationalsozialisten die Beseitigung der parlamentarischen Regierung und die Schaffung einer Diktatur in Deutschland erstrebten. Kommentare der einzelnen Blätter liegen noch nicht vor, doch geht aus den Ueberschriften in der Presse hervor, wie das Wahlergebnis aufgenommen wird. Die Morningpost spricht von einer „vernichtenden Niederlage der Regierung" und betont, daß die Nationalsozialisten scharfe Gegner der Versöhnungspolitik Stresemanns seien. Das Blatt erblickt in den Erfolgen der beiden extremen Parteien eine Gefährdung der Grundlage der parlamentarischen Regierung in Deutschland. Die Daily Mail hebt den „Triumph der revolutionären Parteien" hervor. Daily Herald befürchtet Schwierigkeiten im neuen Reichstage. Der Berliner Korrespondent des Blattes schreibt, die Wahlen schufen eine parlamentarische Lage, die voll von Gefahren für Deutschland und Europa ist.

)(**London.** Daily Herald führt in einem „Deutschlands Stunde" überschriebenen Leitartikel aus: Das Ergebnis der deutschen Wahlen wird von der Außenwelt mit besorgter Aufmerksamkeit verfolgt werden. Denn Fragen sind im Wahlfeldzug aufgeworfen worden, die nicht nur die inneren Angelegenheiten Deutschlands berühren, sondern auch seine Beziehungen mit Europa. Besonders ernst ist die Gefahr, daß ein Angriff auf die deutsche Verfassung erfolgen werde. Man müsse hoffen, daß der gesunde Sinn des deutschen Volkes diese drohende Gefahr abwenden werde.

Auch „Times" nimmt in ihrem Hauptleitartikel zu den deutschen Wahlen Stellung und schreibt: Die Wahlen werden von der Außenwelt mit besonderem Interesse verfolgt, da die innere politische Lage außerordentlich verwickelt und in mancher Hinsicht kritisch ist. Times betont nach einer eingehenden Darlegung der schwierigen deutschen Parteiverhältnisse, daß Reichskanzler Brüning in ernster, würdiger Weise die Forderung nach einem geschäftsfähigen Reichstag gestellt hat, nach einem Reichstag, der genügend stabil ist, um wesentliche Aufgaben der Finanzreform durchzuführen, die die dringendste Notwendigkeit des Tages ist. Times schließt: Was Deutschland heute braucht, ist eine demokratische Regierung, die stark genug ist, um das wesentliche Werk des wirtschaftlichen Wiederaufbaus durchzuführen, und klug genug, um gefährliche Abenteuer in der Außenpolitik zu vermeiden. Wieder einmal hält das deutsche Volk sein Geschick in seiner eigenen Hand. Es hat Klugheit und Mäßigung in der Vergangenheit gezeigt und es besteht kein Grund zu glauben, daß es ihm bei den kritischen Wahlen, die ihm morgen bevorstehen, an Ueberlegung fehlen wird.

Die deutsche Völkerbundsabordnung wählt in Lörrach.

* **Lörrach.** Neben einer großen Anzahl von Deutschen, die in der Schweiz wohnen oder dort zur Kur weilen, hat am Sonntag auch die deutsche Völkerbundsabordnung die Grenzstadt Lörrach aufgesucht, um hier ihrer Wahlpflicht genüge zu leisten. Kurz nach 12 Uhr trafen unter Begleitung eines höheren Beamten des deutschen Konsulats in Basel 20 Herren der deutschen Abordnung, darunter Gesandter Dr. Freytag und Gesandter Göppert, der Leiter der Presseabteilung der Reichsregierung, Ministerialdirigent Dr. Zechlin, Geheimrat von Reinebeck und Geheimrat von Friedberg, ferner verschiedene Ministerialräte und Legationssekretäre ein. Reichsaußenminister Dr. Curtius, der mit der Vorbereitung seiner großen Rede beschäftigt ist, die er am Dienstag vor der Völkerbundsversammlung halten wird, war in Genf zurückgeblieben. Sofort nach der Wahlhandlung kehrten die Mitglieder der deutschen Abordnung wieder nach Basel zurück, da sie dringender Arbeiten wegen bereits wieder am Sonntag abend in Genf sein müssen.

Der Wahlsonntag in Berlin.

Von unserem Berliner Sonderberichterstatter.

Am Sonnabend hatte das Wahlfieber in der Reichshauptstadt seinen Höhepunkt erreicht. In allen Stadtteilen waren Demonstrationszüge dieser und jener Partei zu beobachten, die größte Aktivität entwickelten die radikalen Parteien, sowohl zur Rechten wie zur Linken, also die Nationalsozialisten und die Kommunisten. Wie nicht anders zu erwarten, kam es verschiedentlich zu Zusammenstößen zwischen den rivalisierenden Gruppen, die Polizei mußte einschreiten, und in einem Vorort von Berlin sowie im Westen der Stadt, in der Bülowstraße, blieb je ein Toter auf dem Kampfplatz zurück.

Als aber der Morgen des Sonntags anbrach, ein nicht unfreundlicher Spätsommertag, da zeigte Berlin sein friedlichstes Gesicht. Früh begannen die Menschen mit dem Wahlgeschäft. Die Beteiligung war erheblich größer, als bei früheren Wahlen; stellenweise betrug sie bis zu 90%. Die Wahlreklame hatte in den Straßen nachgelassen. Ab und zu durchfuhr ein Lastauto mit wehenden Fahnen in schwarz-rot-gold oder schwarz-weiß-rot oder blutrot die Straßen. Aber das Publikum machte wenig Aufhebens davon. Es ging gesittet zur Urne, es gab seine Stimme ab, dann begab es sich zu einer Familienfeier oder suchte noch für einige Stunden Bewegung im Freien. Man erkannte so recht eigentlich, daß die lärmende und laute Wahlpropaganda überflüssig ist. Jeder wußte von vornherein, welcher Partei er seine Stimme geben würde und ließ sich durch noch so laute Kundgebungen in letzter Stunde in seinen Entschließungen nicht mehr irre machen.

Und wenn man in den Wahllokalen stand, und die Menschen beobachtete, die da hereinkamen, um ihrer Wahlpflicht zu genügen, Männer und Frauen jeglichen Alters und jeglichen Berufes, wenn man beobachtete, wie sie leidenschaftslos vor den Wahlvorsteher traten und ihm im Bewußtsein, ihre staatsbürgerliche Pflicht erfüllt zu haben, den verschlossenen Umschlag mit ihrem Votum übergaben, dann wurde man sich dessen bewußt, daß der Radikalismus jeglicher Färbung in Deutschland heute das Spiel verloren hat. Die große Menge des deutschen Volkes hat — das darf gesagt werden, ehe die ersten Wahlresultate heraus sind — staatsbürgerlich gewählt; d. h. es hat sich für diejenigen Parteien eingesetzt, die jede Abenteuerpolitik, sei es nach innen oder nach außen, ablehnen.

Große Sicherungsvorkehrungen waren von der Berliner Schutzpolizei namentlich im Regierungsviertel getroffen worden. Sie erwiesen sich glücklicherweise als überflüssig. Das Publikum sammelte sich namentlich an den Wahllokalen, die für die einzelnen Minister zuständig sind, aber auch da, wo einzelne Prominente vom Film oder der Bühne zu wählen hatten, hatten sich Neugierige eingefunden. Als um 5 Uhr die Wahl geschlossen wurde, bot Berlin ein überaus ruhiges Bild, ein ruhigeres, als man es an sonstigen Sonntagen gewohnt ist. Die Polizei, übermüdet und nervös, atmete auf. Es waren vom Sonnabend auf Sonntag etwas mehr als 500 Personen wegen politischer Zusammenstöße zwangsgestellt worden, eine geringe Zahl, wenn man die Einwohnerzahl der Reichshauptstadt berücksichtigt, und wenn man berücksichtigt, was alles aufgeboten worden ist, um die politischen Leidenschaften zu erregen.

Gegen Abend sitzen die Menschen in ihren Wohnungen oder in den Gaststätten und warten gespannt auf die Bekanntgabe der Wahlergebnisse, die durch den Rundfunk übermittelt werden. Auch vor den großen Zeitungsverlagen beginnen sich die Massen zu stauen, um die Wahlergebnisse, die in Feuerschrift bekanntgegeben werden, abzuwarten.

SLUB
Wir führen Wissen.

Die Wahlen im Spiegel der sächsischen Presse.

)(**Dresden.** Die Morgenblätter bezeichnen als Hauptmerkmale der gestrigen Reichstagswahlen einmal die stärkere Wahlbeteiligung, die in Dresden 82 Prozent betrug, dann aber den überwältigenden Sieg der Nationalsozialistischen Deutschen Arbeiterpartei.

Der **Dresdner Anzeiger** kommt zu der Feststellung, daß die Nationalsozialisten ihre Wählermassen zu einem guten Teil aus den Reihen der bürgerl. Parteien, dann aber zum Teil auch aus der großen Zahl derer geholt hätten, die bei den anderen Wahlen überhaupt auf Stimmabgabe verzichteten. Die starke Zunahme der Kommunisten und das noch viel stärkere der Nationalsozialisten, der Rückgang der Deutschnationalen und die Einbuße aller bürgerlichen Parteien, vielleicht mit Ausnahme des Zentrums, seien im Reiche ebenso wie in Sachsen festzustellen. Das bedeute für den neuen Reichstag Verhältnisse, aus denen jetzt noch niemand einen Ausweg wisse. Es stehe zu befürchten, daß man auch später nach Wochen und Monaten nicht weniger ratlos sein werde.

In den **Dresdner Nachrichten** heißt es nach Feststellung des starken Aufstieges der Nationalsozialisten und in zweiter Linie der Kommunisten: Es sei bemerkenswert, daß die Deutschnationalen trotz der konservativen Neugründung und trotz des Auftretens der Christlich-sozialen gegenüber der Landtagswahl gleichfalls zunahmen. Die These, Hitler fresse Hugenberg, habe sich also nicht bewahrheitet. Rechne man Deutschnationale und Konservative zusammen, so ergebe sich, daß auch diese Rechtsgruppe über die stärkere Wahlbeteiligung hinaus einen beachtlichen Wahlerfolg erzielen konnte. Die Wahlen hätten im Zeichen des nationalen Gedankens einen Ruck nach rechts gebracht. Das lehre deutlich das Dresdner Ergebnis. Wie im Reiche, so habe sich auch in Dresden gezeigt, daß das Schwergewicht sich von der Mitte nach den Flügeln rechts und links verlagerte, wobei der Nachdruck auf rechts zu legen sei.

Die **Dresdner Neuesten Nachrichten** schreiben unter der Ueberschrift „Der schwarze Sonntag": Die Wahlschlacht ist geschlagen und — das Deutsche Volk hat eine Bataille verloren. Das Blatt bezeichnet das Gesamtergebnis als außerordentlich betrübend und tief beunruhigend. Außenpolitisch würde ein Rechtsblock den verhängnisvollsten Sprung ins Dunkle bedeuten. Eine Regierung, deren Gesetz von den Nationalsozialisten diktiert würde, könne nirgends in der Welt Kredit finden. Die erschreckende Lage werde noch verschlimmert dadurch, daß in weiten Teilen des Reiches die Parteien der bürgerlichen Mitte sich in häßlicher Weise entzweit hätten. Die ganze Verantwortung für die Gesamtsituation ruhe auf den Schultern derer, die diese Wahl verursacht hätten. Das Blatt kommt zum Schluß, daß Deutschland und das deutsche Volk sich in außerordentlich gefahrvoller Lage befänden. Dies sei das einzig sichere, niederdrückende Ergebnis einer verantwortungslos heraufbeschworenen Wahl.

Ergebnisse aus sächsischen Amtshauptmannschaften.

Amtshauptmannschaft Meißen: Gesamtergebnis: SPD 20 279 (19 355), DNVP 2030 (5237), Zentrum 221, KPD 3816 (2 599), DVP 2022 (3449), Christl.-Soz. Volksgem. 233, Staatspartei 2386 (1703), Wirtschaftspartei 5417 (6299), NSDAP 8069 (910), Landvolk 7356 (6764), Volkrechtp. 566 (1250), KVP 335, Christl.-Soz. Volksdienst 620.

Amtshauptmannschaft Dresden: Gesamtergebnis: SPD 33 684 (40 238), DNVP 4460 (10 692), Zentrum 608, KPD 12 915 (11 650), DVP 6178 (10 390), Christl.-Soz. Volksg. 479, Staatspartei 6133 (5404), Wirtschaftspartei 7831 (8660), NSDAP 11 725 (1015), Landvolk 4393 (4697), Volksrechtp. 588 (897), KVP. 950, Christl.-Soz. Volksd. 1411.

Amtshauptmannschaft Pirna: Gesamtergebnis: SPD 22 917 (25 688), DNVP 2478 (5500), Zentrum 367, KPD 12 477 (11 606), DVP 3490 (6276), Christl.-Soz. Volksgem. 375, Staatspartei 5078 (3148), Wirtschaftsp. 5628 (7769), NSDAP 9577 (681), Landvolk 6272 (6882), Volksrechtpartei 320 (663), KVP 518, Christl.-Soz. Volksdienst 840.

Amtshauptmannschaft Dippoldiswalde: Gesamtergebnis: SPD 10 567 (10 265), DNVP 1477 (3237), Zentrum 106, KPD 3541 (2467), DVP 1754 (2747), Christl.-Soz. Volksgem. 169, Staatspartei 2413 (1579), Wirtschaftsp. 2481 (3307), NSDAP 5692 (488), Landvolk 5130 (5027), Volksrechtp. 156 (305), KVP 298, Christl.-Soz. Volksdienst 389.

Amtshauptmannschaft Kamenz: Gesamtergebnis: SPD 22 136 (14 672), DNVP 1491 (3955), Zentrum 1312, KPD 7929 (1398), DVP 1478 (3277), Christl.-Soz. Volksgem. 177 Staatspartei 3744 (1400), Wirtscha.-P. 2721 (3788), NSDAP 5230 (389), Landvolk 5060 (5088), Volksrechtp. 195 (539), KVP 237, Christl.-Soz. Volksdienst 497.

Amtshauptmannschaft Bautzen: Gesamtergebnis: SPD 19240 (17 964), DNVP 4822 (5988), Zentrum 1704, KPD 6108 (3833), DVP 2480 (271), Christl.-Soz. Volksgem. 366 Staatspartei 3378 (1846), Wirtsch.-P. 3275 (4131), NSDAP 8207 (2898), Landvolk 6644 (8595), Volksrechtp. 426 (473), KVP 229, Christl.-Soz. Volksdienst 1063.

Amtshauptmannschaft Zittau: Gesamtergebnis: SPD 16736 (18 103), DNVP 1004 (2063), Zentrum 2217, KPD 7922 (5234), DVP 2875 (3514), Christl.-Soz. Volksgem. 324, Staatspartei 2287 (3864), Wirtschftsp. 4332 (3726), NSDAP 5966 (589), Landvolk 3198 (3391), Volksrechtp. 432 (684), KVP 167, Christl.-Soz. Volksdienst 2121.

Amtshauptmannschaft Löbau: Gesamtergebnis: SPD 21 191 (23 408), DNVP 1221 (3444), Zentrum 259, KPD 5119 (3768), DVP 3757 (8266), Christl.-Soz. Volksgem. 406, Staatspartei 3663 (4520), Wirtschaftspartei 3982 (5098), NSDAP 6770 (402), Landvolk 5532 (6143), Volksrechtpartei 769 (2360), KVP 240, Christl.-Soz. Volksdienst 2393.

Amtshauptmannschaft Oschatz (ohne Stadt Oschatz): SPD 10 583 (Landtgsw. 9165, Reichstgsw. 9600), DNVP 1799 (1526 — 1936), Zentrum 79 (—, 91), KPD 2173 (1570 — 2053), DVP 907 (1367 — 1541), Christl.-Soz. Volsgem. 95 Staatspartei 652 (640 — 984), Wirtsch.-P. 2035 (2560 — 2590), NSDAP 4062 (1774 — 199), Sächs. Landv. 4021 (4873 — 4856), Volksr.-P. 369 (393 — 858), KVP 163 (—), Chrstl.-Soz. Volksd. 78 (11, —), die übrigen Parteien 90.

Amtshauptmannschaft Döbeln (ohne Städte Döbeln und Waldheim): SPD 19 223 Lndtgsw. 17 105, Reichstgsw. 18 247), DNVP 1335 (1388 — 2465), Zentrum 127 (—, 123), KPD 5346 (4364 — 5063), DVP 2037 (2944 — 3986), Chrstl.-Soz. Volksgem. 223 (—), Staatsp. 1077 (924, 1466), Wirtsch.-Partei 4635 (4877 — 4814), NSDAP 7779 (5358 — 621), Sächs. Landv. 6743 (6856 — 7543), Volksr.-P. 774 (799 — 1944), KVP 351 (—), Christl.-Soz. Volksdienst 1005 (725, —), die übrigen Parteien 301.

Amtshauptmannschaft Grimma (ohne die Städte Grimma und Wurzen): SPD 16 163 (Landtagsw. 13 894, Reichstagsw. 15 525), DNVP 1609 (1290 — 2260), Zentrum 138 (—, 100), KPD 7619 (6279 — 6224), DVP 2178 (3191 — 3248), Christl.-Soz. Volksgem. 212 (—), Staatsp. 1290 (1359 — 2061), Wirtschaftsp. 3998 (4300 — 4065), NSDAP 6551 (4884 — 922), Sächs. Landvolk 7569 (7958 — 7616), Volksr.-P. 1462 (1279 — 2320), KVP 306 (—), Christl.-Soz. Volksd. 419 (294, —), die übrigen Parteien 287.

Amtshauptmannschaft Leipzig (ohne Leipzig-Stadt): SPD 129 670 (115 909 — 124 943), DNVP 13 980 (13 108 — 19 454), Zentrum 1479 (—, 1324), KPD 58 322 (47 579 — 51 241), DVP 18 537 (25 421 — 30 552), Christl.-Soz. Volksg. 1720 (—), Staatspartei 10 927 (11 415 — 17 853), Wirtschp. 34 150 (37 059 — 34 073), NSDAP 58 470 (34 952 — 5139), Sächs. Landv. 33 371 (35 800 — 38 709), Volksr.-P. 7279 (7164 — 13 366), KVP 2979 (—), Christl.-Soz. Volksdienst 4879 (3602, —), die übrigen Parteien 1641.

Amtshauptmannschaft Rochlitz (ohne Mittweida-Stadt): SPD 19 633 (Landtgsw. 17 326, Reichstgsw. 18 941), DNVp 2130 (2266 — 2788), Zentrum 212 (—, 160), KPD 10 840 (8874 — 9046), DVP 2296 (3222 — 4162), Christl.-Soz. Volksgem. 292 (—), Staatspartei 1478 (1548 — 2970), Wirtsch.-P. 5269 (6147 — 5759), NSDAP 11 555 (6737 — 735), Landvolk 5930 (6363 — 7948), Volksr.-P. 1373 (1338 — 2503), KVP 446 (—), Christl.-Soz. Volksdienst 1039 (547, —), die übrigen Parteien 269.

Der Verlauf des Wahlabends in Leipzig.

)(**Leipzig.** Wie das Polizeipräsidium mitteilt, mußte die Bekanntgabe der Wahlresultate auf dem Markt auf kurze Zeit unterbrochen werden, da dort Störungen eintraten. Im übrigen kam es trotz sehr starken Verkehrs auf der Straße zu keiner besonderen Störung. Das Polizeipräsidium hatte umfassende Vorkehrungen getroffen, die einen störungslosen Verlauf der Wahlen garantieren sollten. Sämtliche Polizeischutzbeamten und die Beamten der politischen Abteilung befanden sich in Alarmzustand. Die Ueberfallkommandos waren besonders verstärkt worden. Sie durchstreiften fortgesetzt die Stadt. Auch berittene Abteilungen wurden zum Streifen- und Rundendienst herangezogen. Diesen Maßnahmen ist es zu danken, daß die Wahlhandlung selbst nirgends gestört worden ist.

Wahltagsverlauf in Dresden.

tsd. **Dresden.** Der Wahlsonntag ist in Dresden sehr ruhig verlaufen. Trotz des schönen Wetters war die Wahlbeteiligung lebhaft. Einige kleine Ansammlungen, die entstanden, wurden von der Polizei, die umfassende Sicherheitsmaßnahmen getroffen hatte, leicht und ohne Zwischenfälle zerstreut. Die gerade in der letzten Woche besonders lebhafte Wahlpropaganda, namentlich der Linksparteien, war völlig abgeflaut. Das Straßenbild zeigte daher nur das alltägliche Gepräge.

Die Wahl in Leipzig.

SPD. 159 887, Dn. 16 819, Ztr. 3458, **KPD.** 88 662, **DVp.** 59 183, **Chr.-Soz.** Vgem. 2644, Stp. 15 285, **Wp.** 28 746, **NSDAP.** 62 668, **Landv.** 784, **Volksr.** 14 987, **Kons.** Vp. 6546, **Chr.-Soz.** Vd., 541, **Mittelst.** 656, **Haus- u. Grundb.** 425.

Die Wahl in Chemnitz.

SPD. 64 188, Dn. 12 613, Ztr. 1378, **KPD.** 40 512, **DVp.** 10 668, **Chr.-Soz.** Vgem. 1095, Stp. 4996, **Wp.** 16 283, **NSDAP.** 49 423, **Landv.** 509, **Volksr.** 3371, **Dt.** Bauernp. 46, **Kons.** Vp. 1521, **Chr.-Soz.** Vd. 3870, **Handwerk, Handel u. Gew.** 192, **Haus- u. Grundb.** 158.

Wahlschlägereien in Leipzig.

Leipzig. Das Polizeipräsidium teilt mit: In der Nacht vom Sonnabend zum Sonntag kam es vor einem kommunistischen Verkehrslokal in der **Albertstraße** zwischen Nationalsozialisten und Kommunisten zu einer Schlägerei. Die ersteren waren in Stärke von 60—70 Mann vor das Lokal gezogen, angeblich, um einen Kommunisten ausfindig zu machen, der vorher auf einen Nationalsozialisten geschossen haben sollte. Von der angeblichen Schießerei ist jedoch der Polizei nichts gemeldet worden. Nach der Meldung der in der Nähe befindlichen Polizeiposten versuchten die Nationalsozialisten in das Lokal einzudringen und warfen mit Flaschen und anderen Gegenständen nach dem Lokal. Während ein Beamter das Ueberfallkommando herbeirief, versuchte ein anderer, die Nationalsozialisten von der Tür zurückzudrängen und die aus dem Lokal kommenden Kommunisten zurückzuhalten. Er wurde dabei von beiden Seiten bedrängt und geschlagen. Bei der Schlägerei auf der Straße gab es auf beiden Seiten Verletzte. Acht Personen mußten sich im Krankenhaus verbinden lassen. Eine größere Anzahl der an der Schlägerei beteiligten Personen wurde von der Polizei festgenommen.

Gesamtergebnis der Landtagswahlen für den Freistaat Braunschweig.

)(**Braunschweig**, 15. September. Die Wahlen für den Braunschweigischen Landtag haben folgendes Gesamtergebnis: **SPD.** 126 586 (128 317), **KPD.** 20 988 (12 954), **Dt. Staatsp.** 9268 (12 806), **NSDAP.** 67 762 (10 358), **Bürgerliche Einheitsliste** 79 478. Bei der letzten Wahl erhielten: **DNVP.** 26 217, **DVP.** 39 646, **Haus- und Grundbesitzer** 12 328, **Wirtschaftliche Einheitsliste** 22 605, **Braunschweigisch-Niedersächsische Partei** 3287 und **Zentrum** 4608. **Volksrechtpartei** 2821 (4690), **Reichspartei für nat. Mitte** 727.

1. **Wahlkreis Ostpreußen:** SPD 221 883 (268 308), DNVP 204 654 (312 845), Zentrum 84 902 (74 280), KPD 122 666 (94 946), DVP und KVP 56 843 (97 990), Staatspart. 27 788 38 392), Wirtschaftsp. 17 247 (20 416), NSDAP 235 463, (8 114), Landvolk 15 089, Bauernp. 5044 (8 739), Chrstl.-Soz. Volksd. 46 014, sonstige Parteien 12 473.

8. **Wahlkreis Liegnitz:** SPD 218 022 (229 518), DNVP 58 847 (148 464), Zentrum 53 360 (48 053), KPD 41 443 (25 599), DVP 23 653 (39 957), Staatspartei 33 753 (38 384), Wirtschftsp. 35 883 (42 686), NSDAP 142 047 (7 420), Landvolk 42 666, Dtsch. Bauernpartei 2945 (5778), KVP 4490, Christl.-Soz. Volksdienst 21 982, sonstige Parteien 2 775.

23. **Wahlkreis, Düsseldorf-W.** SPD 119 178 (143 348), DNVP 61 189 (89 388, Zentrum 310 758 (296 729), KPD 176 123 (122 108), DVP 44 054 (70 295), Staatspartei 15 699 (23 050), Wirtschaftspartei 49 637 (48 210), NSDAP 168 685 (10 101), Landvolk 10 663 (1638)), KVP 5 748, Chrstl.-Soz. Volksdienst 21 935, Volksr.-P. 15 545 (16 293), sonstige Parteien 10 607. Abgegebene Stimmen 1 009 826 (832 589).

24. **Wahlkreis Oberbayern-Schwaben:** SPD 258 787 (265 050), DNVP 31 514 (73 422), KPD 91 072 (50 609) DVP 17 147 (36 930), Staatspartei 22 479 (28 477), Wirtsch.-Partei 33 224 (36 805), Bayr.Vp. 450 088 (379 020), NSDAP 218 135 (72 083), Bayr. Bauernbund 164 081 (194 212), KVP 41 739, Christl.-Soz. Volksdienst 10 470, Volksrechtp. 6967 (18 577), sonstige Parteien 2333 (13 210).

27. **Wahlkreis Pfalz:** SPD 105 606 (119 548), DNVP 3 618 (11 384) Bayr. Volksp. und Zentrum 115 915 (106 769) KPD 48 941 (29 205), DVP 30 657 (60 530), Staatspartei 10 670 (16 135), Wirtschaftsp. 16 375 (16 937), NSDAP 106 163 (23 288), Landvolk 11 547 (15 413), KVP 2193, Christl.-Soz. Volksdienst 13 379, sonstige Parteien 1664.

31. **Wahlkreis Württemberg:** SPD 283 337 (272 017), DNVP 55 206 (71 686), Zentrum 304 314 (285 161), KPD 134 744 (83 121), Christl.-Soz. Volksgem. 3913, Staatspartei 136 775 (109 987), NSDAP 181 683 (21 730), Wirtschaftsp. 39 189 (14 961), Bauernp. 4655 (4382), Landbund 180 843 Christl.-Soz. Volksdienst 91.599.

33. **Wahlkreis Hessen-Darmstadt:** SPD 215 738 (192 376), DNVP 11 903 (20 627), Zentrum 104 266 (96 280), KPD 84 604 (52 007), DVP 49 830 (67 125), Staatspartei 38 745 (37 521), Wirtschp. 17 069 (7 325), NSDAP 187 163 (11281), Landvolk 57 555 (79 706), Dtsch. Weinpartei 1496, KVP 3019, Christl.-Soz. Volksdienst 19 137. Volksr.-P. 4678 (33 928), Landbund 1049.

Ruhiger Wahltag im Vogtland.

Plauen. Die Wahlpropaganda in Plauen erreichte am Sonnabend ihren Höhepunkt. General von Lettow-Vorbeck sprach im Schützenhaus, während auf dem Albertplatz die Nationalsozialisten zu einer großen antimarxistischen Kundgebung angesichts der Vorgänge in den letzten Tagen aufgerufen hatten. Auf dem Altmarkt hatten die Kommunisten um 20 Uhr eine große Demonstration, bei der Reichstagsabgeordneter Schneller sprach. Nach ihren Zusammenkünften veranstalteten die Nationalsozialisten und Kommunisten Umzüge durch die Stadt. Ein starkes Polizeiaufgebot sorgte dafür, daß es, abgesehen von kleinen Anrempelungen, zu größeren Zwischenfällen nicht kam.

In **Falkenstein** sprach am Sonnabendnachmittag Max Hölz von der Rathaustreppe zu den Wählern. Am Abend begab er sich mit seinen Anhängern in fünf Lastwagen nach Bad Elster und Markneukirchen. Als die fünf Lastwagen auf der Gopplasgrüner Höhe kurz vor Markneukirchen ankamen, wurde der Trupp von einem Kommando Landespolizei angehalten. Nach dem Führer befragt, stellte sich Max Hölz als „Max" vor. Es wurde ihm eröffnet, daß er zwar allein nach Markneukirchen kommen könne, die Mannschaft aber zurückbleiben müsse. Da Hölz ablehnte, sich allein nach Markneukirchen zu begeben, wo ihn 500 Versammlungsteilnehmer im Reichsadler empfangen wollten, zog er es vor, nach Falkenstein zurückzukehren. In Bad Elster hatten sich auch jenseits der Grenze Kommunisten eingefunden, die Hölz begrüßen wollten.

Am Sonntagvormittag setzten die Propagandaumzüge schon sehr zeitig ein. Die Nationalsozialisten wie die Sozialdemokraten und Kommunisten veranstalteten Umzüge mit Musik und Autos, die mit Wahlaufschriften versehen waren. Die Wahlbeteiligung setzte daher schon frühzeitig ein, und zwar in stärkerem Maße als vor 12 Wochen.

Die Siegesfeier der Nationalsozialisten im Sportpalast.

* **Berlin.** Der **Gau Berlin der Nationalsozialistischen Deutschen Arbeiterpartei** hatte seine Anhänger am Wahlsonntag abend zur Verkündung der Wahlergebnisse im Sportpalast versammelt. Bereits gegen 20 Uhr war das Haus überfüllt. Die Verkündung der Ergebnisse erfolgte durch Bildwerfer. Jedes neue nationalsozialistische Ergebnis wurde mit minutenlangem Beifall aufgenommen. Die Mißerfolge der Mittelparteien wurden mit Lachen, die Ergebnisse der Kommunisten mit Pfeifen quittiert.

Kurz nach Mitternacht legte Dr. Goebbels, immer wieder von wahren Beifallsorkanen unterbrochen, die weiteren Arbeitsziele des Nationalsozialismus, und insbesondere die Bedingungen für eine eventuelle Mitarbeit in der Reichsregierung dar. Sie lauteten auf Besetzung des Reichsinnen- und des Reichswehrministeriums, Auflösung der Koalition mit den Sozialdemokraten und Neuwahlen in Preußen, Uebernahme des Berliner Polizeipräsidiums und anderes mehr. Gehe man auf diese Forderungen nicht ein, so werde die NSDAP. mit ihren 107 Mandaten weiter in der Opposition bleiben und wenn es sein müsse auch Obstruktion treiben. — Die Versammlung sandte an Adolf Hitler und andere bekannte Parteimitglieder Begrüßungstelegramme ab.

Die Vormittagssitzung der Völkerbundsversammlung.

Das Interesse durch die Ergebnisse der deutschen Wahlen stark abgeschwächt.

Genf. (Funkspruch.) Das Interesse an der allgemeinen Aussprache der Völkerbundsversammlung ist durch die Ergebnisse der deutschen Wahlen stark abgeschwächt worden. Immerhin brachte die Vormittagssitzung eine Reihe bemerkenswerter Anregungen. Zunächst wurde der Antrag der nordeuropäischen Staaten auf Dezimierung der Meistbegünstigungsklausel in das Programm einbezogen, und dem zweiten Ausschuß überwiesen.

Der jugoslawische **Außenminister Marinkowitsch** nahm dann Stellung zu der noch immer umstrittenen Frage der weiteren geschäftsordnungsmäßigen Behandlung der europäischen Frage. Angesichts der Sympathien aller Vertreter der außereuropäischen Mitgliedstaaten an der Idee einer engeren Zusammenarbeit innerhalb Europas, sei es am zweckmäßigsten, zunächst ein Europakomitee einzusetzen, das in Unterausschüssen die verschiedenen Seiten der Frage prüfen und sodann im Völkerbund Bericht erstatten sollte. Marinkowitsch trat ferner mit Entschiedenheit für die allgemeine Abrüstung und für den Abbau des übertriebenen Nationalismus ein.

Der **japanische Delegierte Matsudaira** betonte gleichfalls, daß seine Regierung der Abrüstung große Bedeutung beimesse und sprach die Hoffnung aus, daß der Londoner Flottenpakt die Grundlage eines baldigen umfassenden Abkommens zur Einschränkung der Marinerüstungen sein werde. In dem Zusammenschluß der europäischen Staaten erblicke die japanische Regierung ein Mittel zur Befriedung Europas. Diese engere Zusammenarbeit würde auch nach ihrer Ansicht auf wirtschaftlichem Gebiet keine Schädigung der Interessen anderer Staaten verursachen.

SLUB
Wir führen Wissen.

Was die Nationalsozialisten verlangen.

Berlin. (Funkspruch.) Von maßgebender nationalsozialistischer Seite wird dem Nachrichtenbüro des VDZ. mitgeteilt, daß nach Ansicht der NSDAP. der Wahlerfolg die Möglichkeit gebe, vor allem in Preußen den bisherigen Regierungskurs gründlich zu ändern. Die Nationalsozialisten hielten es für ausgeschlossen, daß eine Reichsregierung zustande komme, die sich wesentlich von der preußischen unterscheiden könne. An sich sei ja im Reichstag die Möglichkeit der Großen Koalition gegeben. Aber diese Große Koalition würde doch nach nationalsozialistischer Seite zu schwach sein, um vor allem auf dem wichtigen Gebiet der Steuergesetzgebung etwas zu erreichen. Infolgedessen werde man im Reich wohl gezwungen sein, mit den Nationalsozialisten zu regieren. Die Nationalsozialisten aber würden sich nur zu einer Beteiligung an der Reichsregierung bereit finden, wenn gleichzeitig der preußische Landtag „umfliege". Die Nationalsozialisten legten entscheidenden Wert auf die Erlangung des preußischen Innenministeriums, sowie auf eine gründliche Aenderung der preußischen Kulturpolitik und der Tendenzen des preußischen Justizministeriums. Komme eine Koalition gegen die SPD. zustande, denn würden die Nationalsozialisten als stärkste Regierungsfraktion zugleich die Forderung erheben, den Reichstagspräsidenten stellen zu können. Die Führung der Nationalsozialisten im Reichstag übernimmt Dr. Frick, während die Preußenfraktion der NSDAP. vom Abg. Kube geleitet wird.

Die Deutschnationale Volkspartei zum Wahlausgang.

Berlin. (Funkspr.) Die Parteileitung der Deutschnationalen Volkspartei teilt mit: Der Ausfall der Wahlen ist die erwartete Antwort auf die Politik der Regierung Brünings und zugleich eine Genugtuung für die Millionen, die mit Volksbegehren und Volksentscheid den Kampf gegen den Youngplan unternahmen. Die Selbstbehauptung des Marxismus in diesem Wahlkampf ist die Folge der törichten Haltung der hinter der Regierung Brüning stehenden Parteien, die den entscheidenden Augenblick zum Schlage gegen die SPD. im März—April ds. J. verpaßten. Die Mitte ist entscheidend geschwächt. Die Mitläufer des Zentrums, die an seiner langjährigen Schaukelpolitik und damit von der Fortdauer des Einflusses der Sozialdemokratie schuld sind, haben nun die Quittung für ihre Politik erhalten.

Das Verbrechen der Splitterparteien hat sich an ihren Führer vernichtend gerächt. Der Wähler ist über sie und die dahinter stehende Politik gewisser Wirtschafts- und sonstiger Kreise zur Tagesordnung übergegangen. Auch das Landvolk hat gezeigt, daß es in einer Berufspartei nicht die Vertretung seiner Interessen erblickt.

Die DNVP., die über die ihr am 18. Juli verbliebenen 36 Mandate hinaus diesmal nur 5 zurückgewonnen hat, kann gleichwohl in diesem Wahlergebnis eine Vollberechtigkeit des Kurses erblicken, dem sie im starken Gegensatz zu den absichtlichen oder unabsichtlichen Irrungen der zersplitterten Mitte in den Kämpfen der letzten 1½ Jahre festgehalten hat. Sie wird in Ruhe und entschlossen diesen Kurs weiter verfolgen. Es ist bei unserer Feststellung verblieben: Das Gesetz des Handelns ist jetzt bei der Rechten. Selbst die Große Koalition ist nicht mehr möglich wenn sich ihr nicht neue Elemente anschließen, die das ihren Wählern gegenüber strikt abgelehnt haben und die für ein gegenteiliges Handeln ihre Quittung ebenso bekommen werden wie jetzt die Deutsche VP. Das gibt dem neuen Reichstag sein Gepräge. Denjenigen, die diesen Wahlkampf durchgeführt haben, gebührt der Dank der Partei. Der Kampf, der mit dem Volksbegehren begann, tritt mit dem 14. September in einen neuen Abschnitt. Die Fortsetzung dieses Kampfes wird nicht lange auf sich warten lassen und uns gerüstet finden.

Erklärung der Wirtschaftspartei.

Berlin. (Funkspr.) Die Parteiführung der Wirtschaftspartei erklärt, daß die Wirtschaftspartei geneigt sei, sich an jeder Regierungskoalition im Reich zu beteiligen, die durch eine gründliche Aenderung des Finanzausgleiches die Selbstverantwortlichkeit von Ländern und Gemeinden auf finanziellem Gebiete wiederherstellen und die Sonderbelastung des Mittelstandes durch Gewerbe- und Hauszinssteuer beseitigt. Die Verwaltungsabgabe habe die Wirtschaftspartei nur als Uebergangslösung gut heißen können. Sie erinnere daran, daß ihre finanziellen Forderungen im alten Reichstag auf den entschiedenen Widerspruch der SPD. gestoßen seien und glaube nicht, daß die SPD. jetzt eine andere Stellung einnehmen werde. Infolgedessen werde die Wirtschaftspartei auch geneigt sein, sich an einer Koalition mit den Nationalsozialisten zu beteiligen.

Die Pariser Blätter zum Wahlergebnis.

* **Paris.** Die deutschen Wahlen stehen in der Pariser Presse im Vordergrund des Interesses. In langen Artikeln äußern sich die Blätter schon jetzt zu dem bisher bekannten Teilergebnisse und bringen in fettgedruckten Ueberschriften den Sieg der Nationalsozialisten, der je nach der Einstellung der Blätter verschieden bewertet wird. Während die Linksgerichteten Zeitungen, wie der sozialistische „Populaire" und das „Oeuvre" darauf hinweisen, daß der Erfolg der Nationalsozialisten besonders auf Kosten der Rechten gehe und die Sozialisten dem „Annurm des Bürgerblocks" standgehalten hätten, fühlen sich die Rechtsblätter durch das Wahlergebnis beunruhigt.

Das „Journal" erklärt, daß man sich den Sieg der Nationalsozialisten nicht anders erklären könne, als dadurch, daß das deutsche Volk plötzlich den Kopf verloren habe. Das Ergebnis des 14. Septembers übertreffe die schlimmsten Befürchtungen. Hitler und Hugenberg seien zur Stunde unbestreitbar die Herren des Landes. Der „Figaro" betont, daß das Ergebnis der Wahlen vom internationalen Standpunkt aus betrachtet, kaum weniger als beruhigend für den Weltfrieden sei. Der „Petit Parisien" sieht in dem Wahlausgang eine Niederlage Brünings, da gerade diejenigen Parteien, auf die er sich gestützt habe, am meisten geschwächt aus den Wahlen hervorgegangen seien. Sicher werde sich das Wahlergebnis sehr stark auf die deutsche Außenpolitik auswirken. Das „Echo de Paris" nimmt vorläufig noch keine Stellung, sondern betont nur, daß der Erfolg der Nationalsozialisten alle Voraussagen übertreffe.

Die neuen amerikanischen Einwanderungsbestimmungen.

* **Hamburg.** Zu der beabsichtigten Einschränkung der Einwanderung in Nordamerika wird von der Hapag und dem Norddeutschen Lloyd mitgeteilt, daß Präsident Hoover für die strikte Durchführung des Gesetzes eingetreten ist, das solchen Einwanderern den Zutritt in die Vereinigten Staaten von Nordamerika verbietet, von denen angenommen werden muß, daß sie ihrer schlechten wirtschaftlichen Lage wegen in absehbarer Zeit der öffentlichen Wohlfahrt zur Last fallen. Es handelt sich also bei den neuen Einwanderungsmaßnahmen der amerikanischen Regierung um eine ganz bestimmte Kategorie von Einwanderern, die betroffen werden, nicht aber um eine Herabsetzung der deutschen Einwanderungsquote.

Das Urteil im Zwickauer Kommunistenprozeß.

* **Zwickau.** Das Gemeinsame Schöffengericht verhandelte seit acht Tagen gegen 14 Kommunisten aus Glauchau, die angeklagt waren, am Abend des 16. Juni in Reinholdshain Nationalsozialisten überfallen und schwer verletzt zu haben. Bei dieser Schlägerei wurde ein Kommunist erstochen. Bei drei Angeklagten bejahte das Gericht den Tatbestand im Sinne der Anklage. Die übrigen elf wurden mangels Beweises freigesprochen. Verurteilt wurden wegen gefährlicher Körperverletzung in Tateinheit mit Raufhandel der 27 Jahre alte Maurer Albert Ruckdäschel unter Einbeziehung einer früheren Strafe von sieben Wochen zu insgesamt drei Monaten Gefängnis, der 25 Jahre alte Handarbeiter Joh. Max Jahn zu einem Monat Gefängnis und der Angeklagte Arno Heinich unter Einbeziehung einer früheren Strafe von sieben Wochen zu insgesamt neun Wochen Gefängnis.

Letzte Funkspruch-Meldungen und Telegramme

vom 15. September 1930.

Ein Todesopfer des Wahlkampfes in Bayern.

München. (Funkspruch.) Aus Schwarzenbach (Oberfranken) wird gemeldet, daß der Fabrikarbeiter Kießling von einem politischen Gegner erstochen worden ist.

Vortrag des Reichskanzlers beim Reichspräsidenten.

Berlin. (Funkspruch.) Reichspräsident von Hindenburg empfing heute vormittag den Reichskanzler Dr. Brüning zum Vortrag.

122 400 Studenten in Deutschland.

vdz. Die Gesamtzahl der an den wissenschaftlichen Hochschulen im Deutschen Reich immatrikulierten Studierenden betrug im Wintersemester 1929/30 122 391 gegenüber 123 700 im vorangegangenen Semester und 113 042 im Wintersemester 1928/29. Zum ersten Mal ist also die Gesamtzahl der Studierenden geringer geworden. Von den Studierenden waren im Wintersemester 1929/30 94,3 Proz. deutsche Reichsangehörige und 6939 Ausländer.

Die Zahl der Studierenden im ersten Semester, die den Andrang zum Studium zum Ausdruck bringt, betrug im Wintersemester 1929/30 7016 gegen 8119 im Wintersemester 1928/29. Die Zahl der Studierenden im Wintersemester 1929/30 ist die niedrigste, die seit einer ganzen Reihe von Semestern im Winter beobachtet wurde. Es ist mit anderen Worten jetzt ein Rückgang des Andrangs zu den Hochschulen eingetreten, der fast ausschließlich die Universitäten betraf. In der Zahl der Ausländer an den deutschen Hochschulen ist wieder eine, wenn auch mäßige Zunahme eingetreten.

Bemerkenswert ist die Steigerung der Zahl der weiblichen Studenten, die von 13 359 im Wintersemester 1928/29 und 16 286 im Sommersemester 1929 auf 16 348 gestiegen ist. Die weiblichen Studierenden machen jetzt unter der Gesamtzahl aller Studenten bereits 13,4 Proz. aus.

In der Zahl der Studierenden der Rechts- und Wirtschaftswissenschaften ist vom Wintersemester 1928/29 zum Wintersemester 1929/30 ein weiterer Rückgang eingetreten. Dagegen ist der Anteil der Studierenden der medizinischen Fächer (einschließlich der Pharmazie) an der Gesamtzahl von 15,8 auf 18,4 Proz. gestiegen. Stärkere Zunahme wiesen ferner wieder die Pädagogik für das Volksschullehrerstudium und fast alle anderen auf das Lehramt vorbereitenden Fächer auf. Unter den technischen Fächern zeigten das Bauingenieurwesen und die Architektur stärkere Zunahme.

Fast 32 Millionen Briefsendungen an einem Tag.

vdz. Nach einem Bericht des Reichspostministeriums über den Geschäftsverkehr für das Quartal April bis Juni 1930 ergibt sich, daß täglich etwa 31,8 Millionen Briefsendungen allein innerhalb des Deutschen Reiches zu befördern sind. Dabei umfaßt der Begriff „Briefsendungen" allerdings auch Drucksachen. Aus dem Ausland kommen täglich 0,9 Millionen und nach dem Ausland gehen 1,5 Millionen Briefsendungen. In der Berichtszeit waren ferner 63,5 Millionen gewöhnliche Pakete, 671 800 versiegelte Wertpakete und 1,1 Millionen Wertbriefe und Wertkästchen zu befördern. Der Betrag, der durch Zahlkarten, Post- und Zahlungsanweisungen die Postanstalten passierte, wird mit über 8 Milliarden RM. angegeben, die Zahl der Briefsendungen im Nachnahmeverkehr mit 27,9 Millionen, die der Pakete mit 6,9 Millionen.

Ende Juni wurden 983 991 Postscheck-Konten gezählt, was gegen den April eine Zunahme von 3773 bedeutet. Das Guthaben der Postscheckkunden betrug im Vierteljahres-Durchschnitt 599,4 Millionen RM. Am 1. Juni sind statt der früheren Postkreditbriefe Postreisechecks eingeführt worden, unter Bedingungen, die den Bedürfnissen des reisenden Publikums besonders angepaßt sind.

In der Telegraphie wurden 8,7 Millionen Telegramme in den drei Berichtsmonaten befördert, darunter nur 230 Blitztelegramme, aber 532 117 Schmucktelegramme. Die Zahl der Hauptanschlüsse im Fernsprechwesen wird für Ende Juni 1930 mit 1,95 Millionen, die der Nebenanschlüsse mit 1,2 Millionen angegeben, sodaß insgesamt 3,15 Millionen Sprechstellen vorhanden waren. In dieser Zahl steckt ein Sprechstellen-Zugang für die Berichtszeit von 24 687. Ortsgespräche wurden 571,68 Millionen gezählt, Gespräche überhaupt, einschließlich des Auslandsverkehrs (etwa 800 000), 644,5 Millionen. Funkentelegraphisch wurden zusammen 561 200 Telegramme befördert, davon im Ueberseeverkehr aus dem Ausland 107 600 und nach dem Ausland 145 000. Die Zahl der Rundfunkhörer ist von 2 826 628 Ende Juni 1929 auf 3 224 944 Ende Juni 1930 gestiegen. Die Gesamteinnahmen der Reichspost werden für das Quartal April—Juni 1930 mit 532,376 Millionen RM. angegeben, die Gesamtausgaben mit 529,295 Millionen.

Aus der Landwirtschaft

Saatgutwechsel im Herbst

Die schwierigen wirtschaftlichen Verhältnisse der letzten Jahre waren die Ursache, daß oft der Neubezug einwandfreien Saatguts durch die Landwirte unterblieb. Viele Schäden sind auf diese unfreiwillige Einschränkung des Saatgutwechsels zurückzuführen. Diese Tatsache zwingt zu einem Saatgut-Neubezug. Es wird darauf hingewiesen, daß es in diesem Falle geboten ist, nur Saatgut zu beziehen, das von der Landwirtschaftskammer oder einer anderen hierzu berechtigten Körperschaften anerkannt worden ist, da nur dadurch der innere Zucht- und Anbauwert, Sortenechtheit und Reinheit, Freisein von übertragbaren Krankheiten und Unkraut gewährleistet sind. Das anerkannte Saatgut genießt eine Frachtermäßigung von 50 Prozent.

Die Behandlung des Stalldüngers im Landwirtschaftlichen Gehöft der Internationalen Hygiene-Ausstellung.

Es ist sicherlich das erste Mal, daß man auf einer Hygiene-Ausstellung es gewagt hat, den Besuchern den von sovielen Menschen geschmähten Stallmist zu zeigen. Bis vor wenigen Jahren war auch noch keine Methode der Stallmistlagerung bekannt, die man hätte auf einer solchen Ausstellung vorführen können. Erst nach dem Bekanntwerden der Heißvergärung des Stallmistes oder dem Edelmistverfahren, das wir Hauptmann Hermann Krantz-Babenhausen zu verdanken haben, ist die Möglichkeit gegeben, den Anforderungen der Hygiene bei der Stallmistlagerung gerecht zu werden. Im landwirtschaftlichen Gehöft der Hygiene-Ausstellung wird der Stallmist des gesamten Viehbestandes heiß vergoren, und jeder Besucher kann sich von der Sauberkeit und Geruchlosigkeit überzeugen, die diesem Verfahren eigen ist.

Der Dünger wird mit Hilfe einer Stallbahn nach einem besonders konstruierten Düngerhaus (Gärstatt) gebracht und dort derart zu Edelmist verarbeitet, daß zunächst ein Tagesmistanfall sämtlicher Tiere (rund 16 Stück Großvieh) zu einem etwa 1 Meter hohen, möglichst quadratischen Block locker aufgeschichtet wird. Man regt auf diese Weise eine Gruppe luftbedürftiger Kleinlebewesen zu lebhafter Tätigkeit und Vermehrung an. Leicht abbaufähige Bestandteile des Düngers werden dadurch rasch veratmet, und gleichzeitig wird Wärme erzeugt. In spätestens zwei Tagen wird ohne Mühe eine Temperatur von 60—65 Grad erreicht, die genügt, um die meisten Düngerbakterien, aber auch Fliegeneier und -larven, Unkrautsamen und Krankheitserreger abzutöten. Den Bakterien, die bei 65 Grad noch tätig sind, entzieht man ihr Lebenselement Sauerstoff durch sorgfältiges Festtreten des erhitzten Düngers und durch baldmögliches Ueberpacken eines neuen, lockeren Düngerblockes.

Es handelt sich hier also um eine Art Dauerpasteurisierung des Düngers, die man mit derjenigen der Milch vergleichen könnte. Während bei der Pasteurisierung der Milch aber die letzten Keime durch Tiefkühlung unschädlich gemacht werden, geschieht es bei der Edelmistbereitung durch Sauerstoffentzug vermittels Festtreten nach erfolgter Erhitzung. Auf diese Weise unterbleibt die Bildung der unangenehm riechenden Fäulnisgase und somit die Fliegenplage.

Diese hygienischen Vorzüge sind restlos nur in einer Gärstatt zu erreichen. Deshalb sollte sie in der Hauptsache überall dort Eingang finden, wo Dünger, tierische und pflanzliche Abfälle gelagert werden, außerdem aber an den Orten, wo der Hygiene weitgehend Rechnung getragen werden muß, also in städtischen Landwirtschaftsbetrieben, Schlachthöfen und Markthallen. Für den Landwirt, dem es besonders darauf ankommt, durch die Edelmistbereitung Lagerungsverluste einzuschränken und die Düngerwirkung zu steigern, genügt vollkommen das behelfsmäßige Gärverfahren auf der gewöhnlichen Düngerstätte.

Fahrplan der Sächs.-Böhm. Dampfschiffahrt.

Gültig vom 15. September 1930 bis auf weiteres.

ab Riesa	8.35	12.30	16.15
„ Nünchritz	9.10	13.05	16.50
„ Merschwitz	9.35	13.30	17.15
„ Hirschstein	9.40	13.35	17.20
„ Niederlommatzsch	9.50	13.45	17.30
„ Diesbar	10.00	13.55	17.40
in Meißen	11.20	15.15	19.00
in Dresden	15.40	18.15	—
ab Dresden	8.00	11.20	14.30
„ Meißen	10.00	13.30	16.30
„ Diesbar	10.40	14.10	17.10
„ Niederlommatzsch	10.50	14.20	17.20
„ Hirschstein	10.55	14.25	17.25
„ Merschwitz	11.00	14.30	17.30
„ Nünchritz	11.15	14.45	17.45
in Riesa	11.45	15.15	18.15

Freistaat Sachsen — Ergebnis der Landtagswahl vom 22. Juni 1930

	Zahl der gültigen Stimmen	Wahlbeteiligung in %	Von den gültigen Stimmen entfielen auf: Sozialdemokraten	Deutsche Volkspartei	Kommunisten	Wirtschaftspartei	Deutschnationale	Sächsisch. Landvolk	Nationalsozialisten	Demokraten	Volksrechtspartei	Nationalsoz. Demokr. P.	Volksnationale Reichsvereinig.	Kommunistische Opposition	Christlich-Sozialer Volksdienst
Im Freistaat insgesamt	2 610 608	78,5	971 114	297 889	255 281	276 674	194 961	120 891	276 769	88 745	44 228	19 206	39 358	14 719	57 428
Im Wahlkreis Bautzen-Dresden	940 508	70,4	332 315	85 410	100 811	107 258	50 794	55 053	106 080	37 767	6 896	10 056	30 422	3 668	13 973
„ „ Leipzig	734 439	78,5	257 508	87 961	112 579	67 113	28 057	36 402	78 556	26 756	21 115	3 250	2 250	4 479	7 138
„ „ Chemnitz-Zwickau	935 661	72,6	381 296	53 958	141 991	102 303	45 410	28 996	192 133	19 222	16 217	5 900	5 401	6 572	36 322

Die Schweigepflicht!

Es gibt so besondere Berufe, deren Ausübung mit einer Schweigepflicht verbunden sind. Der Arzt, der Rechtsanwalt, der Beichtvater und unter bestimmten Umständen auch der Redakteur darf über den, der ihn ins Vertrauen gezogen hat, nicht sprechen. Er darf einem Dritten nicht Geheimnisse preisgeben, die ausschließlich nur für ihn bestimmt sind und macht sich strafbar, wenn er dieser Bestimmung zuwiderhandelt. Nunmehr ist noch eine andere Berufsgruppe unter Schweigepflicht gestellt worden, das ist die der Lotteriekollekteure. Bislang durften sie von der Nachricht Gebrauch machen, welcher ihrer Kunden mit dem Glück bedacht worden ist, nunmehr wird es auf Anordnung der Lotteriedirektion ein süßes Geheimnis bleiben. Die Schweigepflicht bestimmter Berufsgruppen sollte aber unsere Aufmerksamkeit auf jene Menschen lenken, die zwar nicht gesetzlich verpflichtet sind zu schweigen, bei denen es aber angebrachter wäre, wenn sie sich zuweilen auch solch einer Schweigepflicht bedienten. Es gibt ein wunderschönes Sprichwort, das da sagt: „Reden ist Silber und Schweigen ist Gold!" Da finden wir schon die Schweigepflicht im Sprichwort verkörpert. Es ist zwar nicht jene gesetzliche Schweigepflicht, sondern nur eine moralische, aber wenn man von dem Grundsatz ausgeht, daß die Moral über das Gesetz gehen sollte, dann müßten alle Menschen etwas schweigsamer sein, als sie es in Wirklichkeit sind. Es wird zuviel geredet bei uns, daher kommt das viele Unheil. Man soll alles hören können, aber nichts dazu sagen müssen. Wenn man sich diesen Grundsatz zum obersten Gesetz macht, dann wird es unter den Menschen eine eigene Schweigepflicht geben, die sie sich selbst zum Gesetz gemacht haben. Aber schweigen ist bekanntlich sehr schwer, viel schwerer als reden, darum werden es alle Menschen auch niemals lernen und das moralische Gesetz wird schnöde umgangen werden!

Predi.

Ernährung und Zahnkrankheiten.

Von Dr. E. Feige, Breslau.

Trotz aller Mundwässer und Zahnpasten wollen die bösen Bakterien ihre verderbliche Tätigkeit nicht einstellen, sie wüten gegen unser wichtigstes Nahrungszerkleinerungsgerät weiter, mehr zur Freude der Zahnärzte als zu unserer eigenen. Das muß nachdenklich stimmen; käme es dabei nur auf die Bakterien an, so müßten wir durch die tägliche Mund- und Zahnreinigung mit allen möglichen Desinfektionsmitteln den Sieg über sie schon längst davongetragen haben. Neuen Beobachtungen zufolge scheint das Problem teilweise aber auf einem anderen Gebiete zu liegen. Schon so manche Krankheit hat sich als Folge unserer unnatürlichen Ernährung erwiesen und so liegt es nahe, auch die Zahnkrankheiten einmal unter diesem Gesichtspunkte zu betrachten. Der Mangel an Vitaminen oder eine falsche Zusammensetzung der Kost können zu Mangelkrankheiten infolge der zersetzenden Einwirkung mancher Nahrungsbestandteile auf diese geheimnisvollen Vitamine führen. So hat Speck neuerdings den Verdacht erregt, ein solcher Vitaminzerstörer zu sein.

Doch wir wollen einmal die Zusammenhänge prüfen, die sich aus dem Auftreten „hohler" Zähne (Karies) und dem Vitaminmangel ergeben können. Mit Menschen konnte man dabei nicht experimentieren, die Rechnung des Zahnarztes wäre zu teuer geworden. Man nahm deswegen wie üblich die Zuflucht zu Tieren, meist Ratten, die der Menschheit schon so manchen Dienst geleistet haben.

Sind die Zähne einmal „schlecht" geworden, so können, wie die Zahnärzte sagen, die Bakterien natürlich ihre unheilbringende Tätigkeit leicht beginnen. Das sind aber nur Folgeerscheinungen, nicht die Ursachen. Störungen des Allgemeinbefindens oder eine solch zusammengesetzte Kost leiten die Zerstörung der Zähne ein, zurückbleibende Speisereste und Veränderungen in der Speichelzusammensetzung geben sie fort und geben den Kleinlebewesen ein reiches Betätigungsfeld. So sind Veränderungen in dem Kalkgehalt des Speichels bei wechselnder Diät gefunden worden. Bei knochentuberkulosen Kindern stellte Pattison neuerdings mehr als die Verdoppelung des Speichelkalkes fest, wenn reichlich Milch, Lebertran und ein Ei täglich gereicht wurde, während Hafermehl keine Wirkungen zeitigte. Die Ursachen der gesteigerten Kalkaufnahme dürften in der Anwesenheit von Vitamin D, dem rachitisverhindernden Ergänzungsstoff, zu suchen sein. Die Entwicklung der Zähne nimmt im allgemeinen denselben Verlauf wie die Entwicklung des Knochengerüstes, das wiederum von der genügenden Ablagerung von Kalk und Phosphor im richtigen Mengenverhältnis zueinander abhängt. Nun ist aber bekannt, daß diese Mineralstoffe bei Anwesenheit von genügend Vitamin D ausreichend im Körper abgelagert werden; daraus lassen sich die Zusammenhänge leicht folgern. Bei jungen Hunden fand Marshall, daß eine ungenügende Zufuhr von Phosphor und Kalk auch die Zahnentwicklung schädigte, der Schmelz wurde nur unvollkommen verkalkt, die Milchzähne wurden nicht ausgestoßen. Ebenso beobachtete bereits 1923 Toverud bei Ratten mit kalkarmer Nahrung einen geringeren Mineralgehalt der Zähne als bei normalen Ratten. In einer sonst richtig zusammengesetzten Kost hatte wiederum bei jungen Hunden die Beigabe von kohlensaurem Natron nach den Beobachtungen von Jones Veränderungen im Zahnbau zur Folge; hierdurch wird die Mineralaufnahme durch die Verdauungsorgane ungünstig beeinflußt. Aber nicht nur eine zu geringe Kalkaufnahme kann hohle Zähne verursachen, auch eine zu starke Kalkaufnahme hat dieselben Wirkungen, weil dadurch das richtige Mengenverhältnis zwischen Kalk und Phosphor im Körper gestört wird.

Auch der Skorbut ist bekanntlich eine Mangelkrankheit infolge ungenügender Vitaminzufuhr. Unter seinen Begleiterscheinungen treten Blutungen im Gaumen und ein Lockerwerden der Zähne auf. Auch hierüber haben wissensdurstige Forscher Versuche angestellt. Man kann durch eine entsprechende Zusammensetzung der Diät die Mangelkrankheiten künstlich hervorrufen, und so fand Howe, daß bei einem so erzielten Skorbut auch die Zähne von Meerschweinchen entkalkt wurden. Die Heilung, also Wiederverkalkung der Zähne, trat durch Verabreichung von Apfelsinensaft ein.

Es scheint also, daß viele Zahnerkrankungen eine Folge der falschen Ernährung sind — von der Zivilisation wenig beeinflußte Menschenkinder erfreuen sich ja auch meist eines erfreulich guten Gebisses. Besonders das (antirachitische) Vitamin D spielt hierbei offenbar eine wichtige Rolle, deren Ursachen schon erwähnt wurden. Das wird durch Rattenversuche bewiesen, bei denen zwar genügend Kalk, aber kein Vitamin D zugeführt wurde. Ein weiterer Beweis liegt darin, daß auch durch ultraviolette Bestrahlung junger Hunde eine ähnlich günstige Einwirkung auf die Zähne wie durch die Vitaminzufuhr in der Nahrung erzielt wurde. Man stellte auch fest, daß eine mangelhafte Kost bei einer trächtigen Hündin die Milchzähne der Brut ungünstig beeinflußte, und auch die Dauerzähne litten, wenn den Jungen dieselbe Nahrung gereicht wurde.

Ein schlüssiger Beweis für die Uebertragbarkeit dieser Tierversuche auf den Menschen liegt noch nicht vor, wenn auch die ersterwähnte Beobachtung an Kindern darauf hindeutet. Die Schwierigkeit der Beobachtungen am Menschen beruhen darauf, daß die Kost von Zahnkranken meist nicht genau zu ermitteln ist, und besondere Versuche zur Hervorrufung solcher Mangelkrankheiten beim Menschen sind wegen der damit verbundenen Gefahren undurchführbar. Immerhin hat Mellanby wiederum bei Kindern in einer Klinik nachweisen können, daß sich die Karies nach einer Beobachtung von etwa 7 Monaten bei der gewöhnlichen Hospitaldiät bei jedem Kinde durchschnittlich auf fast 3 Zähne erstreckte; bei einer Kost mit weniger Milch und ohne Butter, aber mehr Hafermehl (geringe Zufuhr von Vitamin D und Kalk) wurden mehr als 5 Zähne pro Kind ergriffen, bei einer an Vitamin D reichen Diät (viel Milch, kein Hafermehl) jedoch im Durchschnitt pro Kind nur 1,4 Zähne.

Auch beim Menschen scheint also die Diät unmittelbar auf die Zähne einzuwirken. An Untersuchungen dieser gezogener Zähne wurde auch festgestellt, daß die schlechten Zähne meist schlecht verkalkt waren. Scheinbar beginnen die Zahnschäden meist auch schon vor der Geburt, die Ernährung der Mutter ist also ein sehr wichtiger Umstand für die normale Zahnbildung der Kinder; auch eine schnelle Entwicklung der Kinder scheint das Aufkommen schlechter Zähne zu begünstigen. Immerhin liefert der mütterliche Organismus selbst bei mangelhafter Diät aus der eigenen Substanz zunächst die nötigen Baustoffe für die Zähne, aber nur bis zu einer gewissen Grenze, unerschöpflich ist diese Quelle nicht. Wichtig ist die Zeit des Durchbruchs der Milchzähne und des Zahnwechsels, wo der wachsende Organismus ganz auf die eigenen Nahrungsquellen angewiesen ist. Nach den vorliegenden Beobachtungen enthält die Diät häufig eine zu große Menge an Getreidenahrung (Hafermehl usw.), die auf die Verkalkung der Zähne ungünstig einwirkt.

Der Ernährung dürfte bei den wichtigsten Zahnerkrankungen also eine ebenso wichtige Rolle wie dem Zahnarzt zukommen: Vorbeugen ist meist leichter als Heilen.

Das Ausgeh-Herz.

Von Leo am Bruhl.

Unbegreiflich, was mit mir geschah!

Genau doch erinnerte ich mich, daß ich bis nach Mitternacht gearbeitet hatte, dann zu Bett gegangen war. — Sehr rasch, ganz wie gewöhnlich, mußte ich wohl eingeschlafen sein . . .

Und nun, nun schleppte man mich auf einer Tragbahre anscheinend — oder war es gar mein Bett? — durch diese eisige Kälte, die schmerzhaft an mir entlangstrich wie scharfer Nordost.

Weshalb trug man mich fort? Und, wenn es durchaus nötig war, weshalb deckte man mich nicht wenigstens warm zu? Ich konnte mir ja den . . . Tod . . .

Den . . . Tod holen? War ich etwa tot? Hielt man mich für tot?

Ich erschrak, und das Herz stand . . . ja, aber mein Herz stand doch überhaupt still, es klopfte nicht mehr, . . . das Blut zog nicht mehr durch die Adern. Ich atmete ja auch nicht mehr . . .

So war ich denn wirklich tot? Nein, denn ich dachte doch! Ich fühlte doch am ganzen Körper diese, diese . . . Todeskälte. Also doch?

Und noch einmal: nein! Nur gelähmt war ich, ich hörte nichts, sah nichts. Aber ich fühlte, fühlte die Kälte, fühlte das Schwanken der Bahre.

Wohin nur, wohin . . . ?

Lange Stunden trug man mich so, weiter und immer weiter. Allmählich aber ließ dann die Kälte nach, und langsam wurde es wärmer um mich; und jetzt war mir, als sei die Bahre ein wenig nach vorn herunter geneigt, so, als trüge man mich in einen Keller, in die Erde hinab.

In das Grab?! — — — Ich verlor wieder das Bewußtsein . . .

Die tiefe Stimme, die mich weckte, sagte laut und klar, daß ich die Buchstaben des Namens vor mir zu sehen glaubte: „Kolchiki! — Dr. Kolchiki!"

Ich konnte wieder hören. Ein heftiger Schmerz an der linken Brust ließ mich im Zusammenschrecken die Lider aufschnellen: nun sah ich auch. Ein kleines weißes Zimmer, das bebrillte Gesicht des Arztes und die seltsame überlange Injektionsspritze in der dürren Hand.

Mit einer Stimme, die von weit herkam, fragte ich, wo ich sei.

„Sie sind gestorben, oben amtlich!" sagte der Dr. Kolchiki, „aber ich habe Sie in mein „Haus der Zeitlosen" aufgenommen, habe Ihr Herz nach meiner Spezialmethode wieder in Bewegung gesetzt und darf Sie jetzt bitten, sich ein paar Stunden gut auszuruhen. Gegen Abend operiere ich Sie dann und schalte Sie im Pumpensaal ein. Die Hausordnung — da drüben unter Glas — können Sie inzwischen durchlesen; sie gibt Ihnen alle Aufklärungen."

Er verbeugte sich leicht, ging hinaus, drehte draußen den Schlüssel.

Ich rieb mir die Stirn, versuchte zu denken, mich zurechtzufinden, all das Merkwürdige um mich zu begreifen: Dr. Kolchiki, — amtlich gestorben, — Herz in Bewegung gesetzt, — Operation — Pumpensaal. Was bedeutete das? — Und: Hausordnung im „Haus der Zeitlosen"? Ich erhob mich mühsam, tappte schwer hinüber an die Wand, las:

— — — — — — — — — —

1. In das „Haus der Zeitlosen" werden nur solche männlichen Personen aufgenommen, die am echten Herzschlag (Lähmung der Herzmuskulatur infolge Mangels an chemischem Betriebsstoff) gestorben sind; Wiederbelebungsversuch erfolgt kostenlos.
2. Der Aufgenommene wird — ebenfalls kostenlos — nach dem Verfahren Kolchiki behandelt und an die gemeinsame Herzpumpe angeschlossen, die alle Insassen des Hauses mit dem lebensnotwendigen Nährblut versorgt. (Tarif BX.)
3. Jeder Insasse ist verpflichtet, sich beruflich produktiv zu betätigen und wird nach Maßgabe seiner Leistungen entlohnt.
4. Der Betrieb im Pumpensaal und das Verhalten der Insassen werden gemäß Sonderverordnung PO. ständig überwacht.
5. Verstöße gegen die Ordnung des Hauses werden geahndet: a) durch Geldbußen, b) durch Entziehung der Ausgeh-Erlaubnis auf die Dauer von 1 Jahr bis zu 50 Jahren.
6. Ausgang (einmal im Monat) wird gestattet, sofern die erforderliche Anzahl von Ausgeh-Herzen zur Verfügung steht.
7. Die Kündigungsfrist beträgt 25 Jahre.

— — — — — — — — — —

Ich las und las, wischte mir über die Augen, las wieder und las.

Es war nicht zu fassen: an Herzschlag Gestorbene werden wiederbelebt, durch Nährblut am Leben erhalten, arbeiten hier, zeitlos? ewig? Sie dürfen — ausgehen? Wohin? Zu den wahr-lebendigen Menschen? Und . . . Ausgeh-Herz? Eine Maschine, ein künstliches Herz?

Aber was sollte mir das alles? Ich lebte doch, lebte doch, wollte gar nicht von diesem Dr. Kolchiki behandelt werden, ich wollte hinauf ins Licht, zu den lebendigen Menschen, nicht in einen Pumpensaal, ich wollte zu meiner . . . Frau, die mich tot glaubte!

Ich lebte doch! Wer wollte mich halten? Der Dr. Kolchiki? Hatte er nicht die Tür verschlossen? Ich stürzte hin, rüttelte, warf mich gegen das Holz, stemmte mich gegen die Füllung, raste und tobte, schrie, schrie schrie! Umsonst. Und dann spürte ich, daß mein Herz unregelmäßig schlug, stockte, leiser klopfte und leiser, natürlich, die Injektion chemischen Betriebsstoffs war genau dosiert, und sicher war kein Mensch sicherer gefangen als ich.

Unter Kolchikis Messer fand ich mich wieder, auf dem Operationstisch, einen Schirm zwischen Kopf und Brust.

„Bleiben Sie ganz ruhig!" hörte ich die dunkle Stimme, „Aufregung schadet dem Organismus. Fürchten Sie nichts, die Schmerzen sind gering. Natürlich muß ich das Herz entfernen. In die Adern werden gegabelte Gewinde eingesetzt, jeder Ast verschließbar, damit beim Umschalten kein Blut verloren wird. In eines der Gewinde an jeder Ader paßt die entsprechende Zu- oder Ableitung der Großpumpe, die die Arbeit von 500 Herzen spielend leistet, im Augenblick aber nur 300 Anschlüsse hat. 300 Gestorbene und doch Lebende sind an die Maschine angeschlossen, die selbständig ein Einheitsblut liefert, in das auf chemischem Wege alle erforderlichen Nährstoffe eingeführt werden. Unsere Zeitlosen benötigen also Magen und Darm nicht mehr, die übrigens nach zehn Jahren verkümmert sind. Die Umstellung in der Ernährungsweise verursacht kaum Beschwerden!"

Kolchiki operierte, ich spürte kaum etwas davon. Ich fragte: „Und was ist ein Ausgeh-Herz?"

„Ihr Herz, das ich jetzt herausnehme, wird Ausgeh-Herz. Einmal im Monat dürfen Sie an die Oberwelt, dazu muß ich Ihnen ein richtiges Menschenherz einsetzen, das genau zwölf Stunden lang funktioniert. Diese Herzen verbrauchen sich rasch, denn sie werden ja dauernd ausgewechselt und nacheinander von den Insassen des Hauses getragen. Im Augenblick sind fünf Ausgeh-Herzen im Betrieb für 300 Mann einmal im Monat zu je 12 Stunden, Tag- und Nachturlaub nach Wahl!"

„In solchem Urlaub erscheint demnach der Verstorbene wieder unter den Lebenden droben. Führt denn das nicht . ."

„Nein!" unterbrach mich Kolchiki, „es führt zu nichts; denn ich trage Sorge dafür, daß niemand in einer Gegend erscheint, in der ein Mensch ihn wiedererkennen würde. Außerdem sind zwölf Stunden kurz genug."

„Kommen denn alle ins Haus der Zeitlosen zurück?"

„Weitaus die meisten natürlich! Bleibt einer länger als die erlaubte Zeit, dann setzt das Herz einfach aus, er stirbt wieder. Wenn ich es rechtzeitig erfahre, hole ich ihn zurück und lasse ihn zur Strafe zwanzig oder dreißig Jahre lang nicht aus dem Pumpenverband heraus!"

„Und wie lange . . . lebt man im Pumpenverband?" stöhnte ich schwach.

Dr. Kolchiki antwortete: „Solange man will. Das Nährblut läßt kein Altern des Körpers zu. Man lebt ewig, wenn man arbeiten will!"

„Arbeiten? Was geschieht mit dem Produzierten?"

„Die Produktion wird verkauft, an den Verbraucher gebracht wie jede andere menschliche Arbeit auch. Wir haben droben ein Warenhaus zum Beispiel!"

„Das hilft mir wenig!" gestand ich trüb, „ich bin Schriftsteller!"

„O weh!" meinte auch der Doktor, „da werden Sie hart arbeiten müssen, wenn Sie mit Anstand Ihren Unterhalt bei uns verdienen wollen!"

Eine Schwäche übermannte mich. — wahrscheinlich hatte Kolchiki das Herz von mir gelöst.

—o—

Ich saß im Pumpensaal, verbunden mit der riesigen Maschine, die das nährende Blut durch die dreihundert Körper der Hausinsassen trieb, ich arbeitete. Rechts von mir saß ein Schuster, links von mir ein Buchbinder, jeder stumm bei seiner Arbeit, lebendig Gestorbene. Stunde um Stunde, Tag um Tag, Woche um Woche, mit wenig Schlafpausen nur, schrieb ich. Aber ich dachte an nichts anderes als an Flucht.

Wenn der Ausgeh-Tag käme . . .

Er kam. Dr. Kolchiki scholtete mich aus der Pumpe, fuhr mich zur Seite, drückte mir die Augen zu, ich versank.

Dann wieder die weckende Stimme: „Zwölf Stunden Nachtausgang! Viel Vergnügen! Aber nicht verspäten! Uebrigens ein Zufall, Sie haben heute gerade Ihr eigenes Herz erwischt! Schonen Sie es nur!"

Wie in einem Fahrstuhl surrte ich hinauf, zwei Minuten lang, — ein Ruck, ein kalter Luftzug, — ein Aufatmen . . . ich stand in einer mir gänzlich fremden Straße.

Gestorben, tot! Und nun zwölf Stunden ein lebendiger Mensch wieder! Nun? — Nach Hause! Nach Hause! Den Weg finden! Ich mußte den Weg finden! Es konnte ja nicht weit sein bis . . . zu ihr . . . zu ihr, zu meiner kleinen, kleinen Frau, die um mich weinte, weinte . . .

Ich lief, ich rannte, raste. Zwölf Stunden hielt mein Herz es doch aus, mein eignes gutes Herz! Laufen! Laufen, immer weiter! Stunde um Stunde, aus der fremden Stadt heraus, quer übers Feld, ein Stück Wald, und weiter ein Dorf. Hunde heulten auf, — weiter nur und weiter!

Wie im Wahnsinn stürzte ich vorwärts und vorwärts, Fieber brauste in mir, schüttelte mich, Angst keimte auf, daß ich die Richtung verlieren könnte, die mir der Glaube an das Wunder wies.

Und der Himmel begann grau zu werden. Da sah ich die Stadt, — die Straße, — das Haus.

Die Türen waren weit offen, als erwarteten sie mich. Da war die Treppe, da war der Flur, da war das Arbeitszimmer, da war mein Schlafzimmer, da war . . . das Bett, in dem . . . ich gestorben war.

Ich warf mich hinein in dieses Bett, mich zu bergen, zu verbergen! Und mit dem letzten Atemzug, der mir verblieb, schrie ich — wie ein Kind nach der Mutter — den Namen meiner Frau . . .

—o—

„Ja, Lieber!" sagte sie, „ich bin hier! Wie fühlst du dich?"

„Wieviel Uhr ist es? Um acht Uhr muß ich doch wieder . . ."

„Nein, du mußt nur liegen bleiben und gesund werden! Was machst du mir aber auch für Dummheiten?"

„Dummheiten, Kleines? Ich bin doch . . . gestorben?"

„Ach nein, du bist nicht gestorben! Aber du hast noch Fieber!"

„Fieber? Was ist denn mit mir?"

„Bleib ruhig, die Gefahr ist vorüber! Du hattest dich richtig vergiftet, Lieber, eine „Kolchizin-Vergiftung!"

„Kolchizin? Kolchiki, Kolchiki? Der Doktor! — Was ist das?"

„Kolchizin ist das Gift der „Zeitlosen", der Herbstzeitlosen; es bringt Lähmungswirkungen am Rückenmark, choleraartige Erscheinungen an Magen und Darm, Muskelschwäche, Fieberphantasien, Herzbeschwerden, Irresehen!"

„Aber wie komme ich zu dieser Kolchizinvergiftung?"

„Die alte verstaubte Flasche, die du aus dem Keller brachtest . . ."

„. . . hatte kein Etikett mehr, das Weinchen war zu drei Vierteln eingetrocknet, schmeckte aber noch fein!"

„Und doch war es ein uralter Rest eines solchen Gichtmittels, Vinum, Colchici, von der Urgroßmutter vielleicht noch, konzentriert infolge der Verdunstung. Um ein Uhr trankst du den „guten Rest", um 6 Uhr früh setzte die Wirkung ein. Drei Tage lagst du ohne Bewußtsein! Nun ruhe!"

SLUB
Wir führen Wissen.

Der Riese Not.

Wer als Fremder in eine Millionenstadt — z. B. Berlin — kommt und womöglich zuerst in die vornehmen Stadtviertel gerät, der kann sehr leicht zu der Meinung gelangen, daß in der Großstadt alles eitel Glanz sei. Für Berlin ist es geradezu typisch, daß selbst die Gegenden, wo vorwiegend das Proletariat wohnt, äußerlich das wenig erkennbar werden lassen. Und doch — nirgends ist der Schein so trügerisch wie in einer Millionenstadt. Hinter der schönen Schale verbirgt sich bitterste Not. In Berlin bekommen z. Zt. reichlich 300 000 Personen Erwerbslosen-Unterstützung. Das ist eine ungeheure Zahl, so groß, daß recht ansehnliche Städte, z. B. Königsberg oder Magdeburg, damit gefüllt werden können. 300 000 Erwerbslose — man bedenke, was das heißen will! 600 000 Hände in einer Stadt zum Feiern gezwungen! Und die überwiegende Mehrzahl davon kräftig und arbeitswillig! Wie sich dieses gewaltsame Untätigseinmüssen wirtschaftlich, seelisch und schließlich auch politisch auswirkt, das kann so leicht überhaupt niemand völlig werten. Jedenfalls — der Riese Not streckt seine Arme und Krallen weit aus, zahllosen Menschen zum Verderben. Selbst die Jugend krallt es hart an. Gibt es doch in Berlin weit über 100 000 Kinder und Jugendliche, die öffentlich betreut werden müssen. Darunter sind 53 000 Mündelkinder, und von diesen sind 50 000 unehelich geboren. Das ist ein erschütterndes Bild. Von den Jugendlichen Berlins wurden im letzten Jahre 8000 vom Gericht wegen der verschiedensten Delikte — (Diebstahl, Raub, Betrug usw.) — abgeurteilt. Ein großer Teil dieser auf der Lebensbahn schon so früh Gestrauchelten ist dahin gekommen, weil die Not die Ursache war. Es ist wahr, daß die wirtschaftlichen und moralischen Nöte in der Großstadt viel, viel größer sind und schwerer sich auswirken als draußen. Die Gegenwart hallt wider vom Trommelfeuer der Not und treibt zahlreiche Menschen zur Verzweiflung. In dieser Hinsicht ist erschütternd, was die Selbstmordstatistik erzählt. Im ersten Halbjahr 1929 waren es in Berlin 809 Personen, die ihrem Leben durch Erschießen, Erhängen, Ertränken, Vergiften usw. ein gewaltsames Ende setzten. Zumeist aus wirtschaftlicher Not! Gegenwärtig dürfte diese traurige Zahl wohl noch höher sein. Es hat schon Tage in Berlin gegeben, an denen nicht weniger als 20 Selbstmorde oder Selbstmordversuche begangen wurden. Der gefräßige Riese Not wütet je länger je schlimmer. Wer ist stark genug, ihm Einhalt zu tun? Die Regierung? Die Parteien? Oder wer sonst? Wahrscheinlich niemand! Wir leben in einer Zeit, die jeden hart anfaßt. Sie muß überwunden werden, sie wird es wohl auch, aber kein Mensch weiß, in welchem Zeitraum. Gewiß aber ist, daß diese Zeit noch so manches Opfer fordern wird. W

Gerichtssaal.

Der Meißner Landfriedensbruchprozeß Lahl und Genossen.

Anfang Juni v. Js. kam es in der **Maschinenfabrik Ingenieur A. Schreiber u. Co. in Meißen**, Jakobistraße 5, **zu Tarifstreitigkeiten zwischen der Belegschaft und den Inhabern der Firma.** Die Streitigkeiten nahmen schließlich mit der **Entlassung sämtlicher Arbeiter** ihr Ende. Da nach Meinung der Entlassenen eine Aussperrung vorlag, stellten sie Streikposten aus, um zu kontrollieren, ob neue Arbeiter eingestellt würden. Letzteres geschah dann auch, und am 12. Juli nach Arbeitsschluß kam es zu **Zusammenrottungen vor dem Fabriktore und schließlich auch zu Zusammenstößen zwischen Ausgesperrten und Arbeitswilligen**, die in **Tätlichkeiten** ausarteten. Aehnliche Vorgänge wiederholten sich auch am 24., 25. und 26. Juli. — Am 18. Dezember 1929 hatten sich nun 8 Arbeiter, die des schweren Landfriedensbruchs, teilweise auch der vorsätzlichen Körperverletzung, Nötigung und Beleidigung beschuldigt wurden, vor dem Dresdner **Gemeinsamen Schöffengericht** zu verantworten. Die Hauptverhandlung endete mit der Verurteilung des Hauptangeklagten, dem 38 Jahre alten Dreher Felber aus Meißen, zu 7 Monaten 3 Wochen Gefängnis und 15 Mark Geldstrafe oder weiteren 3 Tagen Gefängnis. Sechs Angeklagte wurden wegen einfachen Landfriedensbruchs zu je 3 Monaten Gefängnis verurteilt, ein Angeklagter mangels Beweises freigesprochen. Dieses Urteil hat noch keine Rechtskraft erlangt, da Berufung vorliegt, die noch nicht durchgeführt wurde.

Inzwischen kam es wegen der gleichen Vorgänge zur **Einleitung eines neuen Verfahrens**, in dem der 21 Jahre alte Fabrikschuhmacher **Walter Lahl** aus Meißen des schweren Landfriedensbruchs und der vorsätzlichen Körperverletzung, der 31 Jahre alte Dreher Kurt **Stelzner** aus Meißen des schweren Landfriedensbruchs und einer Bedrohung, der 22 Jahre alte Schlosser **Erich Lahl**, der 26 Jahre alte Schlosser Rudolf **Stadler** und der 21 Jahre alte Dreher Otto **Tanneberger**, sämtlich aus Meißen, der **gemeinschaftlichen Tötung beschuldigt** werden. Die Hauptverhandlung begann am Sonnabend vormittag vor dem Gemeinsamen Schöffengericht Dresden unter Vorsitz des Amtsgerichtsdirektors Dr. Helff. Die Anklage vertrat Staatsanwalt Darschau, den Angeklagten stand Rechtsanwalt Dr. Lothar Günther als Verteidiger zur Seite.

Von sämtlichen Angeklagten wurde das ihnen zur Last Gelegte bestritten. Zugegeben wurde von ihnen lediglich, daß sie sich auf Grund eines Arbeitsgerichtsurteils, das Tarifbruch seitens der Firma Schreiber u. Co. festgestellt habe, berechtigt gefühlt hätten, Streikposten auszustellen. — Seitens des Gerichts waren 8 Zeugen zur Klärung des Tatbestandes geladen.

Nach Vernehmung der acht geladenen Zeugen, meistens Verletzte und Tatzeugen, die in der Hauptsache das den Angeklagten zur Last Gelegte bestätigten, nahm Staatsanwalt Darschau das Wort zu seiner Anklagerede. Er hielt nach dem Gang der Beweiserhebung Walter Lahl des schweren Landfriedensbruchs und einer Körperverletzung, Stelzner des schweren Landfriedensbruchs und einer Bedrohung und Erich Lahl der Nötigung überführt. Nicht geglückt sei der Schuldbeweis gegen die Angeklagten Stadler und Tanneberger. Er beantragte die Bestrafung der Angeklagten im Sinne des Eröffnungsbeschlusses, und zwar bei Walter Lahl und Stelzner unter Zubilligung mildernder Umstände mit je 6 Monaten und bei Erich Lahl mit 2 Wochen Gefängnis. Stadler und Tanneberger seien freizusprechen. Rechtsanwalt Dr. Günther, als Verteidiger der Angeklagten, ging nochmals ausführlich auf den Gang der Beweiserhebung ein. Seiner Ansicht nach sei der Tatbestand nicht hinreichend geklärt, zumal der größte Teil der gehörten Zeugen sich nicht mehr genau der weit über ein Jahr zurückliegenden Vorgänge erinnern konnte. Er forderte am Schlusse seines Plädoyers in erster Linie die Freisprechung seiner Mandanten, für den Fall, daß das Gericht jedoch den Tatbestand hinsichtlich der Angeklagten Walter und Erich Lahl und Stelzner für erwiesen halte, um möglichst milde Bestrafung, da den Angeklagten doch immer zugute gehalten werden müsse, daß die Taten in gewisser, berechtigter Verärgerung begangen worden sind.

Das kurz nach 3 Uhr nachmittags verkündete **Urteil** lautete: Es werden kostenpflichtig verurteilt: **Walter Lahl** wegen schweren Landfriedensbruchs und Körperverletzung in 2 Fällen zu **10 Monaten**, **Stelzner** wegen einfachen Landfriedensbruchs und Bedrohung zu **8 Monaten** und **Erich Lahl** wegen Nötigung zu **1 Woche Gefängnis**. Die Angeklagten Stadler und Tanneberger werden kostenlos freigesprochen.

Die „Lusitania" wird gehoben . . .

Neuzeitliche Tauchapparaturen für große Tiefen.

Wie aus London gemeldet wird, besteht die Absicht, die 1915 an der irischen Küste versenkte „Lusitania" im kommenden Frühjahr zu heben. Mit den Bergungsarbeiten wird voraussichtlich eine deutsche Firma in Kiel beauftragt werden, die vollkommen neue Tauchapparaturen für sehr große Tiefen hergestellt und bereits in einem der tiefen Seen Oberbayerns erprobt hat.

Bis vor ganz kurzer Zeit noch bestand in den Kreisen der Schiffahrtssachverständigen die Ansicht, daß es unmöglich sei, mit dem heute verwendeten Tauchgerät in Tiefen von 150 Metern hinabzusteigen. Man hat wohl — angelockt durch die unermeßlichen Schätze, die in dieser Tiefe an den verschiedensten Stellen auf dem Boden der Ozeane ruhen — immer wieder Versuche angestellt, ohne aber bisher greifbare Erfolge erzielt zu haben. Auch der Plan, von tiefgehenden Unterseebooten aus an die Wracks gesunkener Schiffe heranzukommen, scheiterte an der geringen Wendigkeit und Schwerfälligkeit der Boote und natürlich an der Unmöglichkeit, den Menschen selbst zur Arbeit aus dem Boot zu entlassen.

So hatten sich die großen englischen, deutschen und amerikanischen Bergungsgesellschaften — wenn auch schweren Herzens — bereits mit dem Gedanken abgefunden, daß es ihnen unmöglich sein werde, z. B.

die Goldbarren der spanischen Armada,

der im Kriege versenkten „Lusitania" und anderer großer Ueberseeschiffe zu heben. Das merkwürdige „Geschäft", gesunkene Schiffe zur Auswertung zu kaufen, schien wieder einschlafen zu sollen, und die Taucherfirmen beschränkten sich darauf, Hebungs- und Ausschlachtungsarbeiten nur an solchen Fahrzeugen vorzunehmen, die in flacherem Wasser liegen.

Aus London kommt jetzt die aufsehenerregende Nachricht, daß ernsthafte Geschäftsleute sich zusammengetan haben, um die in etwa 160 Meter Tiefe liegende „Lusitania" zu heben oder durch Taucher ausschlachten zu lassen. Zunächst war man geneigt, ungläubig den Kopf zu schütteln. Dann aber hörte man dieser Tage, daß eine Kieler Firma Tauchapparaturen für sehr große Tiefen gebaut habe, die bereits in einem oberbayrischen See ausprobiert worden sind und bei den Bergungsarbeiten an der „Lusitania" Verwendung finden sollen.

Bei der Konstruktion von Tauchergarnituren für Tiefen von 100 Metern und mehr hat man besondere Sorgfalt darauf verwandt, für den Taucher selber einen Druckausgleich zu schaffen und von vornherein

den sogenannten „Taucherkollaps" zu verhindern.

Die größten Schwierigkeiten beim Tiefentauchen bestehen nämlich nicht im Hinabsteigen und im Aufenthalt am Meeresboden, sondern im Aufstieg nach beendetem Tauchen! Der Wasserdruck (der selbstverständlich auch durch den schweren Gummianzug auf den Körper des Menschen wirkt) hat zur Folge, daß Gase — Sauerstoff und Stickstoff — in das Blut des Tauchers eindringen. Sauerstoff wird verhältnismäßig rasch verbraucht, der Stickstoff aber bleibt. Wird nun der Außendruck plötzlich — ohne ausgleichenden Uebergang — aufgehoben, dann macht der Stickstoff sich zu schnell frei, bildet Bläschen und verwandelt das Blut in eine schaumige Masse, die das Herz nicht pumpen kann. Sehr häufig tritt in diesem Stadium des überschnellen Aufstiegs an die Oberfläche der sogenannte „Taucherkollaps" ein, das heißt,

das Herz setzt aus,

was den Tod des Menschen zur Folge hat.

Um hier den nötigen Ausgleich des Außen- und des Blutdrucks zu schaffen (aber auch, um den Taucher unabhängiger zu machen vom Begleitschiff), hat man in der letzten Zeit das schlauchlose Tauchgerät eingeführt. Auf dem Rücken des Anzuges ist ein selbsttätig arbeitender Apparat zur Erzeugung und Erneuerung der Atmungs- und Reguliergungsluft angebracht, der die verbrauchte Luft vom Kohlenoxyd befreit und neuen Sauerstoff zusetzt. Durch ein Gebläse wird die ausgeatmete Luft aus dem Helm gesaugt, in den Apparat gepreßt und wieder dem Helm (und damit den Atmungsorganen des Tauchers) zugeführt.

Mit dem schlauchlosen Tauchgerät kann der geübte Taucher bequem

zwei bis drei Stunden in einer Tiefe von bis zu 60 Metern arbeiten.

Eine größere Tiefe zu erreichen ist im gewöhnlichen Tauchanzug unmöglich, da der menschliche Körper dem immer stärker werdenden Außendruck nicht standhalten kann (schon in 20 Meter Tiefe muß im Gerät ein Gegendruck von einer Atmosphäre herrschen, bei 20 Meter ein solcher von 2 Kilogramm pro Quadratzentimeter, damit Mensch und Apparat nicht von dem Wasserdruck zerquetscht werden).

Es galt also, ein Gerät zu konstruieren, das die Wirkung des Wasserdrucks auf den menschlichen Organismus aufhebt. Ein solcher druckunabhängiger Tauchanzug ist der von einer deutschen Firma seit einiger Zeit auf den Markt gebrachte „Panzertaucher", bei dem der Taucher selbst in einem wirklichen Panzer steckt, der einen Druck von 20 Atmosphären und mehr aushält. Atmungsluft wird über druckfeste Schlauchleitungen zugeführt, die Verbindung mit dem Begleitschiff geschieht durch ein Telephon, durch das der Taucher Anweisung gibt, wohin er gestellt werden und in welche Tiefen er gehen will.

Obwohl es möglich ist, ohne alle Gefahren in diesem modernsten Tauchgerät in

Tiefen von 120 bis 150 Metern

zu gehen, hat es doch einen großen Nachteil: die Schwerfälligkeit. Der Taucher hat in ihm nicht mehr — wie im Gummianzug — die Möglichkeit, sich selbst fortzubewegen, sondern muß angehoben oder im Schlitten geschleift werden. Als Arbeitsgerät stehen ihm nur sehr schwere (weil außerordentlich schwierig abzudichtende) Klammern an den Handschuhen zur Verfügung, die heute noch nur das Anbringen von Sprengpatronen, Ketten oder Halteseilen zulassen.

Die Taucherglocke — ein riesiges Stahlgehäuse, das von Transportschiffen in die Tiefe herabgelassen wird — hat sich entgegen allen Erwartungen bei Bergungsarbeiten an gesunkenen Schiffen nicht bewährt, sondern findet heute eigentlich nur noch Anwendung bei photographischen Aufnahmen oder wissenschaftlichen Arbeiten auf dem Meeresgrunde.

•

Die breite Masse wird nun neben diesen rein technischen Dingen selbstverständlich die Frage interessieren: lohnt es sich denn überhaupt, so viele Versuche anzustellen, die erhebliche Summen kosten, und Menschenleben zu gefährden (denn auch heute noch ist selbst im stärksten Panzertaucher die Arbeit auf dem Meeresboden keineswegs ungefährlich!).

Die Fragesteller vergessen, daß auf dem Grunde aller Meere unabschätzbare Werte ruhen, die vor Jahrhunderten oder Jahrzehnten versunken sind. Man braucht nur an den Wert der Ladung der „Lusitania" zu denken, so wird auch der Laie verstehen, weshalb immer und immer wieder Menschen ihr Leben daran setzen, gesunkene Schiffe auszuwerten oder zu heben.

Im karibischen Meer liegen die Goldbarren der Azteken,

die mit der spanischen „Armada" in den Fluten versanken. Am Kap Horn liegen die Goldschiffe der Flibustier des 16. Jahrhunderts. An der estnischen Küste der Ostsee warten die Schätze des gefürchteten Seeräubers Sten Sture auf Hebung, desselben Sten Sture, der nach einem wildbewegten Seeräuberleben schwedischer Reichsverweser wurde.

Zahllos sind die Stellen, an denen auf dem Meeresboden riesige Schätze liegen und auf die Bergung warten. — Das Meer allerdings ist zäh und will diese Schätze nicht herausgeben. Ebbe, Flut und aufwühlende Stürme haben die gesunkenen Schiffe mit Sand bedeckt — der Meeresboden selbst ist gesunken — ungeheure Algenwucherungen erschweren das Herankommen an die rostigen Schiffsleiber.

Irgendwann einmal aber wird die Technik auch hier die Kraft der Natur besiegt haben und wird der Mensch sich wieder holen können, **was das Meer einst verschlang . . .**

An unsere Postbezieher!

In diesen Tagen

ziehen die Postanstalten die Bezugsgelder für Lieferung des „Riesaer Tageblattes" im nächsten Monat ein.

Wir bitten auf pünktliche Bezahlung besonders zu achten, da nach dem 23. d. M. vom Postamt eine Sondergebühr für Verspätung erhoben wird und außerdem mit einer Unterbrechung der „Tageblatt"-Lieferung beim Monatswechsel zu rechnen ist.

Postbeförderung mit dem Luftschiff „Graf Zeppelin" gelegentlich seiner Leipzig-Fahrt.

tsb. Das Luftschiff „Graf Zeppelin" wird Sonntag, den 21. September, voraussichtlich Leipzig besuchen und mit seinem Rückflug gewöhnliche Briefe und Postkarten nach beliebigen Bestimmungsorten befördern. Briefe dürfen höchstens 20 Gramm wiegen, die Gesamtgebühr beträgt bei Postkarten 1 RM., bei Briefen 2 RM. das Stück. Die Sendungen müssen durch Luftpostmarken oder andre Postwertzeichen vollständig freigemacht sein, ungenügend freigemachte Sendungen werden dem Absender zurückgegeben. In der Aufschrift muß auffällig der Vermerk „Mit Luftschiff Graf Zeppelin" niedergeschrieben werden. Die so beschaffenen Sendungen sind in einem Briefumschlag, der nach den Gebührensätzen des Inlandsverkehrs freizumachen und mit der Anschrift: „Sendungen für das Luftschiff Graf Zeppelin — Postamt Leipzig C. 2 Brandenburger Str. 2" zu versehen ist, in gewöhnlicher Weise aufzuliefern. Die Absenderangabe darf weder auf den eigentlichen Luftpostsendungen noch auf dem Umschlag an das Postamt Leipzig C. 2 fehlen.

Die Sendungen erhalten außer dem Aufgabestempel vor der Uebergabe an das Luftschiff einen Sonderstempel, dessen Wortlaut „Mit Luftschiff Graf Zeppelin befördert" u. U. noch durch einen Hinweis auf die Leipzig-Fahrt erweitert werden wird. Sollte das Luftschiff die Landung in Leipzig aus irgendeinem Grunde nicht ausführen können, so behält sich die Deutsche Reichspost vor, die aufgekommenen Sendungen dem Postamt Friedrichshafen (Bodensee) zur Mitgabe auf einer der nächsten Fahrten zu übersenden.

Möglichst frühzeitige Auflieferung der Sendungen ist zu empfehlen, sie müssen spätestens in der Nacht vom 20. zum 21. September beim Postamt Leipzig C. 2 vorliegen. Auskunft erteilen alle Postanstalten.

Massenklagen

gegen den tschechischen Schuhkönig Bata.

H Berlin. Vor dem Arbeitsgericht stand am Sonnabend ein **Termin gegen die Romeo-Schuh-A.-G.** an, deren gesamtes Aktienpaket sich im Besitz des tschechischen Schuhkönigs Bata befindet. Im vorigen Jahr übernahm Bata die Romeo-Schuh-A.-G. und errichtete in den früheren Böhler-Werken in Ratibor die „Deutsche Schuh-A.-G. Bata". In Ratibor wurden bald darauf sämtliche deutsche Angestellte entlassen und an ihrer Stelle tschechische Staatsangehörige eingestellt. **Den Angestellten der Romeo-Gesellschaft** in Berlin droht nun dasselbe Schicksal, da alle deutschen Arbeitnehmer **bis auf drei** mit der Begründung **gekündigt** worden sind, daß die Romeo-A.-G. liquidiert werde. Die gekündigten 30 Berliner Angestellten erblickten in diesem Schachzug Batas eine unbillige Härte und klagen gegen ihn auf Wiedereinstellung oder Zahlung einer angemessenen Entschädigung.

Die Klage wird damit begründet, daß nach Ansicht der Entlassenen die Liquidation der Romeo-A.-G. nur ein taktisches Manöver Batas zur Unterbringung tschechischen Personals sei. In der Verhandlung kam auch zur Sprache, daß Bata unter allen möglichen Versprechungen vom preußischen Staat ein Terrain bei Kosel (O.-S.) zu erwerben trachte, wo er eine „Bata-Stadt" errichten wolle. Der Vertreter Batas bestritt, daß es sich bei der Romeo-A.-G. um eine Scheinliquidation handele und der Betrieb auf veränderter Grundlage fortgeführt werden solle. Das Gericht war von dieser Mitteilung nicht voll befriedigt und setzte die Entscheidung bis auf einen späteren Zeitpunkt aus.

Unerhörte Anschuldigung Deutschlands beim Völkerbund.

)(**Berlin.** Der aus zahlreichen ähnlichen Affären bekannte Schriftsteller **Karl Mertens**, der seinen Wohnsitz im Auslande hat und sich zurzeit als Pressevertreter in Genf aufhält, hat an sämtliche 54 Abordnungen der Völkerbundsversammlung und an sämtliche Pressevertreter in Genf eine umfangreiche Denkschrift in deutscher und französischer Sprache gesandt, in der er die gröbsten Verdächtigungen gegen die gesamte deutsche Außenpolitik ausspricht und insbesondere Deutschland riesiger Rüstungen beschuldigt, die die deutsche Armee stärker als die polnische machen.

Die Berliner Presse aller politischen Richtungen wendet sich einmütig gegen diese neue „Heldentat" des Mertens. Die „Germania" schreibt u. a.: „Es erhebt sich die Frage, wer dieses Mertensche Unternehmen finanziert hat. Es muß darauf hingewiesen werden, daß Reichsaußenminister Dr. Stresemann auf einem Empfang der Weltpresse in Genf seinerzeit die gefährliche Wühlarbeit und Gesinnungslosigkeit des Mertens erwähnt und aufs allerschärfste gebrandmarkt hat. Die deutsche Abordnung nimmt selbstverständlich von diesem nichtswürdigen Vorgehen des Mertens in keiner Weise Kenntnis." — Die „Deutsche Tageszeitung" und die „Kreuzzeitung" schreiben nur: „Wir brauchen dieser Schandtat eines schmutzigen und lügnerischen Verräters nichts hinzuzufügen." — Der „Berliner Lokalanzeiger" weist darauf hin, daß Mertens und seine Freunde hätten zugeben müssen, daß sie regelmäßig Gelder aus Frankreich, der Tschechoslowakei und Polen erhalten. — In ähnlicher Weise kommentieren auch die übrigen Blätter die Tat des Mertens und machen darauf aufmerksam, daß die deutschen Pressevertreter in Genf keinerlei Umgang mit Herrn Mertens pflegen.

Scharfe englische Stimmen gegen Frankreich und seine Trabanten.

* **London.** Der **Verlauf der Verhandlungen in Genf** hat in den beiden führenden Sonntagszeitungen Londons, dem „Observer" und den „Sunday Times", eine ungewöhnlich scharfe Kritik am Völkerbund ausgelöst, dem Mangel jeglichen Zielbewußtseins vorgeworfen wird, so daß die Versammlung vor der Welt und vor sich selbst ein Bild des Jammers abgebe.

Nach der in den „Sunday Times" ausgesprochenen Ansicht könne eine Aenderung nur dann eintreten, wenn der Völkerbund sich von den zahlreichen Vorschlägen zur Verhinderung des Krieges endgültig abwende und neue Grundlagen der Zivilisation schaffe. Hierzu gehöre, daß man sich zunächst über die Funktionen von Armee und Flotte im Lichte des Kelloggpaktes klar werde und dann energisch an das Abrüstungswerk herangehe.

Noch viel deutlicher wird Garvin im „Observer". Die Politik Frankreichs, Polens und der Kleinen Entente sei ein absolutes Hindernis für jeden Fortschritt. Frankreich und seine Trabanten bestünden auf einer Ungleichheit, die ohne Vorgang in der Geschichte sei, beharrten auf ihrer Vorzugsstellung, die der Krieg geschaffen habe, und verweigerten jede Aenderung der Friedensverträge. Auf diese Weise könne niemals eine Einigung und ein Friede in Europa zustande kommen. Anstatt an dem Artikel 16 über die Sanktionen herumzudoktern, sollte der Völkerbund seine Aufmerksamkeit dem Artikel 19 zuwenden, der ausdrücklich von Lloyd George und Wilson geschaffen worden sei, um die Revision der Verträge nach einer bestimmten Zeit zu ermöglichen und die Gleichberechtigung wiederherzustellen. Man könne nicht erwarten, daß England auf die Dauer den gegenwärtigen Zustand der Ueberlegenheit einer Gruppe in Europa ertrage. Die deutsche Rasse dürfe sich nicht auf immer einem Zustand der Dinge unterwerfen, den kein Engländer hätte aushalten können. Gleichheit der Rechte in der Frage der Bewaffnung und eine faire Neuerwägung gewisser Klauseln, die mit der Macht des Schwertes in Paris diktiert worden seien, sei zur grundlegenden Besserung der Lage in Europa unbedingt notwendig. Letzten Endes dürfe der Völkerbund Washington nie vergessen, und er müsse sich darüber klar werden, daß England niemals Verpflichtungen eingehen werde, die sein souveränes Recht zu direkten und gemeinsamen Verhandlungen mit Amerika auch nur im geringsten beeinträchtigen könnten.

Blutige Zusammenstöße in Warschau.

2 Tote, 50 Verletzte.

* **Warschau.** Die regierungsfeindliche **Kundgebung des Zentrolew**, die am Sonntag in Warschau stattfand, endete mit einem **blutigen Zusammenstoß zwischen Demonstranten und Polizei**, wobei es 2 Tote und zahlreiche Verwundete gab. Zunächst wurde in geschlossenen Räumen eine Protestversammlung veranstaltet, an der 3000 Personen teilnahmen. Es wurden regierungsfeindliche Reden gehalten und entsprechende Entschließungen angenommen. Dann formierte sich ein Demonstrationszug, der sich zur inneren Stadt bewegte. Starke Polizeiabteilungen gingen gegen die Demonstranten mit blanker Waffe vor. Darauf wurde gegen die Polizei aus den Reihen der Sozialisten eine Bombe geschleudert, die jedoch nicht in der Zuschauermenge explodierte. Gleichzeitig feuerten andere Demonstranten auf Polizei und Menge, der sich eine furchtbare Panik bemächtigte. Mehrere Schwerverwundete blieben auf der Straße liegen. Die Leichtverletzten flüchteten in die Häuser. Der Polizei, die endlich mit Tränengas vorging, gelang es bald, die Demonstranten zu zerstreuen. Blutspuren auf dem Straßenpflaster, Schußlöcher in den Häusern und Straßenbahnwagen, sowie zurückgelassene Stöcke, Hüte und Patronenhülsen waren die äußeren Zeichen für die immer mehr wachsende Spannung zwischen Regierung und Opposition.

In Warschau sind nach den bisher vorliegenden Meldungen 1 Polizeioffizier und mehrere Polizisten verwundet. Von den Demonstranten waren 2 tot und viele verwundet. Desgleichen erlitten auch mehrere Passanten schwere Verletzungen. Insgesamt wurden über 50 Verwundete gezählt. Die Polizei nahm über 100 Verhaftungen vor. In der ganzen Stadt herrscht große Aufregung.

In einigen Provinzstädten kam es gleichfalls zu Zusammenstößen. In Lemberg wurde ein Sozialistenführer verletzt. In Lublin wurde eine frühere sozialistische Abgeordnete verhaftet. In Thorn kam es gleichfalls zwischen Demonstranten und Polizei zu blutigen Zusammenstößen, wobei einige Personen verwundet wurden, darunter 3 Polizeibeamte.

Dr. Curtius und Dietrich gewählt.

* **Karlsruhe.** In Baden wurde von den Kandidaten der Staatspartei und Volkspartei, der Einheitsliste Dr. Curtius und mit Hilfe der württembergischen Reststimmen auch Reichsfinanzminister Dietrich gewählt.

Piccards erster Aufstieg mißlungen.

Wiederholung des Starts erst in einigen Wochen.

* **Augsburg.** Trotz der wenig günstigen Wettervorhersagen wurde am Sonnabend abend plötzlich mitgeteilt, daß Professor Piccard beabsichtige, am Sonntag früh mit seinem Höhenforschungsballon aufzusteigen. In der Nacht wurden alle Vorbereitungen für den Start getroffen. Bald nach Mitternacht begann die Füllung des Ballons, die nach dreistündiger Arbeit um 4.40 Uhr morgens beendet war, während die Montage der Gondel, die auf einem Rollfeld bewegt wurde, bis etwa 5.20 Uhr dauerte. Der Ballon ragte als riesige Kugel etwa 100 Meter hoch in die Luft, doch war nur der oberste Teil des Ballons mit Gas gefüllt. Der übrige Teil der Hülle hing schlaff nach unten. Kurz nach 5 Uhr traf Professor Piccard mit seiner Gattin und seinen beiden Kindern auf dem Aufstiegsgelände ein. Sie nahmen in der Halle ein einfaches Frühstück ein. Nachdem alle Vorbereitungen für den Start getroffen waren, verabschiedete sich Professor Piccard und sein Assistent von ihren Angehörigen und nahmen ihre Plätze in der Kugelgondel ein. Inzwischen hatte sich die Kunde von dem bevorstehenden Aufstieg in der ganzen Stadt verbreitet und es waren Tausende herbeigeeilt, um dem Aufstieg beizuwohnen. Der Himmel war mit einer leichten Wolkendecke überzogen.

Leider mißlang der Aufstieg. Als die Haltemannschaft gegen 9 Uhr die Taue lockerte, rollte die Gondel zwar auf dem Gleis hin und her, erhob sich jedoch nicht in die Luft, da der Ballon nicht genügend Auftrieb hatte. Was an dem Versagen schuldig ist, läßt sich vorläufig nicht einwandfrei feststellen. Vielleicht war das Gas von schlechter Beschaffenheit, vielleicht war auch die Temperatur zu niedrig. Möglicherweise trug auch der starke Wind Schuld. Professor Piccard zog selbst die Reißleine. Er erklärte, er brauche 400 Kilogramm freien Auftrieb. Wenn er aber den Ballast aus Leinstaub geopfert hätte, so hätte er die Messungen nicht genau durchführen können. Piccard will einen neuen Startversuch erst unternehmen, wenn ein beständiges Hochdruckgebiet vorhanden ist. Bis zur Durchführung des Planes können daher noch einige Wochen vergehen. Nach Piccards Ansicht werde es übrigens auch nichts schaden, wenn der Versuch erst im Winter unternommen würde.

Die Regierungskoalition in Thüringen gefährdet?

* **Weimar.** Die Reichstagswahl scheint, wie sich immer mehr zeigt, nicht ohne Folgen für die Thüringer Regierungskoalition vorübergegangen zu sein. In den letzten Tagen haben sich die Gegensätze besonders zwischen Deutscher Volkspartei und Nationalsozialisten erheblich zugespitzt, worin in maßgebenden Kreisen eine Gefährdung der weiteren Zusammenarbeit der Koalitionsparteien erblickt wird. Noch am Sonnabend versuchten Nationalsozialisten in Gera eine Wahlbeeinflussung, indem sie ein Flugblatt des Inhalts herausbrachten, daß die Deutsche Volkspartei mit der Sozialdemokratie ein Geheimbündnis über gemeinsame Arbeit im neuen Reichstag eingegangen sei. Die Reichsleitung der Deutschen Volkspartei hat diese Behauptungen noch am Sonnabend in Flugblättern dementiert.

Der thüringische Landtag wird in wenigen Wochen wieder zusammentreten. Inwieweit sich bis dahin die Gegensätze werden überbrücken lassen, wird zunächst abzuwarten sein.

Das Reichswehrministerium gegen Landesverrat durch Presseorgane.

Berlin. Zu den von einem Berliner Blatt in seiner gestrigen Morgenausgabe an die Reichswehr gerichteten Fragen erklärt das Reichswehrministerium folgendes: Das Reichswehrministerium hat mehrfach betont, daß russische Offiziere keinen größeren Einblick in die Heereseinrichtungen haben, wie Offiziere anderer Länder. Dafür, daß sich dies nicht schädlich für die deutsche Landesverteidigung auswirkt, wird das Reichswehrministerium sorgen. Leider hat das Reichswehrministerium nicht gleiche Möglichkeiten, um zu verhindern, daß gewisse deutsche Blätter das Ausland dauernd und in landesverräterischer Weise mit falschen und tendenziösen Nachrichten versehen und dadurch dem deutschen Reich schweren Schaden antun. Für versuchten Landesverrat ist der Oberreichsanwalt zuständig.

Die Erklärung des Reichswehrministeriums bezieht sich auf Ausführungen des „Tempo", das mehrere Fragen an das Reichswehrministerium stellte, die darauf Bezug nehmen, daß **russischen Offizieren der roten Armee angeblich eine übergroße Einsichtnahme in innere deutsche Wehrangelegenheiten gewährt** worden sei.

Der Deutsche Aerztevereinsbund zur Notverordnung.

)(**Berlin.** In einer **Erklärung des Verbandes der Aerzte Deutschlands** heißt es mit Bezug auf den Eingriff der Notverordnung in die Rechtsbeziehungen zwischen Aerzten und Krankenkassen: Solange die Notverordnung in Kraft bleibt, muß das Bemühen der Aerzteschaft darauf gerichtet sein, die ihre Berufsstellung erschütternden Auswirkungen nach Möglichkeit zu verhüten.

In Uebereinstimmung mit dem Vorstand des Hartmann-Bundes hält es der Geschäftsausschuß des Deutschen Aerztevereinsbundes jedoch für standesunwürdig, wenn ein Arzt entweder selbst oder durch seine Hilfsperson die Notverordnung dadurch sabotiert, daß er den Versicherten die Krankenscheingebühr oder den Arzneikostenanteil erstattet.

Der Geschäftsausschuß macht es den Aerzten zur Pflicht, die auf wirksame Ersparnismaßnahmen in der Reichsversicherungsordnung gerichteten gesetzgeberischen Bestrebungen zu unterstützen, so weit dies ohne Schädigung des Zweckes der Versicherung möglich ist.

Wirklicher Geheimer Rat Dr. Conze,
früher Unterstaatssekretär im Reichskolonialamt, feiert am 15. September seinen 70. Geburtstag. Als eifriger Förderer kirchlicher und sozialer Bestrebungen, steht Exzellenz Conze seit 1925 an der Spitze des Evangelischen Presseverbandes für Deutschland und des Evangelischen Reichselternbundes.

Mit 20 Jahren Professorin!
Diese einzigartige Auszeichnung errang Fräulein Marguerite Bonnard aus Lyon, die ihre Staatsprüfung mit dem Prädikat „Eins" bestand und damit die Berechtigung erhielt, eine Professur an einer Universität oder einer höheren Schule zu übernehmen.

Landungsfahrt des „Graf Zeppelin" nach Genf.

* **Friedrichshafen.** Das Luftschiff „Graf Zeppelin" ist am Sonntag vormittag unter Führung von Dr. Eckener zu einer Landungsfahrt nach Genf aufgestiegen. An Bord befinden sich 30 Fahrgäste, darunter der Sohn des Reichsaußenminister Dr. Curtius.

Die „Kolumbia" zu einer vorzeitigen Zwischenlandung gezwungen.

* **Newyork.** Der amerikanische Flieger Boyd, der am Sonnabend mit einem Begleiter von Montreal aus mit der „Kolumbia" zu einem Flug nach London mit Zwischenlandung in Harbour Grace aufgestiegen war, traf über Cape Breton heftige Gegenwinde und starken Nebel an. Darauf kehrte er um und landete in Charlottetown auf der Eduard-Insel. Der Weiterflug sollte noch im Laufe des Sonntags erfolgen. Die Wetterlage ist recht ungünstig. Das Flugzeug hat keine Funkstation an Bord.

Aufdeckung des Bombenanschlags auf die Warschauer Sowjetgesandtschaft.

)(**Warschau.** Der Täter, der vor einigen Monaten auf das Gebäude der Sowjetgesandtschaft in Warschau ein Bombenattentat versucht hatte und nach der Tat ins Ausland geflüchtet war, ist nunmehr ermittelt worden. Es handelt sich um einen gewissen **Jan Polanski**, der jetzt in Laibach von den jugoslawischen Behörden verhaftet worden ist. Die polnischen Behörden werden von Jugoslawien die Auslieferung Polanskis verlangen.

150 russische Bauern auf der Flucht von der GPU. erschossen.

* **Warschau.** Wie „Expreß Poranny" aus Wilna meldet, sollen auf sowjetrussischer Seite dicht bei dem polnischen Grenzort Hlobuszany **150 aus Sowjetrußland flüchtende Bauern von einer GPU.-Abteilung niedergemetzelt worden sein.** Als die Bauern im Begriff waren, sich der polnischen Grenze zu nähern, seien sie von den GPU.-Leuten in einem kleinen Wäldchen umzingelt, abgefangen und einzeln niedergeschossen worden.

Schwere Motorradunfälle.

)(**Berlin.** Auf der Avus stürzte gestern vormittag 8 Uhr der Tischler Kahlbaum aus Neukölln mit seinem Motorrad. Er wurde mit schweren inneren Verletzungen und Knochenbrüchen nach dem Krankenhaus gebracht, wo aber nur noch der Tod festgestellt werden konnte. — Genau an derselben Stelle ereignete sich etwa zwei Stunden später abermals ein schwerer Unfall. Hier stießen drei Motorräder zusammen. Alle Insassen wurden von ihren Sitzen geschleudert. Der Führer des ersten Motorrades, der Geschäftsführer des Oesterreichisch-Deutschen Volksbundes u. Syndikus des Deutschen Auto-Clubs, Dr. Mischler und seine Frau, der Führer des zweiten Motorrades namens Wiener und die beiden Insassen des dritten Motorrades erlitten Verletzungen. Sie wurden sämtlich in das Hildegard-Krankenhaus transportiert. Hier ist einer der Verunglückten, der besonders schwere Verletzungen erlitten hatte, nach der Aufnahme gestorben. Es handelt sich um einen Kaufmann Erich Frey aus dem Vorort Marienfelde. Dr. Mischler konnte nach Anlegung von Verbänden nach seiner Wohnung gebracht werden, während seine Ehefrau, die ernstere Verletzungen erlitten hatte, im Krankenhaus verbleiben mußte.

SLUB
Wir führen Wissen.

Neues vom Tage in Bild und Wort.

Die Landung des „Graf Zeppelin" auf dem Flugplatz von Moskau,

dem Chodynski-Felde, wo der Luftkreuzer am 10. September nach 28stündiger glatter Fahrt niederging, um der Hauptstadt der Sowjet-Republik den schon längst zugedachten Besuch abzustatten.

Henry Ford auf dem Wege nach Europa

an Bord der „Bremen", die er in Cherbourg verlassen hat, um von dort aus seine große Inspektionsreise durch Europa — auch Deutschland — anzutreten. Neben Ford (zweiter von rechts) der Kommandant der „Bremen", Kapitän Ziegenbein — dahinter Graf Luckner, der Führer des durch seine kühnen Kriegsfahrten bekannten Hilfskreuzers „Seeadler"

Zum 100. Geburtstage des Eisenbahnverkehrs,

der am 15. September 1830 mit der Eröffnung der Eisenbahnlinie Liverpool—Manchester in England ins Leben gerufen wurde. Die Strecke war von George Stephenson, dem Schöpfer der ersten brauchbaren Lokomotive, erbaut und 35 englische Meilen (etwa 57 Kilometer) lang. Die Fahrzeit betrug am Eröffnungstage 1 Stunde 50 Minuten, ein Jahr später nur noch 57 Minuten.

(Nach einer zeitgenössischen englischen Lithographie.)

Rußland wirbt für den Luftschiffbau.

Der sowjetrussische Wunsch nach dem Besitz eines eigenen Luftkreuzers, der unter dem Eindruck des Zeppelin-Besuches in Moskau eine gewaltige Steigerung erfahren hat, wird durch diese Briefmarke eindringlich propagiert. Sie ist jetzt auf der „Iposta", der Internationalen Postwertzeichen-Ausstellung in Berlin, zu sehen.

Bild links.

Zum Bischof von Kattowitz ernannt

wurde Prälat Adamski aus Posen, der hiermit der Nachfolger des unlängst verstorbenen Bischofs Lisiecki geworden ist.

Bild rechts unten.

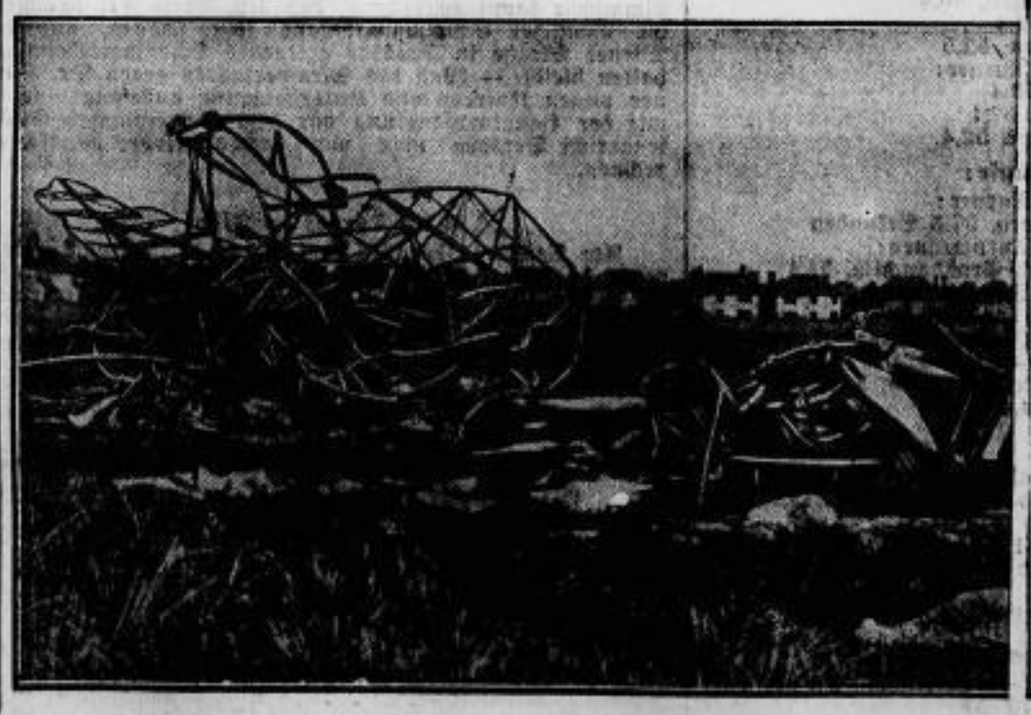
Wie die „Iposta" ihre Schätze bewacht.

Auf der am 12. September eröffneten „Internationalen Postwertzeichen-Ausstellung" in Berlin werden die kostbarsten Briefmarken, die mit Hunderttausenden von Mark bewertet werden, in feuerfesten Geldschränken ausgestellt und von Postillionen bewacht.

Bild links unten.

Schwarze Tage der Fliegerei.

In den letzten Tagen haben sich in aller Welt die Flugunfälle in erschreckendem Maße gehäuft. Eine der letzten Katastrophen war der am 11. September erfolgte Absturz des belgischen Postflugzeuges London—Brüssel, das kurz nach seinem Start notzulanden versuchte, abstürzte, explodierte und mit seinen beiden Insassen verbrannte.



Turnen — Sport — Spiel — Wandern.

Riesaer Sportverein schlägt Radebeuler Ballspielclub 3:1 (3:0).

Im ersten Großverbandsspiel der ersten Serie hatte gestern der Riesaer Sportverein den Radebeuler Ballspielclub zu Gaste. Etwa 700 Zuschauer hatten sich eingefunden, die Zeuge eines temperamentvollen Spieles wurden. Radebeul erfüllte die auf sie gesetzten Erwartungen vollkommen und enttäuschten nach der angenehmen Seite. Sie hatten prächtige Leute in ihren Reihen, die sehr wohl zu spielen verstanden, nur vor dem Tore waren sie oft recht hilflos. Der RSV. lieferte nur in der ersten Halbzeit eine gute Partie, nach der Pause fiel der Sturm vollständig auseinander, jeder Zusammenhang fehlte. Dafür arbeitete die Läuferreihe und Hintermannschaft sehr gut und verhinderte die erstrebten Erfolge der Radebeuler. Erfreulich war es, daß die Grenzen des Erlaubten nie überschritten wurden, ein Verdienst des gut amtierenden Schiedsrichters. Das Spiel dürfte immerhin die erschienenen Zuschauer befriedigt haben.

Der Spielverlauf.

Der Anstoß der Riesaer wird abgefangen. Aber auch Radebeul kommt nicht weit. Forsch greifen beide Sturmreihen an. Die Riesaer ist impulsiver und schafft gefährliche Momente vor dem Tore der Gäste. Kluge wird mit weiten Vorlagen auf die Reise geschickt, schnell ist er mit dem Ball davon, köpft zu Born, der an Mirring weitergibt und Mirring schießt in der 6. Minute zum 1:0 ein. Jubelnder Beifall tobt über das Feld, in Anerkennung einer feinen Leistung. Keineswegs ist Radebeul dadurch entmutigt worden. Wacker wird weitergekämpft. Klingner, der einen sehr guten Tag hatte, schickt Kluge wiederum auf die Reise. Kluge gibt schnell an Wittich ab, blitzschnell erfaßt Wittich die Situation und sendet wiederum unter großem Beifall zum 2:0 für Riesa ein. Leicht bleibt der RSV. im Vorteil. Berger, der Radebeuler Linksaußen, brennt öfter durch, aber immer kann er noch rechtzeitig abgestoppt werden oder seine Schüsse gehen am Tore vorbei. Kurz vor der Pause gibt Weidner den Ball hoch vor das Tor, der Torwächter läuft heraus, aber zu weit, sodaß er den Ball nur mit den Fingerspitzen erwischt. Ueber ihn hinweg nimmt der Ball seinen Weg ins Tor! Hofmann war schnell noch hinzugeeilt, um nötigenfalls noch nachzuhelfen. — Pause.

Nach Wiederanpfiff weht ein anderer Wind. Die Riesaer haben jetzt den Nachteil, der Sonne entgegensehen zu müssen. Die Sturmreihe versteht sich nicht mehr, jämmerlich ist das Zuspiel geworden, aussichtslos deshalb weitere Torgewinne. Radebeul nutzt die Schwäche der RSVer gut aus und wird im Feld überlegen. Wäre die Riesaer Hintermannschaft nicht auf der Hut gewesen, konnten die Punkte leicht wegschwimmen! Erst gegen Schluß raffen sich die Stürmer wieder etwas mehr zusammen und bedrohen oft recht gefährlich das Tor, ohne aber zu einem weiteren Erfolg zu kommen. Wittich hatte noch das Pech, eine totsichere Chance auslassen zu müssen. Das Ehrentor für Radebeul wurde kurz vor Schluß erzielt und war mehr als verdient. Eine Hand im Strafraum ahndete der sonst gut amtierende Schiedsrichter Kretzschmar DSC. nur mit Strafstoß, anstatt Elfmeter, sonst konnte man mit seinen Leistungen wohl zufrieden sein.

Das Spiel gibt Veranlassung, der Riesaer Mannschaft einmal ihre Fehler zu sagen.

Mühne nur bei Abstößen manchmal nicht genau, schneller und placierter abgeben! Langer ohne Tadel, Friske muß noch sicherer werden. Gundermann gut, Klingner gestern sehr gut (nicht zu viel laufen), Weidner prächtig in der Abwehr, im Aufbau die Bälle flacher und genauer abspielen. Kluge nahezu fehlerfrei, Wittich muß sich eine natürlichere Spielweise zulegen, die Mätzchen nutzen der Mannschaft nichts. Born hatte gestern auch nicht seinen besten Tag. Als Mittelstürmer nicht zu weit hinten aufhalten. Mirring läuft zu viel, besser stellen und den Ball vorn halten, mehr mit dem Außen spielen, nur wenn Hofmann immer im Feuer steht, wird er gut. Hofmann flankte gestern schlecht. Oft kamen die Bälle zu kurz und zu flach herein und konnten nicht verwertet werden. Am Sonntag steigt bereits ein weiterer Großkampf gegen Strehlen, in dem Spiele müssen diese Fehler ausgemerzt werden.

Weitere Spiele der 1b-Klasse:

Radeberg — Sachsen 4:0, Großenhain — Röderau 4:3, Strehlen —Reichsbahn 2:4.

Stand der Meisterschaftsspiele der 1b-Klasse, 2. Abtlg.
(Ohne Gewähr!)
nach Minuspunkten aufgestellt.

Verein	Spiele	gew.	unentsch.	verl.	Tore	Punkte
Radeberg	4	4	—	—	15 : 6	8 : 0
Riesaer S. V.	3	2	1	—	16 : 6	5 : 1
Sportlust, Dresd.	3	2	—	1	13 : 6	4 : 2
Großenhain	3	2	—	1	9 : 14	4 : 2
Radebeul	3	1	1	1	6 : 7	3 : 3
Reichsbahn	2	1	—	1	5 : 5	2 : 2
Pirnaer SC.	3	1	—	2	8 : 8	2 : 4
Sachsen	3	—	1	2	7 : 13	1 : 5
Strehlen	4	—	1	3	5 : 10	1 : 7
S. V. Röderau	2	—	—	2	3 : 12	0 : 4

*

Sportverein Nickritz im VMVB.

Nickritz 1. gegen Weinböhla 1. 4:2 (1:1) Ecken 12:5.

Nickritz hat Anstoß u. bedrängt längere Zeit das gegnerische Tor, aber der Innensturm spielt zu engmaschig und verlegt das Spiel fast nie auf außen, so daß es nur zu einigen Schüssen ins Aus reichte. Ein Strafstoß an der 16 Meter-Linie reicht zum ersten Tor für Weinböhla. Nun wird das Spiel ausgeglichener und Nickritz kann den Ausgleich erzwingen. Einen Freistoß im Strafraum „wegen angeschossener Hand"? kann Nickritz nicht verwandeln.

Nach der Pause wird Nickritz besser, die Außen werden bedient und Weinböhla wird größtenteils in die eigne Hälfte gedrängt. Aber ein schneller Durchbruch des Gegners bringt ihn mit 2:1 in Führung. Nun nimmt Nickritz die Sache ernst und zeigt ein Spiel wie es sein soll. Steglich kann durch gute Vorlagen, unterstützt durch seine Nebenleute, 3 mal einsenden. Nickritz, sowie Weinböhla erzielen in den letzten zwei Minuten je noch eine Ecke, aber ohne Erfolg. Nickritz verläßt als verdienter Sieger den Platz.

Kritik: An den beiden Toren ist der rechte Verteidiger nicht ganz schuldlos. Der Mittelstürmer war in der zweiten Halbzeit gut zum Schießen aufgelegt, wollte aber einigemal die Sache allein machen, wodurch natürlich nichts erreicht wurde. Der linke Läufer mußte auch in der ersten Halbzeit auf seiner Seite bleiben. Der Rechtsaußen als Ersatz für S. Wittig gab sein Bestes, konnte aber nicht so recht mitmachen. Was die erste Halbzeit vermaffelt wurde, machten in der zweiten Halbzeit alle wieder gut und es haben daher alle Anteil an dem Erfolg. Der Gegner spielt nicht nur hart, sondern unfair durch rohes Nachschlagen, wenn der Ball schon lange fort war. Hier mußte der Schiedsrichter Reinwardt mehr durchgreifen. Sein Amt war allerdings nicht leicht; denn beide Mannschaften wollten siegen. Es ist ja auch leichter kritisieren als schließlich selbst fungieren.

Nickritz 1. Jugend gegen Nünchritz 1. Jugend 1:1 (kein Schiedsrichter erschienen).

Nickritz 2. Jugend gegen Stauchitz 1. Jugend 1:4.

Nickritz Knaben gegen RSV. Knaben 1:5 (Gesellschaftsspiel in Riesa). L.

*

Turnverein Riesa e. V. N.L. (Faustball)

am 14. 9. 30.

Leider war — trotz des günstigen Wetters — die spielerische Ausbeute des gestrigen Sonntags recht gering: An Stelle der angesetzten 15 Pflichtspiele fanden nur 3 statt! Die Runde der 2. Klasse der Turner war abgesetzt worden; nicht erschienen waren bei den Turnerinnen die Mannschaften von TSV. Oschatz und Tschft. Leisnig, bei der Jugend Lommatzsch und Mühlberg. So verblieben als einzige Pflichtspiele der Turnerinnen die Begegnungen Tv. Riesa 2. gegen Tv. Mühlberg, das die Gäste reichlich hoch mit 60:39 gewannen, und Tv. Riesa 1. gegen Tv. Riesa 2., bei der die 2. zur Halbzeit noch mit 25:24 in Führung lag, diese dann aber der 1. überlassen mußte und von ihr mit 59:45 geschlagen wurde. Ein Freundschaftsspiel Tv. Riesa Tl. 1. gegen Mühlberg Tl. endete mit dem 47:40-Siege der Riesaer. Bei der Jugend waren nur die beiden Riesaer Brudervereine erschienen. A. T. V.-Jugend vermochte sich gegen die größere Spielerfahrung und reifere Technik der Jugend des Turnvereins e. V. nicht durchzusetzen und unterlag mit 62:40. A. T. V. Jugend trug dann noch ein Freundschaftsspiel gegen M. T. V. Oschatz 2. aus, das sie knapp mit 50:49 gewinnen konnte. M. T. V. Oschatz unterlag, dann noch der Jugend des Tv. Riesa mit 75:35 und einer dritten Mannschaft (2. Klasse) mit 62:39. R.

*

Vereinsmannschaftskämpfe des Turngaues Nordsachsen DT. in Leisnig.

Der Turngau Nordsachsen führte am 14. September d. J. in Leisnig seine Vereinsmannschaftskämpfe im Volksturnen durch. Bei günstiger Witterung wurden die Kämpfe auf dem herrlich gelegenen Platz der Leisniger Turnerschaft von 1845 ausgetragen. Die Vorbereitungen waren von der Leisniger Turnerschaft, vom Tv. Saxonia-Leisnig und vom Gauvolksturnwart Martin Trette, Waldheim-R. gut getroffen worden. Die Vereine waren in 4 Klassen eingeteilt. Jeder Verein stellte eine Mannschaft der Turner, Turnerinnen und Jugendturner, die einen volkstümlichen Mehrkampf auszuführen hatten. Bis Mittag waren diese Kämpfe beendet. Der Nachmittag wurde ausgefüllt mit Staffelläufen, einem Hand- und Faustballwerbespiel. Bei der Siegerfeier richtete das Gauturnratsmitglied Studienrat Albert Müller-Oschatz markige Worte an Teilnehmer und Zuschauer. So war sie ein würdiger Schluß der Vereinsmannschaftskämpfe, an denen eine stattliche Zuschauerzahl regen Anteil nahm. Die Gauveranstaltung in Leisnig war getragen von jenen Gesinnungen, wie sie immer wieder alle turnerischen Veranstaltungen erfüllen: Von der Gemeinschaftsverpflichtung, die sich im Zusammengehörigkeitsgefühl jeder Vereinsmannschaft offenbarte, und von freudig drängendem Tatenwillen, der sich in der Leistung jedes einzelnen zeigte. Im folgenden seien die Sieger genannt:

Turnermannschaften:

Klasse A: 1. Tv. Oschatz v. 1847, 430 Punkte
" B: 1. Tv. Riesa-Gröba, 285
2. Leisniger Turnerschaft v. 1845, 238
" C: 1. Tv. Ostrau, 166
2. Tv. Oberlichtenau, 161
3. Tv. Gröditz, 159
" D: 1. Tv. Mühlbach, 124
2. Tv. Großweitzschen, 112
3. Tv. Berbersdorf, 102
4. Tv. Technitz, 99
5. Tv. Pappendorf, 93.

Turnerinnenmannschaften:

Klasse E: 1. Tv. Frankenberg, 195 Punkte.
2. Tv. Geringswalde, 173
3. Tv. Oschatz, 157
" F: 1. Tv. Naundorf, 121
2. Tv. Klein- und Großbauchlitz, 117
" G: 1. Tv. Oschatz, 1847, 234
" H: 1. Tv. Richzenhain, 138
und 1. Tv. Germania-Hartha, 138
2. Leisniger Turnerschaft v. 1845, 124
3. Tv. Klein- und Großbauchlitz, 111
4. Tv. Ostrau, 110.

Staffelläufe:

Klasse A: 4 × 100 Meter Turner:
1. ATV. Döbeln, 49,1 Sekunden.
" B: 4 × 100 Meter Turner:
1. Leisniger Turnerschaft 1845, 50,4
" C: 4 × 100 Meter Turner:
1. Tv. Oberlichtenau, 50,4
2. Tv. Gröditz, 52,4
3. Tv. Dreiwerden, 52,5
" D: 4 × 100 Meter Turner:
1. Tv. Technitz, 50,4
2. Tv. Glauchau, 52,1
3. Tv. Berbersdorf, 52,4.

Staffelläufe:

Klasse E: 4 × 100 Meter Turner:
Tv. Frankenberg, 57,3 Sekunden
" F: 4 × 100 Meter Turnerinnen:
Tv. Klein- und Großbauchlitz, 64,4
" G: 4 × 100 Meter Jugendturner:
Tv. Oschatz v. 1847, 49,1
" H: 4 × 100 Meter Jugendturner:
1. Tv. Germania-Harta, 51,0
2. Turnerschaft Leisnig 1845, 54,2
3. Tv. Ostrau, 54,4

3 × 1000 Meter Turner:
1. Tv. Topfseifersdorf, 9.12 Minuten
2. Tv. Klein- und Großbauchlitz, 9,12,2

Schwedenstaffel:
1. Tv. Oschatz v. 1847, 2,15
2. Tv. Klein- und Großbauchlitz, 2,22,2

Gemischte Staffel:
1. Tv. Oschatz v. 1847, 2,31,2.

Faustball-Werbespiel:

Allgem. Turnverein Döbeln — Leisniger Turnerschaft v. 1845 49:53.

Handball-Pflichtspiel:

Leisniger Turnerschaft v. 1845 — Tv. Hartha, j. M. 6:2.

Fußball am Sonntag in Ostsachsen.

Sportgesellschaft 1893 Dresden gegen SV. 06 Dresden 0:0.

Guts Muts Dresden gegen Dresdner Sport-Club 5:1 (3:1).

Das Dresdner Ortsderby Guts Muts gegen DSC. auf der Radrennbahn in Dresden-Reick endete mit einem überraschenden Sieg von nicht weniger als 5:1, ein Ergebnis, das wohl auch der größte S.M.-Enthusiast für unmöglich gehalten hätte. 25 000 Zuschauer wurden Zeugen eines technisch zwar nicht allzu hochstehenden, so aber doch an spannenden Momenten reichen Spieles.

Brandenburg Dresden — SV. 06 Meißen 0:2 (0:1).

SC. Sportlust Dresden gegen SV. Ring-Greiling Dresden 4:3 (3:3).

*

Mittelsachsen.

Chemnitzer Ballspiel-Club gegen Spielvereinigung Dresden 5:5 (3:1).

Städtespiel Chemnitz gegen Halle 6:2 (4:1).

*

Nordwestsachsen.

Im Gau Nordwestsachsen waren am Sonntag alle Mannschaften im Kampf um die Punkte tätig. In großer Form zeigten sich Sportfreunde Leipzig, die auf eigenem Platz Olympia-Germania Leipzig 7:2 (3:2) schlugen, Wacker Leipzig konnten nach zähem Kampf ebenfalls in Leipzig Sportfreunde Markranstädt knapp 2:1 (1:0) bezwingen, während sich Fortuna Leipzig u. Spielvereinigung Leipzig ein unentschiedenes Treffen lieferten, das Spielvereinigung zur Halbzeit 1:0 in Führung sah, Fortuna konnte jedoch zum 1:1 ausgleichen. Weiter trafen in Leipzig TuB. Leipzig und Eintracht Leipzig zusammen, das von ersterem überlegen 7:2 (3:2) gewonnen wurde. Der Ligabenjamin Wettin Wurzen hatte in Wurzen Altmeister VfB. zu Gaste, der sich mächtig anstrengen mußte, um die Punkte heimzubringen. Mit 5:3 (Halbzeit 2:1) fiel dies äußerst knapp aus.

*

Süddeutschland.

1. FC. Nürnberg gegen VfR. Fürth 4:0.
Spielvereinigung Fürth gegen Bayern Hof 5:1.
FV. 04 Würzburg gegen ASV. Nürnberg 5:4.
1. FC. Bayreuth gegen Würzburger Kickers 2:0.
Teutonia München gegen Wacker München 3:0.
Bayern München gegen Jahn Regensburg 2:1.
DSV. München gegen Schwaben Augsburg 0:1.
VfR. Ingolstadt/Ringsee gegen SV. 1860 München 2:6.

*

Norddeutschland schlägt Westdeutschland 2:1.

Bei dem am Sonntag in Essen zur Durchführung gekommenen Repräsentativ-Fußballspiel Nord- gegen Westdeutschland blieben die Norddeutschen knapp mit 2:1 Sieger.

*

Tagung des DFB. in Berlin.

Am Sonnabend und Sonntag trat der Vorstand des Deutschen Fußball-Bundes in Berlin zusammen. Im Mittelpunkt der Tagesordnung stand die Amateurfrage. Der Westdeutsche Verband beantragte die Einführung des offenen Berufssports; dieser Antrag wurde jedoch zu Gunsten eines Vorschlags des DFB.-Vorstands, der eine Anpassung der Amateur-Bestimmungen an die heutigen wirtschaftlichen Verhältnisse vorsieht, mit überwiegender Mehrheit abgelehnt. Der DFB. wird noch vor der Dresdner Tagung mit den Vertretern der größten deutschen Vereine zu dieser Frage Stellung nehmen.

*

Poseidon Leipzig Sächsischer Wasserballmeister 1930.

Am Sonntag fanden in Leipzig das Vorschluß- und Schlußspiel um die Sächsische Wasserballmeisterschaft statt. Am Vormittag triumphierte Poseidon-Leipzig mit 6:1, Halbzeit 1:1, über Wicking-Chemnitz. Das Schlußspiel sah Poseidon-Leipzig und Poseidon-Dresden gegenüber, das von den Leipzigern nach scharfem und interessantem Kampfe verdient 2:0 (Halbzeit 2:0) gewonnen wurde. Damit konnte Poseidon-Leipzig zum sechsten Male hintereinander den Titel Sächsischer Wasserballmeister erringen.

*

Kein Konkurs über das Sächs. Schwimmerheim.

Die 3. Ferien-Zivilkammer des Landgerichtes Dresden beschäftigte sich am Sonnabend mit der Beschwerde des Sächsischen Schwimmkreises gegen die Entscheidung des Amtsgerichtes auf Eröffnung des Konkurses über das Vermögen des Sächs. Schwimmkreises. Der Beschwerde wurde stattgegeben und zur Abwendung des Konkurses das Vergleichsverfahren eingeleitet. Mit dieser neuen Wendung in der von dem früheren 1. Vorsitzenden Dr. Bunner durch seine Verfehlungen angerichteten Angelegenheit ist mit Bestimmtheit damit zu rechnen, daß dem Kreis VII (Sachsen) im Deutschen Schwimm-Verband sein schönes, auf der Wiener Straße in Dresden gelegenes Schwimmerheim erhalten bleibt. — Was das Strafverfahren gegen Dr. Bunner wegen Untreue und Unterschlagung anbelangt, so ist mit der Hauptverhandlung vor dem Gemeinsamen Schöffengericht Dresden nicht vor Ende Oktober ds. Js. zu rechnen.

*

25 000 Turner im Film.

Am Sonntag, den 21. September, 11 Uhr vormittags, wird im Capitol-Lichtspielhaus, Dresden-A., Prager Straße, die Erstaufführung des Films vom 5. Sächs. Landesturnfest der Sächs. Turnerschaft in Chemnitz stattfinden. Dieser Film wird nochmals ein Zeugnis ausstellen von der gewaltigen Kundgebung und Arbeit, die die Sachsenturner in Chemnitz geleistet haben. Der prächtige Turnfestfilm hat bereits in Leipzig und Chemnitz großen Beifall gefunden.

Wasserstände		14. 9. 30	15. 9. 30
Moldau:	Kamaik	+ 6	+ 4
	Modran	— 77	— 84
Eger:	Laun	— 39	— 41
Elbe:	Nimburg	— 20	— 28
	Brandeis	— 45	— 46
	Melnik	+ 30	+ 27
	Leitmeritz	+ 50	+ 45
	Aussig	— 38	— 39
	Dresden	—202	—195
	Riesa	—143	—140

SLUB
Wir führen Wissen.

Rundfunk-Programm.

Dienstag.

Berlin—Stettin—Magdeburg.

6.30: Funk-Gymnastik. — Anschließend: Frühkonzert. — 12.30: Die Viertelstunde für den Landwirt. — 14.00: Bellanto- und Wagner-Gesang (Schallplatten-Konzert). — 15.20: „Wendepunkte im Künstlerleben". — 15.40: „Doping im Sport". — 16.05: Johann Georg Hamann, der „Magus im Norden". — 16.30: Unterhaltungsmusik. Kapelle Emil Roosz. — 17.30: Jugendstunde. — 18.00: Stunde mit Büchern. — 18.30: Französisch für Anfänger. — 18.55: Drei Minuten vom Arbeitsmarkt. — 19.00: Aus dem Hotel Kaiserhof: Unterhaltungsmusik. — 19.30: Alte Musik. — 20.00: „Gestern oder heute". — 20.30: Leo Fall (Gest. 16. 9. 1925). Aus seinen Werken. Berliner Funk-Orchester. Dirigent: Bruno Seidler-Winkler. — Anschließend: Zeitansage usw.

Königswusterhausen.

6.45: Zeitansage und Wetterbericht. — 6.30: Funk-Gymnastik. — 6.55: Wetterbericht.. — 7.00: Frühkonzert. — 10.00: Schulfunk. — 10.30: Neueste Nachrichten. — 12.00: Schallplatten-Konzert. — 12.25: Wetterbericht. — 13.30: Neueste Nachrichten. — 14.00: Schallplatten-Konzert. — 14.30: Kinderstunde. Kunterbunt. — 15.00: Künstlerische Handarbeiten. — 15.30: Wetterbericht und Börsenbericht. — 16.00: Probleme des Philologennachwuchses. — 16.30: Uebertragung des Nachmittagskonzertes Leipzig. — 17.30: Masern und Keuchhusten sind nicht immer harmlose Erkrankungen. — 18.00: Künstlerpersönlichkeit in dieser Zeit. — 18.30: Deutsche Redekunst. — 19.00: Französisch für Anfänger. — 19.30: Die deutsche Reichsverfassung. — 19.55: Wetterbericht. — 20.00: Aus Köln: Abendkonzert. — Anschließend: Berliner Programm.

Die Tagung der Naturforscher in Königsberg.

Brief unseres Königsberger W.-Mitarbeiters.

In Königsberg tagte die 91. Versammlung der Gesellschaft deutscher Naturforscher, bei der Vertreter der wichtigsten Wissenschaften außerordentlich beachtenswerte Reden hielten.

Die Tagungen der Gesellschaft deutscher Naturforscher haben von jeher die stärkste Beachtung der interessierten Kreise gefunden, waren sie doch stets der geeignete Boden für eine fruchtbringende und anregende Aussprache der Wissenschaftler untereinander. Daß sie in diesem Jahre in der Hauptstadt Ostpreußens, in Königsberg, stattfand, hat sicherlich einen wohlüberlegten Grund: hat man doch damit auch vor der wissenschaftlichen Welt dokumentieren wollen, daß Deutschland in allen Schichten der Bevölkerung

die „Insel" Ostpreußen nicht vergessen hat,

sondern sich auf das engste mit ihr verbunden fühlt.

Die Tagung selbst wurde eingeleitet von dem Kongreß der **Deutschen Pharmakologischen Gesellschaft**, die hierbei gleichzeitig ihren zehnten Geburtstag feiern konnte. Einige Tage später trat dann die Hauptversammlung der Gesellschaft deutscher Naturforscher zusammen, die auch diesmal wieder besondere Bedeutung erhielt durch Reden bekanntester deutscher Wissenschaftler.

Es würde zu weit führen, hier jeden einzelnen Redner und jedes einzelne Thema ausführlich zu behandeln. Besondere Beachtung verdient jedoch die Rede des bekannten Münchner Psychiaters Professor Dr. Oswald Bumke über seine Betrachtungen über Psychoanalyse. Bumke gehört seit einem Menschenalter zu den

schärfsten Gegnern der durch Freud in Wien begründeten Bewegung,

die er trotz aller Bewunderung für die großen geistigen Qualitäten Freuds ablehnt.

Bumke suchte nachzuweisen, daß die Psychoanalyse nicht so entstanden sei, wie die Anhänger Freuds es behaupten, nämlich durch Feststellung klarer und exakter Tatsachen und durch unwiderlegbare naturwissenschaftliche Methoden. Freud sei nicht Naturforscher, sondern „ein Dichter, ein Romantiker, der seine Einsichten nicht seiner Methode verdankt, sondern der seine Methode seinen Einsichten anpassen mußte". Die ganze Lehre sei ein Mythos. Denn eine Lehre, die dauernd Mögliches mit Bewiesenem und Deutungen mit Tatsachen verwechsele, sei keine Naturwissenschaft, sondern überhaupt keine Wissenschaft!

Die Prognose, die Bumke der Freudschen Psychoanalyse stellte, war so interessant, daß es lohnt, auch hierüber einige Worte zu sagen.

„Die Methode der Psychoanalyse wird sehr schnell vergehen, weil sie in Wirklichkeit gar nichts beweist, aber alles annimmt. Sie wird den Untergang aller Wissenschaft und Forschung bedeuten, wenn sie am Leben bleibt!"

*

Richtete sich Professor Bumke mit seinen Ausführungen über Freud und seine Methoden (die selbstverständlich nicht unwidersprochen blieben) ausschließlich an den Wissenschaftler, so waren die hochinteressanten Ausführungen Dr. Heinroths über „Körperliche und geistige Jugendentwicklung heimischer Vögel" weit mehr für den Laien bestimmt. Dr. Heinroth ist Leiter des Berliner Aquariums und Nachfolger des Professors Thienemann bei der weltbekannten Vogelwarte in Rossitten.

In sehr humorvoller Weise gewährten die Ausführungen des Gelehrten einen tiefen Einblick in das Jugendleben der Vögel. In mühevoller Arbeit hat er und seine Frau Junge fast aller Vogelgattungen Deutschlands in seinem Hause aufgezogen und beobachtet.

In dem von Lichtbildern unterstrichenen Vortrag erzählte Heinroth über das Leben junger Singvögel, junger Kuckucke und anderen. Er bewies an Hand von Tatsachenmaterial, daß die Laut- und Zeichensprache mit Ausnahme des Gesanges den jungen Tieren fast immer schon angeboren sei und —

daß das Fliegen von keinem Vogel je erlernt wird,

sondern immer rein reflektorisch geschieht. Den Schluß des Vortrages bildeten Bilder, die von den Sondererfahrungen beim Kuckuck, beim Ziegenmelker und beim Steißfüßer erzählten.

*

Der für die breite Oeffentlichkeit weitaus interessanteste Vortrag aber war zweifellos die Rede des Göttinger Mineralogen Professor Dr. V. M. Goldschmidt, der über die chemischen Vorgänge der Erde sprach. Gestützt auf die eigenen Untersuchungen und die Ergebnisse anderer Forschungen untersuchte er die „geochemischen Verteilungsgesetze und die kosmische Häufigkeit der Elemente", wozu die Analysen von rund 5000 Eruptivgesteinen benutzt worden sind.

Auf Professor Goldschmidts Ausführungen folgte die hochinteressante Untersuchung des Entdeckers des Mesothoriums, Professor Dr. Hahn, über die Frage

„Wie alt ist unsere Erde?"

Die Geologen kamen bei ihren Berechnungen bisher auf ein Alter von ungefähr 100 Millionen Jahre, die Paläontologen dagegen errechneten an Beobachtungen kleiner Krebstierchen (sogenannter Trilobiten) weit über 1000 Millionen Jahre. Die Physiker wiederum blieben mit ihren Schätzungen weit unter dieser Zahl.

Man sieht also, daß die Schätzungen der verschiedenen Wissenschaftler weit auseinander gehen. Dank der Untersuchung radioaktiver Substanzen hat sich jetzt jedoch ein neuer Weg für die Altersbestimmung der Erde ergeben, der Anspruch auf eine weit größere Zuverlässigkeit als alle anderen reinen Schätzungen erheben darf.

Professor Hahn zeigte auf, daß wir bei der Errechnung der Gesteinsbildung Alterswerte von 1500 Millionen Jahren erhalten. Noch älter als die Mineralien der ältesten bekannten Gesteinsschichten jedoch müssen die Ozeane sein, in denen diese Gesteinsschichten sich absetzten. Wenn man annimmt, daß Blei auf der äußersten Oberfläche unserer Erde durch radioaktive Vorgänge gebildet worden ist, so kann man mit einiger Sicherheit ein Alter von 3000 Millionen Jahren errechnen, seitdem die Erdoberfläche in geschmolzenem Zustande vorlag.

Ihr wahres Alter jedoch kann einigermaßen sicher auf 2 Milliarden Jahre geschätzt werden.

Wie ungeheuer alt also ist die Erde in Vergleich zu menschlichem Leben und menschlichen Werken. Sie ist aber ungeheuer jung im Vergleich zu dem kosmischen Geschehen, dürfte die uns bekannte Sonne doch nach Ansicht führender Wissenschaftler schon einige Billionen Jahre hinter sich haben. Im Laufe ungezählter Jahrmillionen ist diese unsere Sonne aus einem Riesenstern zu dem Zwergstern geworden, den wir heute kennen. Vor zwei Milliarden Jahren endlich trat der seltene Zufall ein, daß ein anderer großer Fixstern an unserer Sonne vorbeiging. Dabei wurde ein großer Teil ihrer Masse in Form einer Flutwelle abgeschwemmt und so der Ursprung unseres Planetensystems gelegt. Die einzelnen Planeten bildeten sich, kühlten ab, erhärteten und im Laufe weiterer Jahrmillionen bildete sich auf der Erde der erste Ursprung pflanzlichen und später tierischen Lebens.

Professor Hahn betonte, daß die angegebenen Zahlen auch heute noch reine Schätzungen seien, jedoch sei die Wissenschaft auf dem besten Wege, an Hand zuverlässiger Berechnungen und Beobachtungen der Minerale mit einiger Sicherheit das Alter der Erde festzustellen, was zweifellos einen ungeheuren Fortschritt und eine riesige Bereicherung unseres Wissens bedeuten würde.

Die »Waschfrau« auf Burg Gleit

ROMAN VON FERDINAND STIEBER

URHEBER-RECHTSSCHUTZ DURCH VERLAG OSKAR MEISTER · WERDAU-SA

17. Fortsetzung. Nachdruck verboten.

Um die Lippen Stellers legte sich ein häßlicher Zug.

„Ich habe Sie ja schon viel zu lange in Anspruch genommen, Durchlaucht," sagte er. „Aber da ich Ihnen unmöglich zumuten darf, auch noch Kosten auf sich zu nehmen . . ."

Prinz Rex zog die Augenbrauen ein wenig zusammen, allein ein scharfes Wort, das schon über seine Lippen wollte, drängte er zurück. Es trat sogar ein Lächeln auf sein Gesicht, als er sagte:

„Ich gehöre einer früheren Generation an, Herr Präsident. Gefühle der Dankbarkeit sind aus der Mode gekommen, ich weiß — aber einem alternden Manne fällt das Umsatteln schwer. Also, ich wünsche Ihnen jedenfalls das Beste und werde mich freuen, wenn ich recht bald erfahre, daß Sie wieder fest auf den Beinen stehen."

Er trat an das Bett und reichte dem Kranken die Hand.

„Alles Gute, Herr Präsident."

„Jedenfalls danke ich Ihnen, Durchlaucht. Und, wenn Sie nach mir gefragt werden sollten, können Sie ja sagen, daß meine Genesung gute Fortschritte macht. Ich fühle mich ja tatsächlich schon viel besser. Ehe ich abreise, lasse ich noch einen Professor kommen."

„Das empfiehlt sich jedenfalls, Herr Präsident."

Und zu Mentner gewendet, sagte der Prinz:

„Sie haben vielleicht die Freundlichkeit, mir mitzuteilen, wie der Herr Präsident die Reise überstanden hat. Es wird ja hoffentlich alles gut gehen. Meine Adresse hinterlasse ich im Hotel. Na denn alles Gute!"

Er nickte Mentner zu und dann auch nochmals dem Kranken und verließ das Zimmer.

Steller lag eine Weile still im Bette. Dann wandte er den Blick nach Mentner.

„Haben Sie einen Wunsch, Herr Präsident?"

Stellers Unterlippe zuckte trotzig auf.

„Geben Sie acht, dieser Prinz fährt mit der Komtesse davon. Ich kenne diese Gesellschaft! Es ist eine Gemeinheit! Ich bitte Sie, der Trampel soll hereinkommen, die neue Pflegerin."

Als sie da war, gab er ihr den Auftrag, seinen Sekretär zu holen.

Der war auch bald zur Stelle.

„Sie, Doktor, mein Freund, der Prinz, wurde telegraphisch heimgerufen. Wahrscheinlich aber kommt er bald wieder."

Er kümmerte sich nicht darum, daß Mentner verdutzt aufsah. Wer war er denn auch, dieser junge Mensch, den sein Onkel ihm geschickt hatte!

Als der Sekretär ihm berichtet hatte, daß die Komtesse Meerfeldt bei ihm gewesen sei, fragte Steller:

„Sie haben ihr doch eine anständige Gratifikation gegeben?"

„Sie hat nur ihre Gebühr genommen."

„Weiß Gott, wie ungeschickt Sie das wieder gemacht haben!"

„Natürlich sehr gescheit, so wie ich's von Ihnen gelernt habe, Herr Präsident. Das kann doch nur gescheit sein! Als sie aber sagte: „Hier scheint man der Meinung zu sein, alles mit Geld richten zu können," habe ich ihr gesagt: „Na, denn eben nicht!" Und nun erwarte ich, Herr Präsident, daß Sie kommen werden: „Hol Sie, die Komtesse nämlich, der Teufel!"

Dieser Doktor Höller hatte offenbar die rechte Art mit seinem Chef umzugehen, denn Steller lachte auf. Und dann besprach er mit seinem Sekretär die Reise nach Gleit.

„Hoffentlich bekommen Sie einen Extrazug bis hin?" Nach einer Weile wollte er wissen, wie es mit dem Arzte gewesen?

„Der ist erledigt . . ."

„Und genommen hat der, was Sie ihm gaben . . ."

„Er hat schon genug verlangt. Ich dachte schon daran, eine legalisierte Quittung zu verlangen."

„Ihn kann auch der Teufel holen! So was nehm' ich von Wien mit! Blödsinn! Aber Sie, Doktor, erkundigen Sie sich nach dem besten Internisten. Der Jud' soll zu mir kommen. Wissen Sie, die jüdischen Aerzte sind mir die lieberen. Sie wissen immer die neuesten Witze. Und der Trampel soll hereinkommen. Ich will versuchen aufzustehen, und abreisen wollen wir, sobald alles gerichtet ist. Verbummeln Sie nichts, Doktor."

Mentner war längst aus dem Zimmer gegangen. Er saß im ersten Salon und sann den Eindrücken nach, die er in der letzten halben Stunde empfangen hatte. Nein, schön waren sie nicht. Aber schließlich, sein alter Professor hatte den Wunsch, diesen Neffen bei sich zu haben. So ganz und gar unbekannt konnte er ihm doch nicht sein! Was aber würde er nun selbst machen? Ja, natürlich, seine Verwandten mußte er aufsuchen. Das mußte er auf jeden Fall tun. Und bald. In der Nähe eines Menschen, wie dieser Präsident Steller einer war, konnte man lebensüberdrüssig werden! An diesem Menschen ist doch kein wahrer Zug! „Sein Freund, der Prinz!" Ekelhaft! Aber die Frau Annerl! Da stand sie wieder wie leibhaftig neben ihm, diese seltsame Wäscherin, die so herb sein und so wundervoll lachen konnte. Die war Leben!

Er riß sich auf. Gerade kam Dr. Höller von dem Kranken.

„Kann man jetzt hinein, Herr . . . mein Name ist Mentner, ich bin als Vertreter des Onkels . . ."

„Ja, ja, ich weiß . . . Dr. Höller . . . Ich glaube, Sie werden sich inzwischen nicht zu bemühen haben. Vor übermorgen früh wird es mit der Abreise wahrscheinlich nichts werden. Vielleicht sehen Sie sich indessen die Stadt ein wenig an, den Hafen . . . ich weiß nicht, ob Sie Triest schon kennen? Und in den Abendstunden schließe ich mich gern an."

„Ich will mich nur verabschieden."

Mentner schritt durch die zwei Salons und blieb an der Tür des Krankenzimmers stehen.

Steller saß schon in seinem großen Lehnstuhl. Gerade sagte die robuste Krankenpflegerin: „Jetzt möcht' ich nur wissen, warum Sie durchaus aufstehen wollten?"

Der grobe Ton schien Steller zu amüsieren. Er erwiderte:

„Halt die Goschen, du alter Drache!"

„Alt? Hörst, ich bin keine vierundzwanzig!"

Da war Stellers Blick auf Mentner gefallen.

„Sehen Sie, in solchen Händen bin ich . . . Wenn wir nur erst einmal bei meinem Onkel sind. Krankenpflegerinnen wird es wohl auch in Gleit geben. Aber der Drache gefällt mir . . . Wenn Sie schön brav sind, nehm' ich Sie mit . . . Sie . . ."

„Zuerst muß ich wollen. Und dann weiß ich nicht, ob Sie so viel Geld haben, als ich verlangen werde."

Da lachte der Kranke laut heraus, knickte aber schon im nächsten Augenblicke zusammen.

Mentner eilte hinzu.

„Sie strengen sich zu sehr an, Herr Präsident!"

„Jetzt fängt auch der damit an!" ächzte der Präsident, nach jedem Worte nach Luft schnappend.

Die Krankenschwester drückte ihn in den Stuhl zurück.

„Warum ist denn der Professor noch nicht da? Dieser Höller ist eine Schlafhaube!"

„Der Herr Doktor ist doch kaum hinausgegangen . . . ich werde ihm sagen . . ."

Der Kranke hob den Kopf und atmete in kurzen, heißen Stößen.

Mentner war froh, als er das Zimmer dieses Kranken hinter sich hatte. Er schloß sich dem Sekretär an.

Der Hoteldirektor gab Bescheid wegen eines Arztes, nach dem telephoniert wurde.

Als Mentner auf die Straße trat, atmete er auf.

„Sie beneide ich auch nicht, Herr Doktor."

„Dafür gibt es tausend andere, die es tun! Man muß den Präsidenten nur zu behandeln wissen. Indessen, sagen Sie, das Nest, in das Sie uns schleppen werden, ist wohl fürchterlich? Kann ein gesunder Mensch dort überhaupt leben? Die Laune wird bald vorüber gegangen sein! Ich kenn' ihn, sobald er nur halbwegs schnappen kann, geht er auf und davon . . ."

„Für Lebemänner ist der kleine Ort allerdings wenig geeignet. Ich war's auch einmal anders gewohnt. Aber ich bin darauf gekommen, daß all das, was wir in Wien Vergnügungen nennen, recht unwichtig ist . . . um nicht einen ganz andern Ausdruck zu gebrauchen. Verzeihen Sie, Herr Doktor."

Und dann trennte Mentner sich bald von dem Sekretär des Präsidenten Steller, nachdem vereinbart worden war, daß er gegen Abend wieder in das Hotel kommen würde.

„Sie können das Zimmer des Arztes beziehen, es ist frei geworden," sagte Dr. Höller beim Abschiede.

Seine Verwandten hatte Mentner bald gefunden. Brave Bürgersleute, die sich in die neuen Verhältnisse gefügt hatten. Seiner Mutter Bruder besaß ein kleines Geschäft, in dem er mit seinem Sohne und seiner Schwiegertochter arbeitete. Man freute sich, ihn zu sehen, lud ihn zum Mittagessen in die hübsche Wohnung im zweiten Stockwerke des Hauses, in dem sich der Geschäftsladen befand. Ehe Mentner sich verabschiedete, drückte sein Onkel ihm ein ganz anständiges Viatikum in die Hand, sein Vetter und dessen junge, nette Frau hatten sich sehr herzlich gegeben. Die Base sagte: „Wenn du schon das Glück hattest, so sehr in die Nähe des Präsidenten Steller zu kommen . . . er soll ja unmenschlich reich sein, dann braucht dir nicht mehr bange zu sein! Den kennt man hier doch genau so wie in Wien!"

Der Onkel wünschte ihm alles Gute.

„Und laß gelegentlich von dir hören," rief er ihm noch von der Türe aus nach.

Also das waren seine Verwandten. Sicherlich liebe Menschen, die gemeinsam tüchtig mit dem Leben rangen, die ihm gute Ratschläge mit auf den Weg gegeben hatten und sogar ein bißchen darüber. Er schob den Hundertliraschein, den der Onkel ihm so diskret zugesteckt hatte, in die Westentasche. Aber einen vierten Futternapf können sie nicht aufstellen, weil sie froh sein müssen, selbst halbwegs anständig durchzukommen. Wie kämen sie auch dazu, sich seiner anders anzunehmen, als sie es ohnehin schon getan hatten? Weil sie Verwandte waren? In ihrem kleinen Leben war für noch einen wirklich kein Platz, und sich für ihn um einen Dienstplatz umzusehen, hatten sie gewiß keine Zeit. Nette Leute.

Es tat ihm so gar nicht leid, daß sich ihm in Triest keinerlei Aussicht bot.

Eine Weile wird die Frau Annerl in Gleit ihre Rechnungen schon noch von ihm ausschreiben und die Wäschepakete von ihm zustellen lassen. Auf einmal fiel ihm ein, daß er selbst noch nicht ein einziges Mal den Gedanken gehabt hatte, an den Präsidenten Steller wegen eines Arbeitspostens heranzutreten. Vielleicht hatte seine hübsche Base recht, der Mann hatte doch ganze Konzerne an der Hand. Aber dieser Einfall huschte nur vorüber. Dieser Präsident ist doch kein Mann, an den man gern denken mag! Als er in die Nähe des Hotels gekommen war, sah er ein Auto davor stehen, in dem Prinz

SLUB
Wir führen Wissen.

Aus den Nachbarstaaten.

Merseburg. Einsturz eines Eisengerüsts. Im benachbarten Kohlenwerk Braunsdorf brach plötzlich ein großes Eisengerüst, auf dem drei Monteure einer Leipziger Firma beschäftigt waren, in sich zusammen. Zwei Monteure konnten noch im letzten Augenblick an den Seitenwinkeln Halt finden und blieben so vor Verletzungen bewahrt, während der Monteur Franz Schmutzler aus etwa 15 Meter abstürzte. Obwohl ein Zwischenpodest seinen Sturz milderte, trug er Rippenquetschungen und innere Verletzungen davon, die seine Ueberführung nach dem Leipziger Krankenhaus St. Jakob erforderlich machten.

Halle. Die Verfehlungen bei der AOK. In dem Strafverfahren wegen der bekannten Vorgänge bei der Allgemeinen Ortskrankenkasse in Halle hat die Strafkammer des Landgerichts das Hauptverfahren gemäß dem Antrag der Anklageschrift eröffnet. Termin zur Hauptverhandlung steht noch nicht an. Es handelt sich bekanntlich um die Beleihung von Grundstücken durch die AOK, die die angeschuldigten Vorstandsmitglieder Pfeiffer und Kleemann in einem Umfange zuließen, bei dem nicht nur die gesetzlich vorgeschriebene Sicherheit nicht mehr gegeben war, sondern teilweise auch die Hypotheken gefährdet waren. Ferner wird den Angeklagten zur Last gelegt, daß sie gewisse Firmen bei der Vergebung von Aufträgen bevorzugt haben. Hier spielt eine besondere Rolle der Ankauf einer Röntgenapparatur, bei dem ohne Wissen des Gesamtvorstandes ein Vermittler eingeschoben wurde. Dritter Angeklagter ist der Hotelier Busch, der beschuldigt wird, das Vermögen der AOK durch Betrug geschädigt zu haben.

Hart an der Katastrophe vorbei

Halle. In schwere Gefahr gerieten 42 Schüler des Städtischen Reformgymnasiums, die mit dem Lehrer einen Ausflug nach Ballenstedt unternommen hatten. Im Selketal verlor der Führer des zum Ausflug benutzten Autobusses die Gewalt über die Steuerung. Der Wagen sauste auf einen etwa 40 Meter tiefen Abhang zu, fuhr aber glücklicherweise auf einen Schotterhaufen auf. Nachdem er noch einen Baum umgerissen hatte, kam er zum Stehen. Die Gesellschaft setzte den Ausflug zu Fuß fort und benutzte auf der Rückfahrt die Eisenbahn.

Verhafteter Mörder

Weißenfels. Unter dem Verdacht, den Landwirt Bergner beim Erntefest erstochen zu haben, wurde der Arbeiter Kaschnick aus Kostplatz verhaftet. Der Verhaftete soll bereits gestanden haben, daß das bei der Tat benutzte Messer ihm gehört.

Mord bei Oranienbaum?

Oranienbaum. Im Bruckmühlenteich wurde die Leiche einer etwa 35jährigen Frau gefunden, die nach dem Befund erst wenige Stunden im Wasser gelegen hat. Am Ufer des Teiches fand man frischaufgerissene Schokoladen- und Zigarettenpackungen und ein noch feuchtes Taschentuch, gezeichnet C. F. Allem Anschein nach hat die Frau kurz vor ihrem Tode mit einem Mann an dem Ufer des Teiches gerastet. Abgerissene Zweige und niedergetretenes Gras erwecken den Eindruck, daß die Frau nach einem voraufgegangenen Kampfe gewaltsam in den Teich gestoßen worden ist. Die Ermittlungen haben noch noch kein Ergebnis gezeitigt.

12. Ziehung 5. Klasse 197. Sächs. Landeslotterie

Ziehung am 13. September 1930.

(Ohne Gewähr) Alle Nummern, hinter welchen keine Gewinnangabe steht, sind mit 240 Mark gezogen.

10000 auf Nr. [illegible] bei Fa. Heinrich Schäfer, Leipzig.
5000 auf Nr. [illegible] bei Fa. [illegible], Dresden.
5000 auf Nr. [illegible] bei Fa. [illegible], Leipzig.
5000 auf Nr. [illegible] bei Fa. [illegible].
5000 auf Nr. 100379 bei Fa. [illegible], Chemnitz.
5000 auf Nr. [illegible] bei Fa. [illegible], Leipzig.

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

Im Glücksrade verbleiben noch heute beendigter Ziehung an größeren Gewinnen: 1 Prämie zu 250000. Gewinne: 1 zu 150000, 1 zu 50000, 1 zu 40000, 1 zu 30000, 8 zu 25000, 5 zu 10000, 46 zu 5000, 108 zu 3000, 282 zu 2000, 536 zu 1000.

---

ner saß und eine blondhaarige Dame. Der Arzt, den der Präsident beinahe hinausgeworfen hatte, war gerade im Begriffe, als dritter einzusteigen, während der Hoteldirektor und der Portier sich tief verneigten. Dann fuhr das Auto zur Bahn.

Mentner sah ihm eine Weile nach.

Im Hotel erfuhr er, daß drei Aerzte dagewesen seien, daß alle drei den Zustand des Kranken als ernsten bezeichneten, daß aber gegen eine bequeme Reise nichts einzuwenden sei. Dr. Höller bestand darauf, daß ein Arzt mitgenommen werde. Und nach Gleit sollte man telegraphieren, daß ein Krankenwagen oder, falls ein solcher nicht vorhanden wäre, eine Tragbahre zur Ankunft des Extrazuges bereitzustellen sei.

„Wer weiß, wer schon darin gelegen!" sagte der Kranke ärgerlich. „Daran, daß ein Krankenauto mit verladen werden kann, denkt natürlich kein Mensch, auch nicht der gescheite Dr. Höller. Mit Euch ist's doch zum verzweifeln — alles nur ich, nur ich!"

„Den Berg hinauf kann das Auto nicht fahren," warf Mentner ein.

„Dann werde ich von hier auch eine neue Tragbahre mitnehmen," rief der Sekretär.

„Aber lange hat es gebraucht, ehe Ihnen die Beleuchtung aufgegangen ist, mein lieber Doktor!" vollendete der Kranke.

Vierundzwanzig Stunden später rollte eine Lokomotive mit einem Dienstwagen, einem Salonwagen und einer Lori, auf der sich das Krankenautomobil befand, durch die sonnige Landschaft, den Bergen zu, dem Winter entgegen.

Der Extrazug des Präsidenten Steller.

Der Kranke war auf ein breites Lager gebettet und schien erschöpft. Seine Hand lag auf dem Knie der neben ihm sitzenden Schwester Albertine.

Sie streichelte ihm das dünne, feuchte Haar und sagte:

„Du schlimmer Bub . . ."

Der Zug rollte und rollte.

12.

Ganz Gleit war in Aufregung. Es hatte sich die Nachricht verbreitet, daß um ein Uhr ein Triester Extrazug einträfe, der einen kranken Herrn brächte, den die Fama im Laufe von ein paar Stunden zum reichsten Manne des ganzen Bundesstaates gemacht hatte. Sogar sein Name ging von Mund zu Mund. Denn schon in aller Herrgottsfrühe war ein dringendes Telegramm an Professor Michlstädter angelangt, das besagte: „Eintreffe mit Präsident Steller samt Begleitung ein Uhr. Mentner." So was kommt natürlich schnell herum, womöglich noch, ehe der, an den das Telegramm gerichtet ist, es erfährt.

Da es auch in den kleinsten Städten Müßiggänger gibt, (selbst heute noch!) sammelten sich schon im Laufe des Vormittags kleine Gruppen vor dem Bahnhofsgebäude an. Die Neugierigsten suchten sich sogar an den Stationsvorsteher heranzudrängen, in der Hoffnung von ihm Näheres zu erfahren.

An der Apotheke „Zur Empfängnis Mariae" kam der Stadtbaumeister Huber vorbei. Der Apotheker mit den zwei linken Augen stand gerade hinter der Glastür und schielte auf die Straße. Als er des Stadtbaumeisters ansichtig geworden, klopfte er mit seinen knöchernen Fingern gegen die Scheibe und winkte ihn herein.

„Also, was sagst du, Huber," empfing er ihn.

„Was soll ich sagen? Wozu soll ich etwas sagen?"

„Lebst du denn nicht in Gleit?"

„Das tu ich schon, aber . . ."

„Ja, weißt du denn noch nichts?" Die Stimme des Apothekers pfiff in die Höhe: „Jetzt ist vielleicht dein Tag angebrochen. Dein Tag, der dir die Erfüllung deines Wunsches, die Burg zu restaurieren, bringt."

„Erlaube einmal . . . gar so lange sind wir gestern abend doch nicht in der „Sonne" gesessen!"

„Mensch, das klingt ja, als wüßtest du wirklich nichts! Hast du noch nie in deinem Leben etwas von dem berühmten Präsidenten Steller gehört?"

„Steller? Meinst du den Wiener Hochstapler?"

„Nicht, nicht . . . schau, du bist auch so ungerecht! Wenn einer durch seine gerade, geniale Begabung Millionär geworden ist, dann ist er natürlich ein Hochstapler!"

„Und die Geschichte mit den Walzwerkaktien, mit denen du, wenn du welche hast, jetzt dein Klosett austapezieren kannst?"

„Ich habe doch keine, und du doch auch nicht! Was willst du also? Wir würden wahrscheinlich Gott danken, wenn wir alle zwei miteinander nur den zehnten Teil von dem hätten, was der Mann daran verdient hat! Ein genialer Kerl ist er!"

„Vielleicht kommt er deswegen auch noch vor das Wiener Landgericht!"

„Weil eine von den Zeitungen, die er wahrscheinlich nicht subventioniert hat, die Geschichte so aufbauschte? Wer wird denn so einseitig sein? Mein lieber Freund, in meiner Zeitung ist gestanden: „Präsident Steller, der — gesperrt gedrucktes „der" — der Finanzmann unserer Zeit, ist letzten Endes auch nur ein Mensch. Folglich hat er auch das traurige Recht, sich leidend zu fühlen. Und wenn sein übrigens lange vorbereiteter Rücktritt von der Walzwerk A.-G. dieses Unternehmen derart erschütterte, daß es zu einer Panik auf den Börsen kommen konnte, dann ist dies höchstens ein Beweis für die ungeheure Kapazität dieses Mannes." Nicht genau so, aber ähnlich, jedenfalls dem Sinne nach, hat es in der Zeitung gestanden. Das muß man eben auch gelesen haben, mein lieber Freund Huber!"

„Aber ich bitte dich, Doktor, es ist ja alles Schwindel, die ganze Welt ist ein Schwindel! Indessen — jetzt möcht' ich aber doch wissen, was das mit der Burg zu tun hat?"

„Ich hab's ja gewußt! Neugierig bist du ja doch! Du weißt noch nicht einmal, daß dieser Mann eine besondere Vorliebe für alte Burgen und Schlösser hat. Wie dein Bub' Marken sammelt oder der Herr Oberlehrer Scherben für das Städtische Museum, so sammelt er Burgen und Schlösser! Auch in Tirol drüben hat er eine rekonstruieren lassen. Das alles weißt du natürlich nicht. Aber ich weiß es, weil ich mich um das, was in der Welt vorgeht, kümmere!"

Der Apotheker hatte sich schon warm geredet.

„Also du meinst . . ."

„Selbstverständlich meine ich! Wie gut wäre es gewesen, wenn der Bürgermeister damals deinen Vorschlag, die Burg von dir ausbauen zu lassen, aufgenommen hätte! Deine Pläne nach den Originalgrundrissen sind doch prachtvoll! Jetzt wäre die Burg längst fertig, und der Käufer wäre nun auch da! Würde das der Stadt schaden! Nützen würde es ihr! Aber unser Herr Bürgermeister ist immer zu ängstlich, immer zu ängstlich! Da schau einmal!"

Der Herr Apotheker lenkte seine beiden linken Augen, indem er sich seitlich stellte, auf das seiner Apotheke gegenüberstehende Haus.

„Ich glaube gar, der Sonnenwirt richtet das erste Stockwerk her! Alle Fenster geöffnet und der Sebastian stellt die Lorbeerbäume in den Schnee! Herrgott, die werden doch zugrunde gehen! Wahrscheinlich ist das Stockwerk für den Präsidenten gemietet worden."

Der Stadtbaumeister war aber noch immer bei seinem Bauplan.

„Ja, ja, freilich! Vielleicht, daß der Bürgermeister jetzt dazu zu haben wäre, die Burg zu verkaufen, und ich könnte mich dem Herrn Präsidenten vorstellen lassen. Meine Pläne sind noch tadellos!"

„Der alte Professor, der in der Burg wohnt, ist doch sein Onkel. Um halb acht ist ihm schon ein Telegramm zugestellt worden: „Ankunft ein Uhr mittags samt Gefolge!" Daß das kein Aufsehen machen wird!"

„Ja, das mit der Burg . . . freilich, freilich . . . Geld genug hätte dieser Präsident Steller schon!"

Ganz im stillen ließ sich der Herr Stadtbaumeister von dem Gedanken umschmeicheln: „Und mehr Geld wäre schon damit zu verdienen, wenn der die Burg von mir aufbauen ließe!" Er spann diesen Gedanken weiter, als er über den Stadtplatz schritt, hinüber zur „Sonne", um sich zu erkundigen, ob wirklich der Präsident Steller erwartet würde?

* * *

Indessen wirtschaftete die Anna Sellinger in der notdürftig wohnbar gemachten, aber nicht ausgebauten Burg Gleit, unberührt von all dem Gerede, das durch die Stadt flog und die Gemüter erhitzte.

In der Waschküche schafften mit der alten Frau Laubacher zwei handfeste Weiber, die Anna zur Aushilfe eingestellt hatte, da sie selbst in den letzten Tagen sich ausschließlich ihrem alten Professor widmen mußte. Nach Mentners Abreise war sie recht besorgt gewesen. Ja, noch am Abend hatte sie Holb zum Arzt geschickt. Freilich, der brave Landdoktor hatte sie beruhigt: „Ach, der alte Herr hat ein gutes Außen- und Innenleber, meine liebe Frau! Der ist widerstandsfähiger als mancher Junge. Geben Sie ihm schwarzen Kaffee zur Anregung!"

Und den Professor hatte er angelassen.

„Sagen Sie mir nur um des lieben Herrgotts willen, was pulvern Sie sich so auf? Sie sind doch schon zwanzig vorüber, nicht? Regen sich auf wegen eines Neffen! Der Bauskerl ist krank? Na, schön! Wird er eben wieder gesund werden! Sie tun ja wie ein verliebtes Mädel!"

Da hatte der Professor Michlstädter seit dem Eintreffen des Briefes, der ihm die Erkrankung des Neffen gemeldet, zum ersten Male wieder ein bißchen in sich hineingemeckert.

Als die Annerl danach mit dem Professor allein im Zimmer war, sagte er: „Sehen Sie, meine liebe Frau Annerl, das ist der richtige Arzt! Der kuriert mit Grobheit und schwarzem Kaffee! Ein wundervoller Kerl! Wenn die Medizin nur auch bei meinem Neffen hilft!"

Während jetzt die alte Frau Laubacher mit ihren beiden Helferinnen den Schmutz von Gleit wenigstens aus der Wäsche herauszubringen bestrebt war, stand die Anna Sellinger neben dem Schreibtisch des Professors, das Telegramm in Händen, das der Alte ihr gereicht hatte. Ihr Gesicht war seltsam ernst, als sie fragte:

„Der Präsident Steller ist Ihr Neffe?"

„Sie kennen ihn?"

Sie wandte das Gesicht ab und sagte nach einer Weile:

„Ab und zu habe ich in den letzten Jahren doch auch eine Zeitung in die Hand bekommen . . ."

„Ah so, da haben Sie wohl keinen ganz guten Eindruck gewonnen?"

(Fortsetzung folgt.)

Oertliches und Sächsisches.

Riesa, den 15. September 1930.

—* **Wettervorhersage für den 15. September.** (Mitgeteilt von der Sächs. Landeswetterwarte zu Dresden.) Wechselnd, teils stark, teils schwach bewölkt, vorwiegend trocken, aber örtlich und in den Gebirgen an deren Nordabhängen vereinzelte Schauer wahrscheinlich. Etwas Temperaturrückgang, nachts und in den mittleren Gebirgslagen auch tagsüber kühl, in der Niederung Tagestemperaturen bis zu gemäßigten Werten ansteigend. Winde aus westlichen Richtungen, vorherrschend mäßig, in freien Lagen auch vorübergehend auffrischend.

—* **Daten für den 16. September 1930.** Sonnenaufgang 5.35 Uhr. Sonnenuntergang 18,14 Uhr. Mondaufgang 22,02 Uhr. Monduntergang 15,21 Uhr.

1858: Der englische Politiker Bonar Law in Neu-Braunschweig geboren (gestorben 1928).
1927: Der Hygieniker Max v. Gruber in Berchtesgaden gestorben (geboren 1853).

•

—* **Die Vereinigung des ehemaligen Feldartillerie-Regiments 32** hielt, so berichtet man uns, am Sonnabend abend im Hotel Häpfner ihre fällige Monatsversammlung ab, die außerordentlich stark besucht war. Nach Verlesen des Protokolls der letzten Sitzung und der Eingänge erfolgte die Aufnahme von 12 neuen Mitgliedern. Durch diesen erneuten erfreulichen Zuwachs ist der Mitgliederbestand auf weit über 100 gestiegen. Die Wiedersehenstage in Zeithain stehen bei allen Kameraden in denkbar bester Erinnerung. Für die am 31. 10. ac. abzuhaltende Gründungsfeier der Ortsgruppe sind die Vorarbeiten in vollem Gange. Die Veranstaltung, für welche das Musikkorps des J.-R. 11 in Döbeln, der Schubertbund Riesa u. a. gewonnen wurden und bei welcher die große vaterländische Dichtung „Aus Deutschlands vergangenen Tagen" zur Aufführung gelangt, verspricht allen Besuchern einige recht angenehme Stunden. Das Ehrenbuch der Deutschen Feldartillerie, von einem jetzt in Brasilien ansässigen Kameraden gestiftet, ist eingegangen und steht allen Mitgliedern zur Lektüre zur Verfügung. Nach Erledigung einer Reihe geschäftlicher Dinge wurde die Sitzung geschlossen und die Fidelitas kam ausgiebig zu ihrem Recht. Alles in allem wieder ein nett verlaufener Abend unter Männern ohne Klassen-, Standes- und Würdenunterschied.

—* **Kein Konkurs des Sächsischen Schwimmkreises.** Der Sächsische Schwimmkreis hatte bekanntlich gegen den Beschluß des Amtsgerichts Dresden, wonach der Antrag auf Eröffnung des Vergleichsverfahrens abgelehnt worden war, Beschwerde erhoben. Auf diese Beschwerde hin ist, wie verlautet, die angefochtene Entscheidung aufgehoben und nunmehr doch das Vergleichsverfahren angeordnet worden.

—* **Auch in der Tschechoslowakei wird rechts gefahren.** Nach einer Meldung aus Prag hat die Regierung der Tschechoslowakei nunmehr die Pariser Konvention vom Jahre 1926, durch die das Rechtsfahren auf allen öffentlichen Straßen eingeführt wurde, ratifiziert. In der Tschechoslowakei wird die neue Fahrordnung voraussichtlich am 1. Juli 1931 in Kraft treten.

— **September — der Obstmonat.** Der September ist unter den zwölf Monaten der köstlichste Obstspender des Jahres. In bunter Fülle locken Aepfel und Birnen aller Sorten und daneben in reichen Mengen die süße Pflaume. „Eßt Obst, vor allem billiges deutsches Obst!" sei jetzt allen zugerufen. Zwar kann man vom Obst nicht dick werden, wohl aber gesund. Nur ausgereift muß es sein. Leider sieht man aber immer wieder, daß Obst in gänzlich unreifem Zustande vom Baume gerissen, in einem Schuppen nachreift und dann schon angeboten wird. Solche Ware, die den Wert und die Bekömmlichkeit des Obstes nur in Mißkredit bringt, sollte nicht auf den Markt gebracht werden. Mit Recht kann man diese unausgereifte Ware zurückweisen. Reifes, gutes Obst ist nicht nur ein vorzügliches Erfrischungsmittel, sondern auch eine willkommene Zuspeise zum Brot.

—sek. **Umschulung jugendlicher Arbeitsloser.** Die Umschulung der Arbeitslosen in der Nennigmühle bei Pockau-Lengefeld durch den Evang.-luth. Jungmännerbund hat im Laufe des Sommers gute Fortschritte gemacht. Die Teilnehmer des ersten Kursus, die im Juli ausgebildet worden waren, sind durch Vermittlung des Landesarbeitsamtes in gute Stellen bei Bauern gekommen. Dort hat naturgemäß eine wesentliche Verstärkung der Anforderungen stattgefunden, so daß nicht alle körperlich in der Lage waren, die Erntearbeit durchzuhalten. Immerhin lauten die Berichte der weitaus meisten Umgeschulten so günstig, daß man hoffen darf, sie werden auch den Winter über auf ihren Stellen bleiben können und damit endgültig dem Erwerbslosenelend entzogen sein. Mittlerweile hat in der Nennigmühle ein zweiter Kursus begonnen, zu dem 22 Meldungen vorlagen, allerdings zum allergrößten Teile nicht aus dem Vereinswerke selbst. So kam es, daß zunächst 5 junge Leute sich als ungeeignet erwiesen. Der verbleibende Rest hat sich jedoch wiederum in der Nennigmühle gut eingerichtet. Es besteht die Hoffnung daß auch er noch vor dem Winter mit Arbeitsstellen versorgt ist. — Es kann schon jetzt darauf hingewiesen werden, daß die Arbeit im Frühjahr fortgesetzt werden soll. Es besteht die Absicht, am 1. März 1931 mit einem Kursus zu beginnen, dem dann aller zwei Monate neue Kurse folgen werden.

—* **Der Deutsche Schäferhund-Verband tagt in Leipzig.** In diesen Tagen hielt hier im Palmengarten der Deutsche Schäferhund-Verband seine Reichstagung ab. Am Sonnabend abend fand eine Begrüßung statt. Die unter dem Protektorat des Leipziger Oberbürgermeisters Dr. Goerdeler stehende Reichssieger-Ausstellung zeigte ein reichliches und großartiges Material. Den Ehrenpreis des Reichspräsidenten und zugleich den Reichssiegertitel des Verbands erhielt „Barry v. Zigeunerlager", Eigentümer Karl Dreuning, Plieningen bei Stuttgart, den Ehrenpreis des Reichswehrministeriums, die silberne DC.-Münze und die DSV.-Plakette „Cito v. Mönchshof", Eigentümer Ludwig Schüler, Kassel. Mit der Schäferhundausstellung war eine Heimtierschau verbunden. Auch die Siegerausstellung der Leipziger Briefbaubenzüchter-Reisevereinigung war recht interessant.

—* **Kirmes.** Frühling und Herbst waren die großen Festzeiten der Germanen. Wenn das Vieh auf die Weide zog und dann wieder in das Winterlager zurückkehrte, kamen die Standesgenossen zusammen, um die gemeinsamen politischen und wirtschaftlichen Angelegenheiten zu ordnen. Das Wiedersehen so vieler Freunde mußte natürlich durch ein echt germanisches Schmausen und Zechen gefeiert werden. Das Christentum konnte die alten Sitten nicht völlig ausrotten, aber es verstand es, christliche Feste an ihre Stelle zu setzen. Ostern und Pfingsten erinnern in ihren Bräuchen noch stark anheidnische Art. Da im Herbst große kirchliche Feste fehlen, hat das Herbstfest sich, wenn auch eingeschränkt, bis auf den heutigen Tag erhalten. Der beste Beweis dafür daß unsere Kirchweih auf altgermanischen Ursprüngen aufgebaut ist, liegt in der Tatsache, daß in einigen deutschen Orten die Kirmes zweimal im Jahre begangen wird, einmal am Namenstage des Kirchenpatrons und dann allgemein im Herbst. Wenn der Kirmesbaum aufgerichtet ist, kommen von überall Verwandte und Bekannte, Küche und Keller geben ihr Bestes und auf dem großen Dorfplatz drängt sich die Menge zwischen den zahlreichen Schaubuden und Karussells. Die Würfelbecher klappern, Luftballons fliegen, und um den Kirmesbaum, der prächtig mit Blumen, Bändern und Flitter geschmückt ist, tanzt die Jugend. Die jungen Burschen klettern an dem glatten Stamm empor und versuchen, etwas von den Kostbarkeiten zu ergattern, die an ihm hängen. Wehe dem, der auf halber Höhe aufgeben muß: Spott und Neckerei verfolgen ihn während des ganzen Festes. Jeder Ort, jedes Land hat treu altüberlieferte Bräuche gehütet. Burschen und Mädchen tauschen sich gegenseitig kleine Geschenke aus. Die Dienstboten werden von ihrer Herrschaft bedient, erhalten ein neues Gewand oder ein Geldgeschenk. Ehrensache ist es beispielsweise in Hessen, im neuen Staat zu prunken. Heitere Umzüge leiten das Fest ein, das durch das Vergraben der sogenannten „Kirmes", eines Hahnenkopfes, Pferdeschädels, einer Branntweinflasche, sein Ende findet, um im nächsten Jahre mit dem „Kirmesausgraben" die jährliche Wiedergeburt zu erleben.

—* **Soll man schon heizen?** Der Sommer scheint nun endgültig Abschied genommen zu haben, wenn wir auch noch auf manchen schönen Tag hoffen. Herbststürme und unfreundliche Regenschauer machen den Aufenthalt im Freien unmöglich. Selbst in der Wohnung beginnt es ungemütlich zu werden. Die Quecksilbersäule schrumpft bedenklich zusammen, vom Fenster zieht es kalt herein und die Wände haben ihre aufgespeicherte Wärme fast abgegeben. Fröstelnd stehen wir auf, um uns etwas Bewegung zu machen. Aber sollen wir schon heizen, jetzt im September? Bei Häusern mit Zentralheizung wird wohl kaum vor dem 1. Oktober damit begonnen werden. Wenn jedoch noch ein gemütlicher alter Kachelofen im Zimmer steht, dürfte man die verhältnismäßig geringe Ausgabe nicht scheuen, um durch sinngemäßes Heizen dem Abfall der Temperaturen entgegenzutreten. Es braucht ja nicht alle Tage zu sein. Die meisten Erkältungen im Herbst, wo vielfach die Kleidung noch leicht ist, rühren von dem Sitzen in ungeheizten Räumen her. Wenn man durchnäßt, durchfroren von der Straße kommt und bei ziemlich niedriger Temperatur auf einem Fleck hockt, braucht man sich nicht zu wundern, daß sich nach kurzer Zeit durch ein Kribbeln in der Nase ein anständiger Schnupfen ankündigt. Man muß eben heizen, wenn es die Witterung bedingt und nicht damit bis zum Oktober warten, schon deshalb nicht, weil sich die Mauern des Hauses zu sehr abkühlen und das Erreichen einer angenehmen und zuträglichen Zimmerwärme später viel schwerer ist. Von übertriebenem Einkacheln ist natürlich abzusehen. Alle zwei bis drei Tage ein mäßig warmer Ofen genügt vollkommen und beugt außerdem einer zu großen Verweichlichung vor. Manch einer zieht, wenn er jetzt schon friert, ein innerliches Einheizen vor, was ihm wohl doch nicht den üblichen Herbstschnupfen ersparen wird.

—* **Alte und neuzeitliche Rohkost.** Wenn die neuzeitliche Ernährungswissenschaft glaubt, etwas wirklich ganz Neues aufs Tapet gebracht zu haben, so irrt sie. Man wußte von jeher köstliche Salate, köstlich zubereitet, zu schätzen. Nur verwandte man früher noch ganz andere Dinge aus dem unerschöpflichen Reiche der Flora, um den Gaumen zu kitzeln, denn Abwechslung muß sein. So zog man in früheren Zeiten vor allem Blumen zur Tafel heran; nicht nur um die Tafel zu schmücken, nein, um sie zu verzehren. Veilchen brauchte man als Weinwürze, wie denn zur Verbesserung des Aromas nicht nur der Waldmeister, sondern allerlei Kräuter ausprobiert worden sind, von altersher. Mit Veilchenessig braute man blaue Limonaden. Wein aus Schlüsselblumen, unter Zusatz von Wasser, Zitronensaft, Zucker, Rosinen und Hefe kann man sich schon sehr wohl vorstellen. Würzige Kräutersuppen kochten uns noch die Großmütter und vertrieben damit im zeitigen Frühjahr das Leibschneiden. Die Frühjahrsmüdigkeit bekämpfte man mit schmackhaften Salaten aus jungen Brennesseln und Löwenzahnblättern, und man hatte damit das Richtige getroffen, denn sie enthalten für den menschlichen Körper außerordentlich wertvolle Stoffe, wenn den Großmüttern auch noch nichts von „Vitaminen" schwante. Die Kräuterwürze ist wohl schon so alt wie die Menschheit. Die Zahl der zu Würzen verwendeten Kräuter ist Legion. Wer einmal die 200 000 Rezepte zusammenstellt, die hier infrage kommen, um den Appetit zu reizen, die Verdauung zu fördern und den Gaumen zu kitzeln, der muß freilich schon beim großen Nebukadnezar von Babylon anfangen, der nach dem Zeugnis des Propheten Daniel Gras fraß wie ein Ochse. Jahrhunderte vor Christi Geburt kannte man auch schon um das Mittelmeer herum, aber auch an anderen Gestaden Afrikas und in Indien eine Pflanze unter dem Namen Meerzwiebel, die man zu allerlei Arzneien benutzte. Der alte Hippokrates, der Vater der Medizin in Griechenland, empfahl sie gegen Geschwüre. Aber schon vor ihm hatte Pythagoras eine Abhandlung über das Gewächs geschrieben. Plinius empfahl sie gegen Asthma und Wassersucht, gegen Krankheiten des Magens und der Milz wie gegen Husten und Bandwürmer! Leider war die Universalzwiebel dann in Vergessenheit geraten, bis sie 1834 der Botaniker Steinheil wieder entdeckte und die Wissenschaft feststellte, daß sie chemische Stoffe enthielt, die auf das Herz einwirkten. Schließlich ist der Wert auch der gewöhnlichen Zwiebel schon frühzeitig erkannt worden. Vieles von dem was die Alten verehrten, was eine lange Zwischenzeit aber in Vergessenheit geraten ließ, feiert heute wieder seine Auferstehung, wird mit einem wissenschaftlichen Rehabilitationsschein versehen und hilft zum Wohle der Menschheit. Leider aber ist vielen, vielen Menschen, die sich durchaus nicht scheuen, alle Sonntage Feld und Wald, Bach und Wiese zu plündern, um Riesensträuße an Blumen und Zweigen mit heimzuschleppen, das Pflücken der im Uebermaß wuchernden Brennessel oder des gesunden Löwenzahns „zu wenig"; hier verbietet ihnen der Stolz, sich die neuzeitliche Ernährungslehre zunutze zu machen, während sie auf der anderen Seite über ihren dauernden Naturfrevel keinerlei Schamgefühl empfinden!

—* **Most!** „Im Herbst, da mußt du trinken, da ist die rechte Zeit". Der Traube Blut schäumt wieder im Becher. Im Früchtefüllhorn dieses Herbstes dominiert wieder der Wein, dessen Lese begonnen hat. Vom Spaargebirge bis zur „Sachsen-Riviera" gab Bacchus reichen Segen. Das „gute Weinjahr" dankt man nicht allein dem Zufall und gewissen meteorologischen Voraussetzungen. Die Hand des Winzers und Weinbauers hat mit mühevollem Schaffen Teil an einer guten Ernte. Man hat den Weinbau intensiv betrieben. An jeder sich bietenden Stelle grünt jetzt der Weinstock und überall wachsen die Reben. Segen ist nun der Mühe Preis. Der 1930er wird quantitativ sehr befriedigen, die Qualität ist noch zu prüfen. In Meißens Probierstuben wird der Most ein Vorgeschmack des neuen Jahrganges sein. Es kann kein Luxus sein, bei kühlem Trunke einmal die Sorgen des Alltags zu vergessen. Trinkt deutschen Wein, den Wein der Heimat! Der Saft der Reben ist Edelgut deutscher Scholle, und die sie nähren soll, sind deutsche Brüder. Man kann sich manches verkneifen, muß das auch — ein Schoppen Heuriger braucht aber nicht zurückzustehen hinter anderen, oft wertlosen, ja gesundheitsschädlichen Genüssen. Wandern wir also einmal durch unsere Weingelände. In den nächsten Wochen werden dort alte und junge Winzer und Winzerinnen den Segen einheimsen, den Segen der Arbeit, der Sonne und der alten Mutter Erde, deren „fröhliche Geister" uns dann im Glase blinken.

* **Zeithain-Lager.** Herr Höhne, Gartenbaubetrieb, hier, hatte alle Blumenfreunde am gestrigen Sonntag zu einer Dahlienschau nach der Neuen Welt eingeladen. Der Eintritt war frei, ein sehr reger Besuch lohnte die gehabte Mühe, denn es war eine einzig schöne Zusammenstellung und geschmackvolle Aufmachung. Neben 50 verschiedenen herrlich entfalteten Dahliensorten, in allen Farben und Größen waren noch gegen 20 wunderbare Rosensorten in königl. Pracht ausgestellt. Neben allerlei hiesigen Obst- und Gemüsesorten fanden auch niedliche kleine Topfgewächse ihren richtigen Platz. Durch ein einzig schönes Stilleben und einige einfach, aber geschmackvoll dekorierte Geburtstags- und Festtafeln hatte Herr Höhne, unterstützt durch den neuen Wirt, bewiesen, daß er sehr wohl in der Lage ist, jederzeit größere Dekorationen auszuführen. Die zahlreichen Besucher waren von der Ausstellung sehr zufriedengestellt. Es wurde allgemein der Wunsch geäußert, die Ausstellung noch einige Tage bestehen zu lassen, was auch, wie aus dem Inseratenteil ersichtlich ist, geschehen soll. Darum versäume kein Blumenfreund, die Ausstellung zu besuchen, zumal damit gleich ein angenehmer Spaziergang in unser 200jähr. Lager mit verbunden werden kann. K.M.

* **Oschatz. Gedenkfeier am Postaer Ulanendenkmal.** Am Freitag, den 12. September, waren 19 Jahre vergangen seit der furchtbaren Manöverkatastrophe beim Elbübergang einer Ulanenpatrouille unterhalb Pirnas bei Posta. Hierbei büßten 10 Oschatzer Ulanen in Erfüllung ihrer Dienstpflicht das Leben ein. Die Dresdner Ulanenvereinigungen haben alljährlich an dem Unglückstage sich bei dem Denkmal eingefunden. Die diesjährige Gedenkfeier erhielt eine besondere Note dadurch, daß auch die Oschatzer Ulanenvereinigung, sowie der Kavallerieverein Pirna an derselben teilnahmen. Man versammelte sich gegen Abend im Gasthof Posta und begab sich um 8 Uhr zum Denkmal. An der Feier nahmen auch ein Rittmeister, ein Leutnant und 20 Mann der Traditionsschwadron beim Reiterregiment Nr. 12, sowie das Trompeterkorps desselben teil. Die Oschatzer Abordnung begab sich zunächst nach dem Friedhof, um an dem Grabe des einzigen dort beerdigten, des Gefreiten Obronska von der 4. Schwadron, ein stilles Gebet zu verrichten. Am Denkmal legten die einzelnen Abordnungen, darunter auch die Oschatzer, sowie die Traditionsschwadronen mit Ansprachen Kränze nieder.

* **Döbeln.** 90. Geburtstag. Eine der ältesten Einwohnerinnen in Döbeln, Frau Friederike Berge, feierte am Mittwoch ihren 90. Geburtstag. Sie ist seit 45 Jahren Witwe.

* **Großenhain.** Betriebsstillegung. Die Buch- und Kunstdruckerei Starke & Sachse, Johannesallee, hat beim Ministerium Betriebsstillegung beantragt. Stattgefundene Verhandlungen sind ergebnislos abgebrochen worden. Die Buchdruckerei beschäftigt gegen 30 Personen. Vor einigen Wochen feierte sie noch ihr fünfzigjähriges Bestehen.

* **Großenhain.** Seinen 80. Geburtstag durfte Sonnabend, den 13. September, Herr Kunstgärtner August Kuhn, hier, Katharinengasse 3, begehen.

Dresden. Der Senior des deutschen Mühlenbaues gestorben. Im 80. Lebensjahr verstarb hier der Fabrikdirektor a. D. Königl. Baurat Ottomar Koritzki. Der Verstorbene stammte aus Schlesien und hatte das Polytechnikum in Dresden besucht. Von der Firma Schwartzkopff in Berlin, wo er besonders im Torpedobau tätig war, kam er nach Dresden zur Mühlenbauanstalt und Maschinenfabrik vorm. Gebrüder Seck. Ueber 25 Jahre lang ist er dort in leitender Stellung beschäftigt gewesen. Er hat sich große Verdienste um die Entwicklung des Unternehmens, wie des Mühlenbaues überhaupt erworben und ist der älteste der deutschen Mühlenbauer. Unter seiner Leitung hat die Firma ihren Erzeugnissen Eingang in Skandinavien, Rußland, Belgien, Rumänien, Frankreich, Nordafrika usw. verschafft. Baurat Koritzki war auch lange Jahre Vorsitzender des Dresdner Vereins Deutscher Ingenieure und des Verbandes der Metallindustriellen, Bezirk Dresden, der ihn zum Ehrenmitglied ernannte. Seit einigen Jahren lebte der Verschiedene im Ruhestande, gehörte aber noch dem Aufsichtsrat der Firma Gebrüder Seck an.

* **Dresden. Zwei Kinder überfahren.** Am Sonnabendnachmittag gegen ½6 Uhr wurde auf der Fröbelstraße ein 2 Jahre altes Mädchen von einem Lastkraftwagen überfahren. Mit schweren Verletzungen wurde das Kind ins Friedrichstädter Krankenhaus eingeliefert, wo es bald darauf verstarb. — Kurz darauf wurde auf der Kamenzer Straße ein 6 Jahre alter Knabe von einem Pferdegeschirr überfahren. Der Knabe erlitt Verletzungen an den Beinen und mußte in die Diakonissenanstalt übergeführt werden.

Dresden. Eine vierte Verhaftung in der Affäre Uralzeff. Nachdem vor kurzem bekanntlich der Kasseler Rechtsanwalt Dr. Steinmetz und dann ein Berliner Kaufmann verhaftet worden waren, weil sie im Verdacht stehen, in der Affäre Uralzeff eine hervorragende Rolle gespielt zu haben, ist nunmehr in der gleichen Angelegenheit auch ein gewisser Julius Bedenk festgenommen worden. Bedenk hat es verstanden, sich etwa ¾ Jahr lang den Nachforschungen verschiedener Behörden, darunter auch des Reichsgerichts, zu entziehen. Er ist zunächst in Berlin in Untersuchungshaft genommen worden und wird, ebenso wie Uralzeff und die beiden anderen in die Angelegenheit verwickelten Personen, ins Dresdner Untersuchungsgefängnis übergeführt werden.

Bautzen. Wie verlautet, hat sich die Eisengießerei und Maschinenfabrik A.-G. Bautzen angesichts der in der Metallindustrie herrschenden schlechten Wirtschaftslage, die auch bei der Firma einen bedeutend verringerten Auftragsbestand zur Folge hatte, gezwungen gesehen, die Zahlungen einzustellen. Die Firma beabsichtigt, ein Moratorium beizulegen. Mit der Ueberwachung der Geschäftsführung ist die Dresdner Treuhand-A.-G. beauftragt worden. Die Verbindlichkeiten der Firma sollen ohne Hypotheken etwa 350 000 RM. betragen.

* **Demitz-Thumitz.** In der Nacht zum Sonnabend geriet auf der Staatsstraße bei Kienitzsch der Anhänger eines von Pirna nach Schlesien fahrenden Lastkraftwagenzuges in Brand. Führer und Beifahrer retteten sich durch Abspringen, wobei letzterer einen Beinbruch erlitt. Die Bischofswerdaer Feuerwehr löschte den Brand.

Schirgiswalde. Das Amtsgericht zu Schirgiswalde hat am 12. September dem Antrag der Firma Union-Ostsächsische Textilwerke A.-G., Kirschau in Sachsen, auf Eröffnung des Vergleichsverfahrens stattgegeben und das Verfahren eröffnet. Als Vertrauensperson wurden bestellt Herr Direktor Schwoon von der Deutschen Treuhand-Aktiengesellschaft für Warenverkehr in Berlin und die Herren Rechtsanwälte Müller und Schirmer in Kirschau. Der Vergleichsvorschlag sieht die Befriedigung der Gläubiger mit Forderungen bis zu 300 RM. oder solcher, die ihre Forderungen bis auf diesen Betrag ermäßigen, in voller Höhe und der übrigen am Verfahren beteiligten Gläubiger mit 30 Prozent ihrer Forderungen vor. Die Auszahlung dieser 30 Prozent soll mit 10 Prozent einen Monat nach Eintritt der Rechtskraft des Vergleichs, mit weiteren zehn Prozent nach Ablauf von weiteren zwei Monaten und mit restlichen 10 Prozent nach Ablauf von nochmals 2 Monaten erfolgen. Die Durchführung des Vergleiches ist durch Bankgarantie gesichert.

Wurzen. Der Raubüberfall aufgeklärt. Zum Raubüberfall bei Wurzen, der am 10. 9. abends gegen 10,30 Uhr an dem Trichinenbeschauer Lieban aus Lemt verübt wurde, wird folgendes berichtet: Der zuständigen Gendarmerie gelang es unter Mithilfe des Kriminalamtes Leipzig, den

Raubüberfall aufzuklären. Der Täter konnte festgenommen werden. In ihm handelt es sich um den 26 Jahre alten arbeitslosen Dachdecker Otto Barschmann aus Körtitz bei Wurzen. Der Ueberfallene hatte in einer Gastwirtschaft in Wurzen den dort anwesenden Gästen gegenüber geprahlt, daß er im Besitze von mehreren hundert Mark sei. Barschmann, der ebenfalls in der Gastwirtschaft anwesend war und dies mit anhörte, verfolgte ihn beim Verlassen der Wirtschaft. Bei dem Ueberfall trug der Täter Kratzwunden am Halse und an den Augen davon. Er leugnet vorläufig noch. Nach den Tatumständen kommt er aber zweifellos als Täter in Betracht. Er wurde dem Amtsgericht Wurzen zugeführt. Hierzu wird noch nachgetragen, daß B. die Tat eingestanden hat, das geraubte Geld wurde zum größten Teil wieder herbeigeschafft.

* Leipzig. Leipzigs Arbeitslosenziffer steigt weiter. Nach dem Bericht des Arbeitsamtes zählte man am 30. Aug. im Bereich des Amtes insgesamt 68 889 Arbeitslose, und zwar 50 901 männliche und 17 988 weibliche Personen. In Leipzig-Stadt betrug die Zahl der männlichen Erwerbslosen 41 430, die der weiblichen 14 808, insgesamt also 56 238. In Leipzig-Stadt wurden insgesamt 12 661 Arbeitsuchende verzeichnet, und zwar 9471 männliche und 3180 weibliche Personen. Unterstützt wurden 31 222 männliche und 11 855 weibliche Personen, insgesamt also 43 077. Davon entfallen auf Leipzig-Stadt 25 050 männliche und 9610 weibliche Unterstützungsempfänger, auf Leipzig-Land 6172, bezw. 2245. Vermittelt wurden 5341 männliche und 2446 weibliche Arbeitskräfte.

* Leipzig. Zusammenstoß zweier Straßenbahnwagen. Gestern vormittag stießen an der Kreuzung der Reitzenhainer und Philipp-Rosenthal-Straße zwei Straßenbahnwagen mit voller Wucht zusammen. Der Vorderperron des einen Wagens wurde dabei stark beschädigt. Sechs darauf stehende Fahrgäste konnten nur durch Zufall Verletzungen entgehen. Auch der Vorderteil des anderen Wagens wurde zum Teil demoliert. Die Ursache des Zusammenstoßes soll darin zu suchen sein, daß die Weichenstellung nicht beachtet worden ist.

* Eythra. Ein Kind beim Spielen tödlich überfahren. Die 12 Jahre alte Tochter des Gastwirts Aermes, die sich gestern gegen Abend auf der Straße mit ihrem Roller vergnügte, wurde von einem Motorradfahrer tödlich überfahren. Es wird angenommen, daß das Kind mit seinem Roller in das Motorrad hineingefahren ist; jedoch bedarf die Schuldfrage noch der Klärung.

* Chemnitz. Leichenlandung. Am Donnerstagnachmittag wurde aus dem Staubecken der Kriebsteiner Talsperre auf Tannenberger Flur die Leiche eines etwa 30 bis 35 Jahre alten unbekannten Mannes gelandet. Die Leiche dürfte etwa acht Tage im Wasser gelegen haben. Ob Selbstmord oder Unfall vorliegt, bedarf noch der Klärung.

* Chemnitz. Aufklärung des Knobelsdorfer Mordes. Zum Morde in Knobelsdorf bei Waldheim kann nunmehr mitgeteilt werden, daß die von der Mordkommission Chemnitz in Verbindung mit der Leipziger Kriminalpolizei vorgenommenen Erörterungen zur Beibringung von Beweismaterial geführt haben, das keinen Zweifel mehr aufkommen läßt, daß der zunächst als mutmaßlicher Täter Festgenommene tatsächlich die Tat begangen hat. Es handelt sich um den 42 Jahre alten polnischen Staatsangehörigen Arbeiter Antoni Mielczarek, der zuletzt in Wiederitzsch bei Leipzig wohnte. Bei einer polnischen Staatsangehörigen in Zweinaundorf bei Leipzig, bei der M. am Morgen nach der Tat gewesen war, wurde nunmehr die zur Mordtat benutzte Schußwaffe mit einer Menge dazugehöriger Munition, ein ebenfalls vom Täter z. Zt. der Tat mitgeführter Mantel und weiteres Beweismaterial gefunden. Auch die Brille, die der Täter vor und während der Tat getragen hat, ist von ihm mit den übrigen Gegenständen dort geborgen und von der Polin in die Abortgrube geworfen worden. Trotz der Auffindung dieser erdrückenden Beweismittel und obwohl M. die Polin zu einer falschen Angabe über seinen Aufenthalt zur Tatzeit veranlaßt hat, und er nach Begehen des Mordes erzählte, daß er einen Mann im Beisein seiner Ehefrau erschossen habe, leugnet M. z. Zt. die Tat noch. Als Ursache der Mordtat dürfte Rache wegen einer im Jahre 1927 in Lößnitz bei Leipzig bei einer Kindtaufe stattgefundenen Schlägerei anzunehmen sein, bei der dem M. ein Auge ausgestochen worden ist. Gegen M. hatte bereits bei der Staatsanwaltschaft in Naumburg ein Verfahren geschwebt, weil er im Verdacht stand, auf einen dritten an der erwähnten Schlägerei beteiligt gewesenen Polen aus dem Hinterhalte im Walde einen Schuß abgegeben und ihn am Abend verletzt zu haben. Mangels ausreichender Beweise hat aber damals eine Verurteilung nicht erfolgen können. Die 32 Jahre alte Polin, bei der das angeführte Beweismaterial gefunden wurde, ist ebenfalls dem Kriminalamt Chemnitz zugeführt und wegen Begünstigung in Haft genommen worden.

Königswalde. Praktische Bürgermeisterwahl. Durch die Wahl des hiesigen Bürgermeisters Roch nach Rähnitz-Hellerau machte sich eine Bürgermeisterwahl erforderlich, für die hundert Bewerbungen eingegangen waren. Man hatte die Bürgermeister Stöhr, Zwota, Theß, Höckendorf bei Dippoldiswalde, Käßel, Wernsdorf bei Glauchau, und Weidlich, Blumenau, in engere Wahl gezogen, die vor einer vollbesetzten Gemeindebürgerversammlung über das Thema: „Wie gedenkt ein Bürgermeister eine leistungsschwache Gemeinde, die viele Pflichtaufgaben zu erfüllen hat, zu verwalten?" referieren mußten. Das Thema wurde den Herren 10 Minuten vorher bekanntgegeben, die dann über die Reihenfolge ihrer Referate losen mußten. Bei der darauf an Hand von Stimmzetteln vorgenommenen Wahl fielen elf Stimmen auf Weidlich, acht Stimmen auf Stöhr. Bürgermeister Weidlich nahm das Amt an, das er am 15. Oktober antreten wird. Er ist 33 Jahre alt und in Botenfels i. V. geboren.

* Gersdorf. Als hier die Ehefrau Seltman mit ihrem einjährigen Kinde die Straße überschreiten wollte, lief sie einem Motorradfahrer ins Rad. Mutter und Kind wurden zu Boden geschleudert und schwer verletzt. Am Aufkommen des Kindes wird gezweifelt.

* Rußdorf. Am Freitagnachmittag fuhr hier der aus Niederwinkel bei Waldenburg stammende Gutsbesitzer Friedemann mit seinem Motorrad gegen ein Haus. Er mußte schwerverletzt dem Krankenhause Limbach zugeführt werden, wo er in bedenklichem Zustand darniederliegt.

*

* Reichenbach i. Schlesien. Ein Bankgeschäft stellt die Zahlungen ein. Wie das „Reichenbacher Tageblatt" meldet, hat das Bankgeschäft W. F. Hoffmann, das in Langenbielau und Nimptsch Filialen unterhält, die Zahlungen eingestellt. Eine Folge des Zusammenbruchs war der Selbstmordversuch, den der Chef des Bankhauses am Freitag morgen unternommen hat. Bankier Walter Hoffmann wurde kurz nach acht Uhr in seinem Arbeitszimmer mit einem Schuß im Kopf bewußtlos aufgefunden. Die Kugel ist oberhalb der rechten Schläfe in den Kopf eingedrungen. Man brachte den Verletzten ins Krankenhaus, wo er in hoffnungslosem Zustand darniederliegt.

Immerwährend

werden Neubestellungen auf das „Riesaer Tageblatt" von allen Zeitungsträgern und zur Vermittlung an diese von der Tageblatt-Geschäftsstelle, Goethestraße 59, entgegengenommen. —

Vermischtes.

Die Untersuchung der Unglücksfälle bei der französischen Militärfliegerei. Wie das französische Luftfahrtministerium in einer amtlichen Verlautbarung erklärt, hat die jetzt abgeschlossene Untersuchung der letzten schweren Unglücksfälle bei der Militärfliegerei zu dem Ergebnis geführt, daß an dem viermotorigen Großflugzeug ein Materialfehler vorlag. Die Flugzeuge dieses Typs sollen sofort zurückgezogen und einem durchgreifenden Umbau unterzogen werden. — Der „Ami du Peuple" richtet in diesem Zusammenhang einen schweren Angriff gegen das Luftfahrtministerium, in dem es heißt, 200 Millionen Franken seien für untaugliches Flugmaterial verschwendet worden. Die Luftflotte verfüge nicht über die nötigen Reserven, sei schlecht ausgerüstet und würde im Falle eines Krieges verhältnismäßig nicht besser sein als im Jahre 1914.

Ein Irrsinniger tötet zwei Menschen. Aus Bukarest wird gemeldet: Eine furchtbare Bluttat, der zwei Menschenleben zum Opfer fielen, ereignete sich im Bezirk Klausenburg. In einem Anfall von Wahnsinn stach ein junger Bauer seinen Vater und seine Mutter mit dem Messer nieder, einer Frau, die auf die Hilferufe herbeieilte, versetzte er Hiebe mit einem Beil; sodann eilte der Irrsinnige aus dem Hause und legte Feuer an einen Heuschober, das erst mit Hilfe der Feuerwehr gelöscht werden konnte. Er wurde festgenommen und in eine Anstalt gebracht. Sein Vater und die mit dem Beil niedergeschlagene Frau sind ihren Verletzungen erlegen.

Verschwundene Effekten. In einem großen Berliner Bankgeschäft ist auf geheimnisvolle Weise ein größerer Posten Effekten verschwunden. Außer einigen völlig verläßlichen Angestellten hatte niemand Zutritt zu dem Aufbewahrungsort. Deshalb glaubt man immer noch, daß kein Diebstahl vorliegt, sondern, daß die gewaltigen Werte nur irgend wie verlegt worden sind. Die Angelegenheit ist jedoch der Kriminalpolizei übergeben, die Nummern der verschwundenen Effekten sind bereits gesperrt.

Einbrecher im Rathaus. Aus Schwerin wird gemeldet: Am Sonnabend früh wurde im Rathaus zu Sternberg ein schwerer Einbruchsdiebstahl aufgedeckt. Die Tür des Geldschrankes war angebohrt und ein Stück von dreißig Zentimeter im Quadrat herausgebrochen. Den Dieben ist ein größerer Geldbetrag, der zur Lohnauszahlung verwendet werden sollte, in die Hände gefallen. Die Schweriner Kriminalpolizei hat die Ermittlungen sofort aufgenommen.

Kein besseres Werbemittel!

als ein Inserat im Riesaer Tageblatt

Marktberichte.

Landwirtschaftliche Warenbörse zu Großenhain. Sonnabend, den 13. September 1930. Wetter: schön. Stimmung: ruhig. Heute gezahlte Preise (für 50 kg in Reichsmark):

Weizen, hiesiger, (75 kg)	11,20—11,60
Roggen, alt (71 kg)	—
do. neu	8,20—8,40
Sommergerste	10,00—10,80
Wintergerste	8,80—9,20
Hafer	8,80—9,10
do.	7,40—8,00
Mais, Mixed	—
Mais, Laplata	13,60
Maisschrot	14,60
Wiesenheu, alt	—
do. neu	2,70—3,30
Stroh, Haferstroh	0,90—1,00
Stroh (Weizen- u. Roggen-)	0,90—1,00
Weizenmehl, 60%	23,50
Roggenmehl, 60%	14,00
Roggengrießkleie	6,80—7,00
Roggennachmehl	9,00
Roggenkleie (Auslandsw. üb. Notiz)	5,60—5,80
Weizenkleie (Auslandsw. üb. Notiz)	5,50—5,70
Speisekartoffeln, in Ladungen	—
in einzelnen Ztr.	2,50—2,80

Auf dem Großenhainer Wochenmarkte stellten sich am Sonnabend die Preise pro Pfund wie folgt: Aepfel, 10—30 Pfg., Brombeeren, 35 Pfg., Heidelbeeren, 50 Pfg., Holunderbeeren, 20 Pfg., Preiselbeeren, 35—40 Pfg., Birnen 15—25 Pfg., Bohnen, grüne, 10—20 Pfg., Butter, Stck. 85—90 Pfg., Molkereibutter, Stück 85—95 Pfg., Eier, 12 Pfg., Pökelfleisch 130 Pfg., Rindfleisch 120 Pfg., Schweinefleisch 110 Pfg., Blutwurst 140 Pfg., Leberwurst 140 Pfg., Mettwurst 160 Pfg., Gurken, grüne, hiesige, Stck. 8—15 Pfg., Einlegegurken, Schock 200 Pfg., Karotten, Päckchen 10 Pfg., Kartoffeln, neue, 3½—4 Pfg., Zentner 250—300 Pfg., Blumenkohl, Kopf 20—40 Pfg., Kohlrabi, Kopf 5—10 Pfg., Rotkraut, hiesiges, 10—15 Pfg., Weißkraut, hiesiges, 5—10 Pfg., Welschkraut, 10—15 Pfg., Meerrettich 60 Pfg., Möhren 10 Pfg., Pfirsichen 60—70 Pfg., Pflaumen, hiesige, 20—25 Pfg., fremde, 35 Pfg., Birkenpilze, 40 Pfg., Gelblinge, 50—60 Pfg., Gemischte Pilze, 35 Pfg., Sandgrünchen, 35 Pfg., Radieschen, Päckchen 10 Pfg., Rettiche 15 Pfg., Salat, hiesiger, Staude 5—10 Pfg., Schoten 35—40 Pfg., Sellerie, Kopf 10—15 Pfg., Spinat, 15—20 Pfg., Tomaten, 10 Pfg., Weintrauben, hiesige, 40 Pfg., italienische, 35—50 Pfg., Zwiebeln 10—15 Pfg.

Handel und Volkswirtschaft.

Dresdner Börse vom 13. September. An der Sonnabendbörse herrschte reges Interesse für Photopapier-Freigabewerte. Dr. Kurz plus 5, Dresdner Albumin plus 6 und Ver. Photopapier-Fabriken plus 7, Dresdner Gardinen plus 2,75 und Plauener Gardinen plus 3,25 Prozent. Die Rückgänge betrugen bei der allgemein freundlichen Stimmung nur vereinzelt mehr als 2 Prozent.

Leipziger Börse vom 13. September. Die Börsenwoche schloß bei festgesetzt unbedeutendem Geschäft aber nicht unfreundlicher Grundstimmung mit kaum veränderten Kursen. Größere Ausschläge erreichten nur Reichsbank plus 2,25, Thür. Wolle plus 5, dagegen Leipziger Hypo minus 3 Prozent. Anleihen hatten etwas lebhaftes Geschäft. Landw. Aufw. Pfandbriefe setzten mit 89 die Aufwärtsbewegung fort. Im Freiverkehr gewannen Eitner 5 Prozent und Liebmann 5.

Leipziger Produktenbörse vom 13. September. Weizen 76—77 kg 224—228; Roggen (70—71 kg) 167—173; Sommergerste 215—240; Wintergerste 180—190; Hafer alt 192—198, Hafer neu 165—175; Mais amer. 265—270; Mais rund 245—250, Mais cinquentin 285—300; Mais Donau 230—240; Raps 220—230; Erbsen 280—310; Weizenkleie 9,75—10, Roggenkleie 9,25—9,75; Weizenmehl 41—42,5; Roggenmehl 28—20.

Chemnitzer Börse vom 13. September. Die Börse schloß die Woche bei unbedeutendem Geschäft in gut behaupteter Stimmung. Höher notierten Reinecker plus 4, Richter plus 2, Sachsenwerk plus 2, Unger plus 1 Prozent. Schönherr lagen 1 Prozent gedrückt. Banken waren ebenfalls behauptet, der Freiverkehr lag trotz einiger Nachfrage bei kleinen Umsätzen ruhig.

Bericht über den Schlachtviehmarkt am 15. September 1930 zu Dresden.

Schlachtviehgattung und Wertklassen		Lebend-Gewicht	Schlacht-Gewicht
Rinder: A. Ochsen (Auftrieb 102 Stück):			
1. Vollf., ausgemästete, höchsten Schlachtw.	1. junge	58—63	110
	2. ältere	50—55	100
2. sonstige vollfleischige	1. junge	44—48	92
	2. ältere	38—40	83
3. fleischige		—	—
4. gering genährte		—	—
B. Bullen (Auftrieb 278 Stück):			
1. jüngere, vollfleischige, höchsten Schlachtwertes		58—60	102
2. sonstige vollfleischige oder ausgemästete		50—56	96
3. fleischige		45—48	89
4. gering genährte		—	—
C. Kühe (Auftrieb 772 Stück):			
1. jüngere, vollfleischige, höchsten Schlachtwertes		48—53	92
2. sonstige vollfleischige oder ausgemästete		42—46	85
3. fleischige		33—38	77
4. gering genährte		28—31	77
5. Holsteiner Weiderinder		—	—
D. Färsen (Kalbinnen) (Auftrieb 76 Stück):			
1. vollfleisch., ausgemästete höchsten Schlachtwertes		55—60	102
2. sonstige vollfleischige		45—54	99
E. Fresser (Auftrieb 14 Stück):			
mäßig genährtes Jungvieh		—	—
Kälber (Auftrieb 618 Stück):			
1. Doppellender bester Mast		—	—
2. beste Mast- und Saugkälber		81—86	135
3. mittlere Mast- und Saugkälber		74—85	128
4. geringe Kälber		66—70	124
5. geringste Kälber		—	—
Schafe (Auftrieb 862 Stück):			
1. beste Mastlämmer und jüngere Masthammel:			
1. Weidemast		—	—
2. Stallmast		65—68	138
2. mittlere Mastlämmer, ältere Masthammel und gutgenährte Schafe		57—63	128
3. fleischiges Schafvieh		46—55	118
4. geringgenährte Schafe und Lämmer		—	—
Schweine (Auftrieb 3340 Stück):			
1. Fettschweine über 300 Pfd.		59—60	74
2. vollfleischige Schweine von 240—300 Pfd.		60—61	78
3. vollfleischige Schweine von 200—240 Pfd.		62,5	(83)
4. vollfleischige Schweine von 160—200 Pfd.		60—62	84
5. vollfleischige Schweine von 120—160 Pfd.		59—60	85
6. fleischige Schweine unter 120 Pfd.		—	—
7. Sauen		51—53	69

Ausnahmepreise über Notiz. Die Preise sind Marktpreise für nüchtern gewogene Tiere und schließen sämtliche Spesen des Handels ab Stall für Fracht, Markt- und Verkaufskosten, Umsatzsteuer, sowie den natürlichen Gewichtsverlust ein, erheben sich also wesentlich über die Stallpreise.

Von dem Auftrieb sind 18 Rinder Ausländer.

Ueberstand: 95 Rinder, davon 4 Ochsen, 21 Bullen, 70 Kühe, außerdem 35 Schafe und 79 Schweine.

Geschäftsgang: Rinder langsam, Kälber und Schafe mittel, Schweine langsam.

Amtlich festgesetzte Preise an der Produktenbörse zu Berlin am 15. September 1930.

Getreide und Oelsaaten pro 1000 kg, sonst pro 100 kg in Reichsmark.

Weizen, märkischer	—
per September	257,00—256,00
per Oktober	257,00
per Dezember	265,00
per März	273,00
Tendenz:	flau-matter
Roggen, märkischer	187,00
per September	193,00
per Oktober	194,00
per Dezember	204,00
per März	215,00
Tendenz:	gefestigt
Gerste/Braun	204—222
Futter- u. Industrie-Gerste	185—196
Wintergerste, neue	—
Tendenz:	ruhig
Hafer, märkischer, alt	—
do. neu	158,00—169,00
per September	168,00
per Oktober	—
per Dezember	177,00—177,50
per März	188,00
Tendenz:	ruhig
Mais, rumänischer	—
Mais, Plata	—
Tendenz:	—
Weizenmehl per 100 kg, frei Berlin, br. incl. Sack (feinste Marken über Notiz)	24,75—36,00
Roggenmehl per 100 kg fr. Berlin br. incl. Sack	25,00—27,60
Weizenkleie frei Berlin	9,00—9,25
Roggenkleie frei Berlin	8,25—8,50
Weizenkleie-Melasse	—
Raps	—
Leinsaat	—
Viktoriaerbsen	30,00—34,00
Kleine Speiseerbsen	—
Futtererbsen	19,00—20,00
Peluschken	20,00—21,00
Ackerbohnen	17,00—18,00
Wicken	20,00—22,00
Lupinen, blaue	—
Lupinen, gelbe	—
Serradella, neu	—
Rapskuchen, Basis 38 %	9,80—10,20
Leinkuchen, Basis 37 %	17,30—17,60
Trockenschnitzel	—
Soja-Extractionsschrot Basis 45 %	14,20—15,20
Kartoffelflocken	—
Speisekartoffeln	—
Allgemeine Tendenz:	unsicher

Wie an der Effektenbörse, so bildete naturgemäß heute auch am Produktenmarkt das Wahlergebnis den Hauptgesprächsstoff. Vor allem wurde die Frage lebhaft diskutiert, ob die Stützungsaktionen auch weiterhin fortgesetzt werden dürften. Zu Beginn der Börse hatten die mit der Stützung beauftragten Stellen noch keine Weisungen erhalten, der Staatskommissar nahm daraufhin Veranlassung, die Feststellung der ersten Notierungen um eine Viertelstunde auszusetzen. Das Effektivangebot von Brotgetreide auf Basis der Stützungspreise war auch heute wieder reichlich und teilweise recht dringlich zu nennen, die Spanne zwischen den regulär erzielbaren und den Stützungspreisen wird eine immer größere. Ueber den Umfang der Stützungskäufe für prompt verladbare Ware war bisher nichts zu hören, man neigt jedoch allgemein zu der Ansicht, daß die Käufe in dem bisherigen Rahmen fortgesetzt werden. Am Lieferungsmarkt war das Angebot zurückhaltender als in der letzten Zeit, so daß es nicht mehr so starker Interventionen bedurfte, um das Preisniveau für Weizen und Roggen aufrecht zu erhalten. Am Mehlmarkt bleibt das Geschäft außerordentlich still. Hafer ist nicht dringlich angeboten, die Preise für gute Qualitäten sind gehalten, an der Küste ist der Absatz schwierig. Gerste still.

SLUB
Wir führen Wissen.